CENAP REPORT

Ausgabe Nr. 304, April 2007

UFO-Historie: Die Airship-Saga, bevor die UFOs kamen - Essay zum Oster-CR: Von der Antigravitation bis hin zur Zeitmaschine

CENAP REPORT

Eines der ältesten deutschen,

unkommerziellen UFO-Fachjournale

als Privatzeitschrift.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des CENAP-REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim.

CENAP, Das Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. CENAP ist mit der GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften) und der Gesellschaft für Anomalistik assoziiert. CENAP arbeit zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Netzwerk zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit und Entmystifizierung in Sachen UFOs in Zusammenarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse und Internet) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc... mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Die Airship-Saga: Bevor die UFOs kamen

"Seltsame Geschichte über eine Flugmaschine" meldete am 19.November 1896 der San Francisco Chronicle in einer 'Special Dispatch' aus Sacramento: Es könnte ein Scherz von gigantischen Ausmaßen sein, aber dennoch gibt es Gründe anzunehmen, dass diese Geschichte glaubhaft sein mag. In den frühen Abendstunden erschien ein sehr helles Licht über dem südöstlichen Teil der Stadt und bewegte sich schließlich in südwestliche Richtung. Viele Menschen haben diese Erscheinung von unterschiedlichen Stellen aus gesehen, darunter ganz respektierte Leute wie Frank Ross, stellvertretender Leiter der Strassenbahn-Gesellschaft in Sacramento.

Dieser befand sich gerade in der 28.Strasse als er ein Licht ausmachte welches ihn an eine Lampe am Himmel erinnerte und offenbar sich gegen den Wind bewegte. Charles Luck, der Kassierer der Firma, sah ebenso dieses Licht am Himmel, welches mal seitlich hin zuckte und mal auf und ab stieg. Während eigentlich alle Beobachter nur ein Licht am Nachthimmel ausmachten beschrieb Strassenbahnschaffner R.L.Lowry darin ein Luftschiff ausgemacht zu haben und darüber hinaus noch jene Männer miteinander reden gehört zu haben, die das Gefährt steuerten! Lowry´s Darstellung nach war der Körper der Maschine zigarrenförmig und besaß eine Gondel unter sich, in der sich zwei Männer befanden und es so ausschaute als säßen sie auf einem Tandemfahrrad. Die Lampe befand sich unter der Gondel und sah aus wie eine Kugel. Der Zeuge konnte dies alles so genau sehen, weil das Gebilde gerade mal 30 Meter hoch war, als er es ausmachte. Lowry´s Bericht wird durch weitere Zeugen, allesamt Barkeeper, unterstützt. Das ein bemerkenswertes Phänomen letzte Nacht am Himmel erschien ist ohne Zweifel, auch wenn man allgemein animmt, dass die Airship-Geschichte ein gigantischer Scherz ist, ist es schwer einen Beweis zu finden, wonach sie nicht stimmt.

Bereits am 20.November 1896 berichtete die Evening Bee unter der Schlagzeile "Luftfahrt-Untersucher versuchen das Problem zu lösen, wie Menschen bald imstande sein werden zu fliegen". Hier berichtete man von den gefährlichen Experimenten die Professor Samuel P.Langley, Chef des amerikanischen Smithsonian-Institut, und Professor Hiram Maxim in England betrieben um endlich eine "Flugmaschine in die Luft zu bekommen, die man dort auch steuern kann". Die dabei bereits entstandenen "seltsamen Objekte" seien die Produkte ihrer Hobbytätigkeit und nicht viele Menschen wüßten darum, "weil die meisten Leute nicht bereit seien sie als ernsthafte wissenschaftliche Experimente anzusehen". Hierbei wurde aber klar gemacht, dass die genannten Herrschaften nur an Modellen arbeiteten, so war Langley´s beflügelte Maschine gerade mal 25 Pfund schwer. Maxim´s Modelle dagegen wurde bemerkenswerter Weise von einem Eisenbahngleis aus gestartet, welches 200 Meter lang war. Leider zerschellten diese dann alsbald nach dem Abheben am Boden. Senator Lodge aus Massachusetts bot im Namen des amerikanischen Kongresses hier jedem Erfinder $ 100.000 an, dem es noch vor 1901 gelänge in der Nähe der Hauptstadt

Washington "einen Apparat vorzuführen, der imstande ist in der Luft zu fliegen und dort sicher gelenkt zu werden". Die Vorführung solle vor Vertretern des Kriegsministerium stattfinden, welches folgende technische Fakten für den Flugapparat hinsichtlich seiner Leistung einverlangte: die Maschine müße mindestens 30 mph schnell sein, einen menschlichen Passagier und Fracht von etwa 400 Pfund tragen können.

Es war einmal in Amerika. Das Mysterium der amerikanischen zeppelinartigen "Airships" (Luftschiffe) in den Jahren 1896 und 1897 wird von vielen UFO-Anhängern als vermeintlicher Beweis dafür gesehen, dass es deutliche Aktivitäten ausserirdischer Intelligenzen in der Ära vor den UFOs gab (1). Sie werden neben den seltsamen "Geisterfliegern" der 20er und 30er Jahre des nachfolgenden 20.Jahrhunderts genauso gerne zitiert wie die "Foo Fighters" des 2.Weltkriegs oder die unmittelbar danach auftretenden skandinavischen "Ghost Rockets" (Geisterraketen) von 1946 um auf unheimliche fremde Operationen hinzuweisen, die in die moderne UFOlogie einmünden. Sie alle waren vom visionären Impuls durchdrungen, der die Phantasien freisetzte und die Menschen entlang einer Vorstellungsidee kreativ werden ließ - psychodynamische Wirkungen also auslöste. Es war ein Zeitalter in dem augenscheinlich ständig Neues, nie Dagewesenes zu erwarten war (2).

In den Vereinigten Staaten von Amerika gab es ein "great excitement" und viele neue Erfindungen sowie jüngste physikalisch-wissenschaftliche Entdeckungen fanden ihren Weg auf den großen Markt um entweder zu Hause oder im Geschäftsleben das Leben und Tun der Menschen einfacher, bequemer zu machen oder schlichtweg zu verändern. Elektrisches Licht illuminierte nun die Welt der Dunkelheit. Mr.Edison´s "Phonograph" erfreute die Menschen im Wohnzimmer oder auf der Veranda. Ehemals unvorstellbare Geräte oder Maschinen erreichten das Land. Die Eisenbahn hatte das Land erobert und es entstand der erste wirklich umfassende Zivilverkehr auf der Schiene. In drei Tagen konnte man so erstmals von Küste zu Küste reisen. Große Dampfschiffe überquerten routinemäßig den Ozean. Wolkenkratzer setzten an das Bild von Amerikas Metropolen grundlegend zu verändern und Charles H.Dow, Gründer der Chemie-Firma Dow, gab das "Wall Street Journal" heraus um erstmals den Menschen die Börse nahezubringen. Mark Twain schrieb sein erstes Buch mit der Schreibmaschine - und plötzlich richteten in genau dieser Ära viele die Menschen den Blick zum Himmel um dort nach aufregenden Maschinen Ausschau zu halten. Es herrschte ein unbegrenztes Vertrauen in eine technisierte fortschrittliche Zukunft für den Amerikaner als solchen vor, was auch in der gerade neu entstandenen literarischen Gattung der Science-Fiction zum Ausdruck kam. Die Amerikaner sahen keine Grenzen mehr für sich. Nur eine "Front" blieb Amerika noch verschlossen, auch wenn längst Gerüchte umgingen, dass es nicht mehr lange dauern werde das "Meer des Himmels" zu erobern. Doch noch hatte der Himmel seine Unschuld nicht verloren, auch wenn die Freier um die Eroberung des Luftraums immer stürmischer wurden. Viele Menschen glaubten, es sei nur noch eine Frage der Zeit bevor das Problem für die "Luftreisen" durch menschliche

Erfindergabe gelöst werde. Immer wieder stand in den Zeitungen und Zeitschriften etwas von Versuchen von Tüftlern zu lesen, die sich mit Fluggerätschaften versuchten. Erste "Aero-Klubs" gab es bereits seit ein paar Jahrzehnten... Für die meisten Menschen war klar, dass ihre Kinder oder Kindeskinder einmal den Himmel genauso durchqueren würden wie sie oder ihre Großväter Amerika eroberten als sie mit den großen Dampfschiffen das Meer von Europa kommend bewältigten.

(1) = Das "Bild" von Luftschiff geht übrigens weit in der Geschichte zurück und ist so 'neu' nicht. Bereits im Rom des Jahres 218 v.Chr. und 173 v.Chr. wurden Lichterscheinungen am Himmel so umschrieben. Das "Konzept" hat also eine alte Erzählkraft. In der Regierungszeit Pipins (15 bis 768 n.Chr.) waren die so genannten Sylphen-Geister aus einem Luftreich namens Magonia populär. Nach den Geschichten und Erzählungen von damals sollen ganze Menschenmassen in diese Anderswelt verschleppt worden sein. Die Sylphen kamen in Luftschiffen daher und nahmen arglose Bewohner der europäischen Städte mit nach Magonia, um ihnen dort allerlei Zauber zu zeigen. Noch im Jahr 1670 veröffentlichte der Abt Montfaucon de Villars aus Frankreich eine Geschichte über diese Ereignisse, die 1782 auch in deutscher Übersetzung vorlag. Der Abt beschreibt die Sylphen, "die sich allem Volk in der Luft" zeigten. Im französischen Lyon seien eine Frau und vier Männer an Bord eines dieser Luftschiffe mitgeflogen und dann wieder abgesetzt worden. Der Erzählung nach sei die ganze Stadt dort zusammengelaufen und man wollte die Fremden als böse Zauberer bestrafen. Karl der Große und Ludwig der Fromme erließen wegen dieser Sylphen sogar Verordnungen, die es ihnen untersagten, sich den Menschen in ihren Schiffen zu zeigen. Nur Jahrzehnte vor Besiedelung Nordamerikas durch europäische Aussiedler gab es also auf dem Alten Kontinent noch lebhafte Vorstellungen über Luftschiffe. Eine interessantes Schema an dem man sich dann später in Amerika orientieren konnte, wie ich meine. Das Volksgut war also schon da, die späteren erzählerischen Motive konnten darauf zurückgreifen, aber leider scheint dies bisher von kaum jemandem erkannt worden zu sein.

(2) = Im Jahr 1883 veröffentlichte der französische Künstler Albert Robida sein Buch »Le Vingtième siècle« ("Das zwanzigste Jahrhundert"), ein voluminöser Bildband, der ab der zweiten Auflage »Roman d'une Parissienne d'après-demain« hieß. Diese Utopie von 1883 beschäftigte sich mit der Welt der Zukunft, so wie wohl der Planet im Jahr 1952 aussehen wird. Über 50 Jahre danach können wir uns eine Bewertung der Zukunfts-Visionen die die Menschen 1883 hatten erlauben. Insbesondere war die Bewältigung des Verkehrs in Gestalt des Luftverkehrs illusioniert worden - und zwar in namentlichen Luftschiffen oder Luftkutschen sowie eleganten Luftomnibussen basiserend auf lenkbaren Luftballons, privater wie öffentlicher Natur. Der Luftraum wurde als bevorzugtes Fortbewegungsmedium gesehen. Die verwendeten "SF"-Bilder von Robida nahmen einfach die "Airships" als so genanntes "Aeroplane" vorweg - sie lagen schlichtweg in der Luft. Das 19.Jahrhundert hatte in der Elektrizität und in der Luft-Schifffahrt noch die größten Entwicklungsmöglichkeiten der

Zukunftstechnologie gesehen. Vom Flugzeug-Styling war hier weit und breit nicht die Rede, weil undenkbar zu jener Zeit.

Ganz sicher sind all diese Phänomene um die es nun geht genauso Vorfahren des modernen UFO-Phänomens wie die "schrecklichen Zeichen" am Himmel des Himmelalters oder die "Zeichen der Götter/Dämonen" der menschlichen Frühgeschichte, deren sich zum Beispiel die Garde um Erich von Däniken in der sogenannten Prä-Astronautik annimmt. Es war jene Zeit als mit den ersten Großteleskopen der Himmel durchforscht wurde und fast jeden Tag kündeten die Astronomen neue Entdeckungen an. Erinnern wir uns an die "Mars-Kanäle-Hype", die 1877 durch den italienischen Astronomen Schiaparelli losgetreten wurde, der glaubte auf dem roten Planeten neben rötlich-ockerfarbenen Gebieten, die er richtigerweise als Wüsten ansah, auch dunklere Zonen entdeckt zu haben, die er als Grünzonen betrachtete. Dann sah er mit seinem Teleskop (die Optiken waren damals noch nicht so sauber geschliffen wie man es heute bereits bei jedem Warenhaus-Teleskop erwarten darf) Linien, die er als "canali" verstand, was man als Kanäle übersetzte und als künstlich angelegte Wasserwege deutete, um abschmelzendes Wasser von den eisbedeckten Polkappen herbeizuführen. Natürlich durch Marsianer angelegt. Dass war eine Sensation und als die Marskanäle dann öffentlich verkündet wurden sah jedermann zwischen 1886 und 1900 die Kanäle...

Jeder, der das aktuelle UFO-Phantom verstehen will, muss sich in seinem Studium auch dem "Altgebackenem" stellen und die Historie und Spannbreite seltsamer Himmelsschauspiele und ihrer jeweiligen, zeitgenössischen Deutung begutachten. In all diesen Erscheinungen manifestiert sich der Traum vom Fliegen und dieser wurde in der Frühzeit mit durchaus "unconventional aircraft" geträumt, wie der Amerikaner sagt. Bereits 1799 ließ sich ein gewisser Jakob Kaiserer zu einer skurrilen Luftnummer hinreißen, mit denen er das Flugwesen im 19.Jahrhundert revolutionieren wollte: Er entwickelte in einer Abhandlung die himmlische Idee, einen Ballon "durch Adler zu regieren". Der Kondor und der Lämmergeier seien schließlich stark genug, ganze Schafe anzufallen und durch die Luft zu tragen, wieso sollten sie nicht einen Ballon schleppen können, fragte sich Kaiserer und entwickelte ein Luftfuhrwerk. "Die Adler müssten mit den Füßen vor die Mitte des Ballons gespannt werden; so würde die Maschine in gerader Richtung bleiben..." In ein schmales Joch von Leder und Fischbein sollten die stolzen Vögel eingespannt werden und ein Condor-Kutscher brächte sie an Schnüren auf Kurs, "zum Aufsteigen würde ein Ruf oder der Knall einer Peitsche hinreichen." Die schwungvolle Idee von den gefiederten Zugpferden knallte indes voll durch. Manche Konstrukteure und Erfinder hatten mangels aerodynamischen Wissens höchst eigenwillige Vorstellungen und versuchten, diese in die Tat umzusetzen. Darunter fallen auch Typen, die erfunden wurden, bevor man sich auf das herkömmliche Aussehen von Flugzeugen geeignet hatte. Überall gab es unkonventionelle Menschen, die auch unkonventionelles Fluggerät bauten. Beliebtes Experimentierfeld war Anordnung und Form der Tragflächen, wobei man heute geläufige Betrachtungen über den Luftwiderstand ignorierte, weil man

ihn einfach nicht kannte. Hauptanliegen der Konstrukteure war der Auftrieb. Fliegen an sich, also das Verlassen der Erdoberfläche, war das wichtigste Ziel. Das war auch nicht verwunderlich, solange sich die Flugzeuge mit Geschwindigkeiten um 120 km/h bewegten. Sie waren nach heutigen Begriffen schlechte Ultraleichte (ULs).

Parallel dazu muß gesagt werden, dass der Traum vom Fliegen nicht allein von Erfindern und Bastlern geträumt wurde. Sondern auch Dichter und Denker der Phantastik hatten für ihre Novellen (Romane) längst das "Aerial Ship" vorweggenommen und öffentlich bekannt gemacht. So schrieb M.Pelin in der L`Illustration vom September 1850 genau einen Roman mit diesem Namen und in den amerikanischen Groschenromanen ("dime novels") der Reihe Invention, Travel & Adventure (die von 1879 bis 1897 erschienen) waren die Konzepte der Luftschiffe wieder und wieder durch ein Titelbild geziert worden. Dies alles ist in David Kyle´s »A Pictorial History of Science Fiction« (Hamlyn Publishing, London-New York, 1976) belegt. Bevor die "Airships" also als echte Erscheinungen berichtet wurden, waren sie bereits seit ein paar Jahrzehnten a) bei den Tüftlern der Zeit [in der US-Zeitschrift The Builder vom April 1843 z.B. wurde bereits die Ideenwelt zum Bau eines Airships vorgestellt (1)] und b) in der phantastischen Literatur durchdacht vorweggenommen worden. Bereits seit dem frühen Ende des vorletzten Jahrhunderts waren Dutzende von Groschenroman-Titeln über Flugmaschinen im Umlauf; Geschichten, die das neue Zeitalter der Flugmaschinen, die "schwerer als Luft" sind, ankündigten. Erinnern wir uns, dass das 19.Jahrhundert mitbrachte, das allein Dampf als die (symbolische) Kraft jener Ära angesehen wurde. Jules Verne ging andere Wege mit seinen Geräten und ihrer Energie - daraus schöpften seine Geschichten eine neue Kraft. Verne landete mit »Robur, der Eroberer« bereits 1886 in Frankreich einen Volltreffer mit der Flugmaschine "Albatross", genauso einem Luftschiff wie es zehn Jahre später als "Airship" in Amerika zur Legende werden sollte, nachdem der 31.Roman von Verne 1887 in Amerika erschien (dort hieß das Gefährt aber "America" um an den Patriotismus zu appellieren sowie der Story mehr 'Wucht' zu geben) und sofort in die Bestsellerlisten kam und dort viele Nachahmer wie Luis Philip Senareus fand, die sich als "amerikanischen Jules Verne`s" verkauften (übrigens hatte fast jede große Nation damals ihre eigenen Jules Verne`s), weil sie ein unbegrenztes Vertrauen in jene technisierte Zukunft bekamen, welche von Verne vorgegeben wurde. 'Robur' kam zudem als Luftversion des vorausgehenden Erfolgsstücks »20.000 Meilen unter dem Meer« bestens an. Verne hatte eine Modewelle losgetreten - und die Bevölkerung war begeistert, weil er ihnen die Träume von Morgen nahebrachte und der Dreh mancher Verleger lag darin, diese literarischen Produkte als "Wissenschafts-Romane" in Umlauf zu bringen. Auch wenn man es heute nicht mehr weiß: die meisten dieser Storys stammten von damals recht populären Autoren und ihre Geschichten wurden von den großen Verlagshäusern gedruckt, das Publikum liebte die neuen Storys.

(1) = Bereits 1714 hatte der schwedische Visionär Emanuel Swedenborg die Idee von einem spaßig anzuschauenden fantastischen Fluggerät namens "Hybrid Ornithopter" als Mischung zwischen Ein-Mann-Segelflugzeug und elliptischem 'Airship'. In England hatte 1842 Robert B.Taylor bereits Ideen rund um einen kreisförmigen bemannten Ballon entwickelt. In Italien machte sich Muzio Muzzi 1852 Gedanken um ein rundes Flugzeug. So will es nicht wundern, wenn dann bereits 1918 in der britischen Fachzeitschrift Electrical Experiementer eine futuristische Story namens "At War With The Invisible" einbrachte, in der man Fliegende Untertassen als marsianische Raumkreuzer fliegen ließ - und auf der Titelseite dieses Konzept auch als Illustration von 'Paul' auflegte, der später dann von Hugo Gernsback als Cover-Illustrator engagiert wurde, um noch vor 1947 Fliegende Untertassen wieder und wieder auf den SF-Pulps zu verewigen. Und auf dem Rückumschlag des Buches »Adventures of Buck Rogers - The Big Big Book« (1934!) erschien die überleitende Verbindung zwischen Airships und Fliegenden Untertassen, indem dort die farbige Action-Zeichnung vorgestellt wurde, wie eine Untertasse eine Art Airship rammt. Können Sie die Sinnbildlichkeit darin erkennen? Die Airships gingen und wurden von den Saucers abgelöst!

Warum dieser einschneidende Erfolg? Nun, seit der Lösung der Flugfrage durch Entwürfe von Leonardo da Vinci (1452 - 1519), war man auf der Stelle getreten um hinsichtlich des Konzepts "Schwerer als Luft" weiterzukommen. Die neuerliche Diskussion um ein Luftfahrtgerät der Zukunft setzte um 1820/40 ein, weil man glaubte, es sei nun "an der Zeit", den Boden zu verlassen. Ernsthaft wissenschaftlich verfolgt wurde die Frage nach dem Fliegen, zunächst nach dem Beispiel des Vogelflugs, dessen Dynamik in den Mittelpunkt des Interesses trat, um ihn mittels technischen Konstruktionen nachzuahmen. Doch dies erwies sich im gewissen Sinn als Sackgasse, auch wenn wie viele andere Forscher, auch Lilienthal, fest daran glaubten, die Fortbewegung eines Flugapparates sei nur in Anlehnung an die Prinzipien des Vogelflugs zu realisieren. Die Idee vom Luftschiff folgte als nächstes und der Zeppelin wurde vor über 100 Jahren schon als das Transportmittel der Zukunft angesehen.

Also will es niemand wundern, wenn "Ausstrahlungen" dieser Vorstellung in konkreten "Sichtungen" im Vorfeld des Zeppelinzeitalters die Erwartungshaltung des Publikums ergriffen. Siehe hier auch das Angebot, das Senator Lodge im November 1896 der amerikanischen Öffentlichkeit im Namen des US-Kongress machte und mit seinem $ 100.000-Preis sicherlich entscheidend mithalf an allen Fronten die Ideen bezüglich der Luftfahrt sprießen zu lassen. Man erwartete hier bereits also eine Revolution des Reiseverkehrs mit neuartigen Technologien, genau wie heutzutage die UFOs als "außerirdische Raumschiffe" erscheinen während wir selbst Revolutionen in der Flugtechnik erwarten. Damals kam die Aufregung um die Marskanäle hinzu, eine durchaus "explosive Mischung" zur Freisetzung von Phantasien, genauso wie mit dem UFO-Spuk-Zeitalter Hoffnungen durch SETI und effektiven Weltraumerkundungsgerätschaften wie dem Weltraumteleskop Hubble aufkommen, Mr.ET alsbald über die Schulter schauen zu können. Aber genauso wie die "Luftschiffe" nicht im luftleeren Raum materialisierten, geht es

den UFOs der Moderne - beide Phantome und luftige Spukgestalten sind eingebettet in einer SF-Leitkultur. Darüber hinaus haben sie, genauso wie die skandinavischen "Luft-Torpedos" des Jahres 1946, einen anderen Aspekt parat: ernstzunehmende politische und militärische Krisen. Die Luftschiffe tauchten inmitten einer durch Spanien verursachten (ersten) Kuba-Krise auf, die die Nerven der Menschen in den Vereinigten Staaten von Amerika bloßlegten, als vor ihrer Haustüre ein Unruheherd entflammte, der Kriegsbefürchtungen mit sich brachte. Dies sind soziologische Faktoren, die viel zu wenig Beachtung finden, wenn man all diese anomalen Himmelserscheinungen debattiert - bedauerlich dabei ist, dass dies selbst von sogenannten "UFO-Wissenschaftlern" unter den Teppich gekehrt wird. Genauso wie der Umstand, dass der alkoholabhängige Kalifornier Robert Duncan Milne schon Jahre vor dem Auftauchen der Luftschiffe 1896/97 derartige Fantasiegeschichten in kalifornischen Zeitungen abdruckte. Seine Idee war, dass die Maschinen imstande seien die Schwerkraft aufzuheben und sie u.U. von einer zivilisierten, technisch fortgeschrittenen Rasse von Lebewesen auf dem Mars kommen! Faszinierend! Mit einem Wort, um 1896 waren für die Amerikaner Luftschiffe oder gar Raumschiffe längst kein Ding der denkbaren Unmöglichkeit. Man glaubte zur Jahrhundertwende am Beginn eines neuen Zeitalters zu sein. Niemanden will es wundern, wenn dann das Thema der Luftschiffe die USA geradezu "krank" machte. Und zwar unter dem hauptsächlichen Aspekt, dass diese Objekte geheim gehaltene Konstruktionen irdischer Ingenieure sind - quasi als 'Fortführung' (oder eher 'Vorwegnahme'?) des legendären 'mad scientist', was einen eigenen Spannungsbogen hergibt.

Nochmals, weil es der Gesellschaftskunde und Historie wegen so wichtig ist: Das viktorianische Zeitalter wurde Zeuge von erstaunlichen Leistungen in der Technik, besonders im Transportwesen (aber es gab auch so aufregende und weltverändernde 'Entdeckungen' wie den elektrischen Strom und Erfindungen wie das Telefon!) - von der Ausbreitung der Eisenbahnen über den gesamten Globus und dem Stapellauf von hochseetüchtigen eisernen Dampfschiffen bis hin zu der Produktion der ersten Automobile. Aber wenn auch Land und Meer erobert waren, die Luft als "dritte Dimension" war es noch nicht - eine 'Unmöglichkeit' geradezu auch im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Ballons konnten zwar vom Boden aufsteigen, aber sie konnten keine vorhersagbaren Reisen unternehmen. Steuerfähige ("lenkbare") Luftschiffe schienen der vielversprechendste Weg zum Erreichen eines dauernden, kontrollierten Fluges zu sein, aber das Problem war, wie man sie antreiben sollte. Erst als Ende der 1890er Jahre leichte, kompakte Verbrennungsmotoren entwickelt wurden, wurden lenkbare Luftschiffe praktikabel. Inzwischen waren die 'Lenkbaren' überall diskutiert worden - denn die Idee bemannten Fluges war mehr als nur der nächste große Fortschritt den die Technik erreichen konnte. Sie war auch ein Stoff für Wunder - eine Frage des Beherrschens der Natur, die Realisierung eines Traums, der zumindest bis ins antike Griechenland zurückging. Als daher die Bürger von Sacramento, Kalifornien, am 17.November 1896 ein Licht sahen, das sich langsam von 18 bis 19 h und von Nordost nach Südwest in geringer Höhe über den Nachthimmel zu bewegen schien, hielten sie es sofort für eines der anstehenden

sicherlich befremdlich anzuschauenden Luftschiffe. Es ging wie ein Lauffeuer um und wie die Zeitung "Sacramento Evening Bee" damals berichtete, standen die Menschen zu Hunderten auf den Strassen und schauten verwundert hoch. Schnell ging die Rede vom "Luft-Kreuzer" um sich. Damit begann alles - mit dem "Sacramento-Phänomen" (ähnlich wie später mit dem "Arnold-Phänomen" die Saucer-Mania einsetzte). Und dies ist überaus bemerkenswert, weil seither das "UFO-Phänomen" sich genau entlang dieser Richtschnur ausbreitete. Die "UFOs" scheinen den jeweils gegenwärtigen (erwarteten) Stand irdischer Errungenschaften immer einen Schritt voraus zu sein. Ungefähr von 1910 an bis Mitte der dreißiger Jahre füllten mysteriöse Flugzeuge den Himmel. In den vierziger Jahren gab es dann die "Geisterraketen", bevor die fliegenden Scheiben ihren dramatischen Eindruck im öffentlichen Bewußtsein hinterließen (bevor sie vom neuen UFO-Modell des "Fliegenden Dreiecks" ab Ende der 80er Jahre langsam abgelöst wurden). Die ungewöhnliche Form der "flying saucers" und ihre (behaupteten) erstaunlichen Manöver verschmolzen mit dem populären Glauben (und der Hoffnung), dass sich die Raumfahrt beinahe in Reichweite der Menschheit befände, und führte zu der Annahme, dass es sich um fremde Raumschiffe handelte die sich hier als das UFO-Phänomen ausprägen.

In den 90er Jahren des 19.Jahrhunderts unternahmen Amerikaner und Europäer bereits aufsehenerregende Versuche mit bemannten Gleitern, und das amerikanische Patentamt wurde mit Entwürfen für Flugapparate überschüttet, und zwar sowohl des Luftschifftyps (der durch ein gas, das leichter als Luft ist, Auftrieb erhält), als auch des Typs "schwerer als Luft". Das unbegrenzte Vertrauen in eine technisierte Zukunft kam auch in der neuen literarischen Gattung der Science Fiction zum Ausdruck, auch wenn diese in jenen Tagen nur etwas für Leute waren die man als "krank" ansah und über die man öffentlich heftig genauso diskutierte. Andere Vorstellungen, die sich der Fantasie der Öffentlichkeit bemächtigten, waren unter anderem Maschinen, die die Schwerkraft aufhoben, und die Möglichkeit, dass der Mars von einer zivilisierten, technisch fortgeschrittenen Rasse von Lebewesen bewohnt sein könne. Mit einem Wort, um 1896 waren für die Amerikaner Luftschiffe oder gar Raumschiffe kein Ding der Unmöglichkeit. In diesem Klima des Erfindergeistes und der Kreativität schien die Luftschiff-Theorie nicht allzu weit hergeholt - und die Presse spielte flott mit. Es galt weithin nur noch als eine Frage der Zeit, bis jemand Flugmaschinen bauen würde, die auch Passagiere befördern könnten. Diese Aura erfasste 50 Jahre später auch die "Fliegenden Untertassen" in ihrer Zeit, die als Muster (ohne Wert) für den nächsten Entwicklungsschritt hin zu einer Revolution im Flugwesen dienten und jene Erwartungshaltung der Menschen symbolisierten. Vergessen darf man aber nicht, das trotz der zunehmenden Technisierung die Amerikaner der vorletzten Jahrhundertwende in mancher Hinsicht noch als ein recht einfaches Volk zu gelten haben. Die Vereinigten Staaten waren zu einem großen Teil noch immer Agrarland, in dem die Erinnerung an die Pionierzeit wachgehalten wurde und dessen bewohner einen recht urwüchsigen, derben Humor hatten. Die Lügengeschichte - die man mit absolut unbewegtem Gesicht erzählte - gehörte zum

festen Bestand des amerikanischen Humors, und das Erzählen haarsträubender Stories war nicht nur im Kramladen an der Ecke, sondern auch in den Spalten kleiner und großer Zeituingen gang und gäbe - schon 1844 hatte beispielsweise der Dichter und Journalist Edgar Allan Poe für die in Baltimore erscheinende Sun in einem "Tatsachenbericht" über einen Transatlantikflug im Ballon geschrieben - ein Husarenstück, das tatsächlich aber erst 1978 gelang. So berichtete am 29.März 1880 die Santa Fe Weekly New Mexican von der Sichtung eines großen, fischartigen Ballons der am Abend zuvor über Galisteo Junction, New Mexico, schwebte und dabei von Beobachtern am Boden gesehen worden sein soll. Sie berichteten hiernach, dass die das Lachen von Menschen von dort her wahrgenommen hätten und den Eindruck bekamen, als habe dort an Bord eine Party stattgefunden.

Auch warfen die Ballonauten irgendwelchen Müll von Bord, darunter auch eine große Papierblume aus Chinaseide. Unter den Fundstücken befand sich angeblich auch eine chinesische Porzellantasse und ein Fetzen Papier mit chinesischen Schriftzeichen. Wie die Zeitung berichtete, habe ein Chinese an Ort eine Übersetzung vorgenommen und dabei erklärt, dass darauf zu lesen sei, dass dieser Ballon eine Heiratsgesellschaft trug, die aus China herbeigereist sei um die Hochzeitsreise über Amerika zu machen. Seither waren solche Geschichten immer wieder in den Zeitungen Amerikas aufgetaucht und dienten zur Unterhaltung der Leserschaft. Auch die Verantwortlichen nahmen soetwas als großen Spaß hin und scheuten sich nicht davor, fantastische Fiktionen in dieser Art immer wieder abzudrucken, daraus entstanden die uns heute bestens bekannten "Bunten Seiten" mit Obskurem, Skurillem, Absurdem und Fantastischem. Fantastische Lügengeschichten zu erzählen hat also in Amerika eine gute Tradition, ein Umstand der vielleicht mitverantwortlich ist, weshalb Amerika ein halbes Jahrhundert danach das "Mutterland der Fliegenden Untertassen" werden konnte. Nimmt man die Einzelmeldungen solcher Zeitungsberichte aus dem

Kontext, wird man schnell darauf verfallen anzunehmen, dass damals bereits echte "UFOs" unterwegs gewesen sind. UFO-Schriftstellern passiert das immer wieder.

Während des UFO-Symposiums beim 1.Internationalen UFO-Kongress in Chicago (24.-26.Juni 1977) gab es auch eine Gesprächsrunde betreffs diesen spukhaften Airships unter den anwesenden (echten) Experten. David Jacobs (UFO-Historiker) stellte hierbei fest, dass es in der betroffenen Periode keine echten "angetriebenen Luftschiffe" gab, sondern Ballone. Er wies darauf hin, dass Dr.Hynek 1967 national während einer Radiosendung in New York City Hörer aufrief, die Zeugen von 1896/97-Airships gewesen sein wollen, sich zu melden - leider ohne Erfolg. Jerome Clark wies darauf hin, dass es eine ganze Reihe von Schwindelgeschichten gab, was von Coral Lorenzen unterstützt wurde, die den Rest einfach nur als Fehldeutungen von Ballonen und Planeten am Himmel bewertete. Raymond A. Palmer (Insider nannten ihn nur "RAP") gestand ein, im Grunde nur ein Science-Fiction-Schreiber und -Verleger zu sein, davon zu Leben und aus dieser Sicht erklärte er, dass die Luftschiffe wohl nur ein Produkt genau dieses Genres waren, welches sich versteckt in den Zeitungen als "ernsthafte Berichte" einschmuggelte und zum großen nationalen Spaß geworden waren. Wie wir sehen waren die unterschiedlichen amerikanischen UFO-Forscher ausnahmsweise bezüglich der Deutung der Airships einmal einig - auch wenn Newcomer nah und fern die Luftschiffe immer noch als "eines der größten ungelösten Rätsel" bezeichnen mögen. Und die Luftschiffe bestanden auch aus jenen Elementen, die man damals ihnen einfach zuschrieb - Luftschrauben und Propellern. Es waren einfach Schiffe für die Luft. Teilweise stellte man sich sogar vor, dass sie mit Wasserdampfkraft betrieben wurden.

Für das Center for UFO Studies hatte Robert G.Neeley jr 1984 eine Analyse von 207 Zeitungsberichten über das Airship in Illinois aus den Jahren 1896/97 durchgeführt, die er bei den 233 Zeitungsausgaben im Archiv der Illinois Historical Society auffand. Kurz gesagt, dass da durchweg immer ein apparatives Objekt durch die Gegend flog und so auch wahrgenommen wurde stimmt nicht - von den 207 Zeitungsberichten beschrieben 184 allein nur "Lichter am Himmel", viele von ihnen waren dabei "schnell wie ein Meteor"! Bei all den acht Gelegenheiten wo Astronomen darauf aufmerksam gemacht worden sind, erkannten diese das "Airship" eindeutig als den Planeten Venus, der durch Dunst und sonstige Effekte verzerrt wahrgenommen worden ist. Bei zwei weiteren Gelegenheiten hatten Astronomen dann Sicht auf den Stern Betelgeuze während andere Menschen darin die "Luftkreuzer" sahen, von denen sie atemlos berichteten, sie gerade draußen stehen zu sehen. In 25 Fällen waren im Scherzbolde am Werk gewesen, die an Ballone Lampen angehängt hatten und diese Konfiguration dann aufsteigen ließen!

So berichtete am 19.Januar 1897 der in Little Rock erscheinende Daily Arkansas Democrat auch davon, dass eine Gruppe junger Scherzbolde rund um Paragould eine Zeit lang sogar mehrfach Miniaturheißluftballone aus eigener Fertigung aufließen, die dann regelmäßig als beleuchtete Airships von unschuldigen Bürgern

weitergemeldet wurden (wie wir sehen gibt es hier also eine lange Tradition mit diesen Objekten um sie als Täuschungskörper zu verwenden!). Mehrere konkrete Airship-Darstellungen waren eindeutig Schwindel, darunter sogar ein Airship-Foto, welches am 12.April 1897 in der Times-Herald (Chicago) veröffentlicht wurde und eine Doppelbelichtung war, eine Fälschung. Bei dieser Analyse wurde auch festgestellt, dass wohl die meisten Artikel fantastisch anmuteten um den Zeitungslesern Futter zur Unterhaltung zu geben, während die Chefredaktionen in ihren Editorials selbst weitaus skeptischere Kommentare zu dem ganzen Himmelsspuk abgaben und zur Vorsicht ob dieser Geschichten mahnten. Ganz raffiniert war eine Werbeaktion des Zirkus der Ringling Brothers, die in jedem Ort, wo sie auftauchten das Gerücht streuten, dass sie bei ihren Vorstellungen ein Airship hochlassen würden - in Wirklichkeit aber nur einen Ballon. Auch die Firma Star Chewing Tobacco Co in Kakakee warb mit dem Airship-Motiv, wobei es sich hierbei um einen Ballon handelte der mit Papier-Mache umkleidet worden war und über dem Firmensitz so schwebte. Für Neeley zeigte sich das Phänomen hier nur als Makeup des menschlichen Geistes mit den Vorstellungen seiner Zeit...

Ich muss sagen, selbst erst recht spät zu den "Airships" vorgestoßen zu sein, nachdem wir mit der CENAP-Gründung im März 1976 nur das moderne UFO-Phänomen erkunden wollten und uns weniger auf die "ancient astronauts" spezialisierten. Doch Anfang 1983 stellte uns unsere damalige Frankreich-Korrespondentin Marie-Luise Tanguy eine Übersetzung aus dem in der Schweiz erscheinenden AESV-Bulletin Nr.15/16 vom März 1981 zur Verfügung, um einen Bericht von Yves Bosson zum UFO-Kongress im April 1980 in Monlucon (veranstaltet von der Gruppe "03100") vorzulegen. Bosson applaudierte insbesondere für den Vortrag von Josiane und Jean d'Aigure zur Welle von 1896/97. Die beiden hatten sich eines besonderen Aspekts der Welle angenommen, der nachweist, dass manches "Airship" nichts weiter als ein Ballon war und die Menschen damals diese recht gut beschrieben - nur waren die UFOlogen nicht imstande diese zu identifizieren, weil sie sich nicht um die realen historischen Wahrheiten kümmern.

Dies ließ uns zusammenfahren, weil dies ein bisher unbeachteter Aspekt war. Tatsache dagegen ist, dass die meisten "Airships" aber in der heute bekannten Zeppelin-Form beschrieben wurden und mit den Ausführungen der d'Aigure´s noch nicht alles gesagt war. Doch die hinterfragende Neugier machte sich breit, um einmal mehr jenseits des ufologischen Hauptstroms zu blicken und im Versuch mehr zu erfahren, als man bisher in dieser speziellen Affäre immer wieder in gleicher mysteriöser Weise dargestellt bekam. Die eigenen UFO-Fallermittlungen des Jahres 1982 und die damit verbundenen Ernüchterungen ließen uns auch in Sachen "UFO-Historie" kritischer werden, sodass wir auch in dieser Richtung unsere Ohren aufmachten und die Augen nicht verschlossen. Wie es der Zufall wollte hatte auch die SOBEPS-Zeitschrift Inforespace Nr.51 für Mai 1980 unser hier interessierendes Thema von Josiane und Jean d'Aigure unter folgender

Schlagzeile aufgegriffen, sodass wir Frau Tanguy um Übersetzung baten und daraus folgende Zusammenfassung einbringen können:

Requiem für eine Welle!

Hierin wurde festgestellt, was inzwischen schon viele wissen: Das UFO-Phänomen besteht aus vielerlei unzusammenhängenden Erscheinungen. In der Airship-Welle der Jahres 1896/97 wurden wundersame Sachen berichtet und dargestellt, lange Zeit gab es mehr Probleme damit als das wir tatsächlich das Rätsel auflösen konnten. Dies brachte für viele UFOlogen einen ganz besonderen Zauber mit sich und sie greifen gerne auf die Airships zurück um nachzuweisen, dass das UFO-Phänomen allgemein ganz unabhängig von soziopsychologischen Einflüssen der Zeitgeschichte objektiv auftritt und immer gewisse Konstanten mit sich bringt. Jeder der bisher über die Airships nachlas bekam den Eindruck vermittelt, als seien hier von vor über 100 Jahren fremde Intelligenzen unterwegs gewesen, die mit speziellen Fahrzeugen ausgestattet operierten um etwas ungeschickt zu versuchen die gerade laufenden menschlichen Anstrengungen in Sachen Aeronautik nachzuahmen. Dank Johannes Fiebag würde man heute dies mit der "Mimikry-Hypothese" in Verbindung bringen. Oder liegt man hier falsch und spiegeln sich in den Luftschiffen nur die zeitgenössischen Träume wieder, die sich hier aus unseren Köpfen heraus zumindest in Berichtform für eine Folklore "materialisieren"? Vielleicht ist tatsächlich die Luftschiff-Welle Amerikas ein gutes Beispiel für "mythologischen Lärm" an der Schwelle eines neuen Zeitalters (in dem Fall der Luftfahrt), genauso wie 50 Jahre später die Fliegenden Untertassen als Mythos des Raumfahrt-Zeitalters zur Ausprägung kamen. SOBEPS ging nun einen Weg, den UFOlogen "bisher versäumten: die Airship-Welle von 1896/97 in ihren wirklichen Kontext umzusetzen. Die folgende Studie wird einige große Überraschungen für den Leser mit sich bringen".

Die Luftschiff-Welle - so wie sie wirklich war

SOBEPS stellte so vorab klar, dass uns diese Welle nur durch Presseartikel überliefert ist. Doch "UFOlogen sollten wissen, welchen Kredit man journalistischen Erzählungen geben kann - spätestens seit den Untersuchungen zur französischen Fliegenden Untertassen-Welle des Jahres 1954 wissen wir doch, welchen Abgrund es zwischen der Realität und dem gibt, was uns Journalisten niederschreiben. Deswegen muß man besonders vorsichtig sein, wenn man ein Studium der Zeitungen der damaligen Epoche kurz vor der Jahrhundertwende betreibt". Nebenbei sei erwähnt, dass in diesem Sommer in Europa der Paramount-Film "Krieg der Welten" startete, in Deutschland unter dem nachkriegsentschärften Titel "Kampf der Welten".

Die Bunte Illustrierte Nr.14/1954, erstes Juliheft, brachte dazu sogar eine aufregende Titelstory um sofort zum Thema "Fliegende Untertassen über Deutschland?" zu berichten und damit die Verbindung "Fliegende Untertassen im Film = Fliegende Untertassen in der Wirklichkeit" aufzumachen. Die gleiche

Konnotation wurde spätestens im Herbst 1966 in Deutschland nochmals aufgemacht, als die Bavaria-TV-Serie "Raumschiff Orion" erfolgreich im ARD-Fernsehen durchstartete und z.B. Kristall mit Heft Nr.25/1966 sofort eine augenfällige Titelstory zusammenbastelte, "Droht eine Invasion aus dem All? Märchen oder bald Wirklichkeit?", um einen Vorabdruck des gerade beim Ventla-Verlag erschienen deutschen Textes von Frank Edwards amerikanischem Besteller »Flying Saucers - Serious Business« einzuläuten und die Untertassen nochmals nachhaltig nach Deutschland zu bringen - und um damit die deutsche UFOlogie aus dem Schattendasein zu entführen. Beide Zeitschriften erschienen damals im Din-A-3-Überformat und waren im Zeitschriftenhandel allein deswegen schon nicht zu übersehen. Die zweite Häfte der 50er Jahre war in Deutschland geprägt durch Aufbauleistung und Zukunftsoptimismus. Der Höhepunkt der Zeit des "Wirtschaftswunders" kann man etwa für das Jahr 1960 annehmen. Die intellektuelle Atmosphäre war zu dieser Zeit rationalistisch orientiert, die Existenzialisten Sartre und Camus prägten die weltanschaulichen Diskurse und der Cool-Jazz bildete dazu den Soundtrack. Möglicherweise war das Bedürfnis der Menschen nach Wunderbarem besonders groß während der Nachkriegszeit, die von Zerstörung und Armut geprägt war. Nur außergewöhnliche Personen, Leistungen und Anstrengungen, ja vielleicht nur "Wunder" könnten die schlimmen Zustände irgendwie aufheben und die Normalität wieder herstellen.

Am 14.April 1897 landete gegen 16:30 h ein ballonförmiges Objekt bei Reynolds (Michigan), nachdem es zuvor fast eine Stunde lang am Himmel schwebte. Ein seltsames Wesen, fast drei Meter hoch und fast nackt, kam heraus und hat einen Beobachter verletzt, als mehrere Leute aus Morlay und Howard neugierig herbeikamen um den Vorfall zu betrachten. So jedenfalls hieß es am 17.April 1897 im Saginaw Courier Herald. Seltsam aber ist, dass einige Tage später die selbe Erzählung in der Zeitung Lansing State Republican veröffentlicht wurde, wenn auch auf den 17.April datiert und nun plötzlich nach Williamson verlegt. In diesem Fall seien die Zeugen aus Loke und Okemos herbeigekommen um den Riesen zu beobachten.

Es ist offenkundig, dass der Lansing State Republican sich einfach aus dem Saginaw Courier Herald bediente und nur Namen vertauschte um den Ulk weiterzuführen. Diese Methode taucht oft bei Journalisten auf und so kann man immer nur den Zweifel vorherrschen lassen, was nun die echte Urquelle der Information sein mag, Zusammenschrecken wird man aber anhand dieses einen Beispiels schon - und das ist auch gut so. Soweit man heute weiß, hat sich damals kaum jemand die Mühe gemacht die entsprechenden Zeitungsmeldungen auch wirklich zu überprüfen, man nahm es einfach so hin und beließ es dabei. Und dass es da immer wieder faustdicke Lügengeschichten gibt ist anhand des berühmten Vorfalls vom Friedhof von Aurora in Texas bekannt (derartige Geschichten genossen dagegen die Menschen einfach, ohne sich um deren Wahrheitsgehalt zu kümmern - also analog zu unserer heutigen Situation). Am 17.April 1897 soll also gegen 6 h morgens ein Airship zu Boden gekracht sein, als es gegen die Windmühle von Richter Proctor stieß. Die Maschine zerbrach in tausend Stücke

und man fand die entstellten Überreste seines Piloten, der nach Aussage einer Mrs.Weens "nicht von dieser Welt gekommen ist". Sogar ein Logbuch mit seltsamen Schriftzeichen will man in den Trümmern gefunden haben und man nannte sie die "Marsschrift". Etwa 70 Jahre später kümmerten sich Journalisten auf Hinweis eines UFOlogen (Jacques Vallée in seinem 1965 erschienen Buch »Anatomy of a Phenomenon«, worauf sich dann wieder die Autoren Clark, Edwards, Farish, Lore und Deneault bezogen) wieder um die Story, weil die Hoffnung bestand, die Überreste des Piloten, der auf dem Friedhof von Aurora begraben sei, zu bergen. Doch es stellte sich heraus, dass die ganze Nummer von einem gewißen E.E.Haydon erfunden worden war, der damals versuchte die langsam aussterbende Stadt zu beleben und ihr Touristen zuzuführen. Zudem gab es in Aurora nie eine Windmühle, schon gar nicht auf dem Grundstück von Richter Proctor. Im Juni/Juli 1947 sollte quasi eine Neuauflage der Aurora-Story in Neu Mexiko geschehen - der Untertassen-Crash von Roswell.

Heute weiß jeder einigermaßen informierte UFOloge, dass die meisten UFO-Berichte auf verkannte normale Erscheinungen wie z.B. jenen der Natur zurückgehen. Dies galt 1980 genauso wie 1950, wie auch 1896/97. Viele der bei Nacht gesehenen Lichter hatten schon immer astronomischen Ursprung, wobei der Schwesterplanet Venus eine vorrangige Stellung einnimmt. SOBEPS: "Warum sollte es damals in Amerika auf einmal anders gewesen sein? Dazu gibt es keinen Grund." Und es fehlen auch nicht jene Zeitungsartikel, die genau dies bestätigen. So z.B. soll am 1.4.1897 gegen 20:15 h lt der Kansas City Times ein geheimnisvolles Licht über der Stadt beobachtet worden sein, welches Tausende von Einwohnern bestaunten.

Den Interpretationen nach soll es sich hierbei um den Scheinwerfer eines Airships gehandelt haben, welcher nach allen Seiten hin leuchtete. Das Licht war so groß wie eine Strassenlaterne und war in Wolkenhöhe. Einmal sogar soll soetwas wie ein Strahl aus ihm herausgekommen sein. Wenn man an die damalige Epoche denkt, wo die ersten elektrischen Lampen installiert wurden, kann man sich gut vorstellen, dass das was die Zeugen sahen nur ein einfaches Objekt wie ein Stern oder Planet war, der zwischen den Wolken hervortrat und sich aufgrund der Wolkenbewegung scheinbar selbst bewegte und tatsächlich nichts weiter als der autokinetische Effekt war. Einige Monate zuvor hatten sich am 26.November 1896 die Bürger von Red Bluff ebenso von ihrer Einbildung täuschen lassen, als sie das gleiche Phänomen zu sehen glaubten, ihm aber dieses Mal eine ovale Gestalt gaben. Professor Buckhalter von der Sternwarte Chabot mischte sich damals in die aufregende Diskussion ein und erklärte am 30.November 1896 in der Oakland Tribune, dass das was seine Mitmenschen sahen und als Airship annahmen nichts weiter als die Venus war, die sich zu jener Zeit besonders hell am Himmel abhob.

Schließlich ist noch ein Punkt zu erwähnen, um die damalige Welle besser begreifen zu können. Das Luftschiff war in jener Ära nicht einfach nur ein "Getöse", sondern ein wirklicher Mittelpunkt des Interesses für die ganze amerikanische Nation, die Tag für Tag über die Entwicklungen dieses Phänomens durch die Presse informiert wurde und lebhaft diese Geschichten verfolgte. Und dies unter der zivilisatorischen Bedingung, dass damals vor einhundert Jahren (also zu Zeiten unserer Großväter) der Nachthimmel die größte Unterhaltungsshow war die es gab. Schon immer ging vom Mysterium der Sterne eine besondere Faszination aus. Niemand wußte warum sie leuchten und woher sie kommen. Dann ging es Schlag auf Schlag - neue Erkenntnisse der Astronomie und der Physik zerschmetterten unser Wissen über das Wesen des Universums. Ein Revolution des Wissen jagte binnen einiger Jahre die nächste. Sie veränderten die Sicht auf die Wirklichkeit, nur der Blick hoch zu den Sternen änderte sich nicht, die Geheimnisse des Kosmos beschäftigten uns dagegen wie noch nie zuvor. Je größer und besser die Teleskope wurden, je mehr Sterne im Kosmos entdeckte man - die Unendlichkeit des Universums wurde immer deutlicher, wenn es auch Jahrzehnte dauerte bis sich die Erleuchtung verbreitete. Und dann geschah es Ende des 19.Jahrhunderts, als die Astronomen Mühe hatten all die neuentdeckten Sterne zu katalogisieren und sich ein Neues Universum auftat. Doch das Objekt der Begierde hatte nichts wirklich Seltsames an sich. Es glich nur einem etwas wunderlich anzuschauenden Zeppelin. Es wurde umschrieben wie eine riesige Spindel, sehr dick und von einer Länge mit 30 bis 50 Metern. Es flog horizontal dahin und erwartungsgemäß befand sich unter seinem "Bauch" eine "Kabine" oder "Gondel", die meistens genauso lang dargestellt wurde, wie das Objekt selbst war. Oft soll das Airsphip auch lange Flügel besessen haben, radförmige Propeller, Seile mit einem Anker daran und eben auch Scheinwerfer. So gesehen war nichts wirklich Außergewöhnliches daran zu finden - außer dem Umstand, dass es in jener Zeit keine Zeppeline über Amerika gab. Kann man daher aber schon automatisch die Vermutung einbringen, dass dieses Gebilde dann nicht-irdischer Natur war?

Was es damals künstlicher Natur im Luftraum gab waren Ballone, aber im Grunde können auch sie nicht das Airship-Mystery auflösen. SOBEPS durchkämmte so einmal auf den Spuren von Mark Twain die französischen Zeitungen und Zeitschriften um nach Spuren Ausschau zu halten, nicht etwa um direkt die Ereignisse in Amerika aufzuhellen, sondern zumindest erst einmal den zeitgeist zu verspüren in welchem die Airship-Storys aufkamen. Es ist schwer zu sagen, wann die ersten bemannten Ballonflüge in den USA stattfanden. Die erste interessante Spur ist ein französisches Projekt des verunglückten Petin. 1851 hatte Petin in Frankreich einen riesigen Ballon-Apparat fertiggestellt, dem aber der Präfekt von Paris den Aufstieg verweigerte. Petin ging nach England, aber dort war er nicht besser dran und bald brach er nach Amerika auf, wo die Freiheit so grenzenlos war. In New York startete er erstmals und wurde zum Atlantik hin abgetrieben und konnte nur mit Glück daraus wieder gerettet werden. Aber Petin gab nicht auf. Er fing von vorne an und startete nun in New Orleans, dich sein Aufstieg endete nun im Lake Pontchartrain, wo er mit seinem Ballon fast unterging. Er wiederholte nochmals einen Versuch, konnte aber sein System nicht aufblasen. Schließlich zog es ihn nach Mexiko. Aber das Unglück wollte nicht von ihm weichen, denn ein Blitz vernichtete seinen "Aerostat", wie er ihn nannte. Dennoch, seine Versuche den Luftraum zu erobern war ein großes Thema der Blätter gewesen und die Menschen beobachteten gespannt und fasziniert seine Versuche. Sicher ist darüber hinaus, das zwischen 1850 und 1890 viele freischwebende Ballone den amerikanischen Himmel durchquerten - schon 1859 hatten einige amerikanische "Aerostatier" ein großartiges Projekt in Angriff genommen als sie versuchten den Atlantik in einem Ballon zu überqueren (aber erst 1978 sollte die Ballonreise Amerika-Europa wirklich gelingen). Sicher dagegen wurden Experimente unternommen, um Ballone zumindest auf dem US-Kontinent von der West- zur Ostküste zu überführen. 1873 berichteten so alle amerikanischen Gazetten von dem Versuch eines H.Wise den amerikanischen Kontinent in 60 Stunden im Ballon zu überqueren.

Dies erlaubt es uns übrigens auch das Schicksal der berühmten Beobachtung vom 24.Januar 1878 durch Farmer John Martin, Texas, zu lösen. Aufgrund dieses Berichts lohnt es sich bei ihm einen Augenblick zu verweilen, da sich hier die deutliche (fast schon pathologische) Neigung der UFOlogen zeigt ihre eigenen Wünsche als Wirklichkeit anzusehen und das jegliches Flugobjekt sofort als ein UFO im schlechtesten Sinne der Sensationswelt auszugeben: "Herr John Martin, der etwa 5 Meilen südlich der Stadt lebt, hat uns den seltsamen Bericht übermittelt, der nun folgt. Am Dienstagmorgen war er auf der Jagd, dabei wurde seine Aufmerksamkeit auf ein dunkles Objekt gezogen, welches ziemlich hoch am Himmel gegen Süden erschien. Er wurde durch die Form des Objektes und durch dessen Geschwindigkeit als es immer näher kam darauf aufmerksam gemacht. ER versuchte es besser zu sehen als es gerade die Größe einer Orange hatte und immer noch näher kam. Herr Martins Augen wurden durch die Beobachtung müde und er schaute einen Moment zu Boden. Als er wieder die Augen hob, erschien das Objekt viel größer und es schien sehr schnell vorwärts zu fliegen. Gerade über ihm hatte es die Größe (und nicht die Form!) einer großen Untertasse

und befand sich in großer Höhe! Herr Martin dachte an einen Ballon. Er verschwand so schnell wie er erschienen war und verlor sich bald wieder außer Sicht. Der gute Glauben von Herrn Martin ist nicht anzuzweifeln und dieses Ereignis von einer Ballonsichtung verdient die Beachtung unserer Wissenschaftler!" Soweit die Daily News aus Denison vom 25.November 1878. Natürlich wäre der Vorfall interessant gewesen, wenn zu jener Zeit der Himmel Amerikas tatsächlich völlig bar menschlicher Produkte gewesen wäre. Doch es gab in jenen Tagen tatsächlich viele Ballone am Himmel der USA und jeder Ballon der von unten gesehen wird ist so rund wie eine Untertasse und je nach Perspektive kann dies sogar zur Sicht auf eine "fliegende Scheibe" führen, was sicherlich auch späterhin immer wieder dem Phänomen seinen Namen gab. Man darf sich in Anbetracht eines hochfliegenden Ballons nicht wirklich wundern, wenn derartige Beschreibungen kursieren.

Das "Airship" und die amerikanische Aeronautik

Die Welle von 1896/97 zerplatzte über Kalifornien. Am 22.November 1896 beobachtete man das Luftschiff über Oakland und man beschrieb es als ein Objekt von 45 Metern Länge mit 4 blitzenden Rotoren. Am nächsten Morgen wurde es wieder gesehen als es über dem St.Mary-College stationär erschien und der San Francisco Call veröffentlichte eine Zeichnung davon. Soll man nun darüber staunen, wenn man erfährt, dass schon 1869 Kalifornier Gelegenheit hatten dem Startversuch des ersten amerikanischen und gesteuerten Ballons beizuwohnen? Ingenieur Frederick Marriott hatte hier mit seinem "Avitor" experimentiert, ein Ballonmodell von 10 Metern Länge und seitwärts angebrachten Schrauben, die von Dampfmaschinen getrieben wurden. Die Beschreibung des Marriott-Gefährts ist die gleiche wie die des "Airship" - insbesondere von dem welches angeblich am 28.November 1896 über Oakland von Case Gilson beobachtet wurde. Im Übrigen war Oakland ein bevorzugtes Gebiet für das Auftauchen des Luftschiffs. Es ist jedoch anzumerkene, dass das von der Zeitung abgedruckte Bild nicht mit dem Bericht des Zeugen übereinstimmt, während es dafür aber mit der Zeichnung eines anderen aerostatischen Projekts übereinstimmt, welches 1843 als der "Aerial Steam Carriage" von W.S.Henson und J.Stringfellow angedacht wurde - seitdem wurde nach dieser Konzeption begonnen den 1896er Airship genau danach auszurichten und alle Vorstellungen an dieses Ursprungsbild anzugleichen!

Sehr oft wurde das "Airship" mit gleich mehreren Flügeln beschrieben. So auch am 19.April 1897 im texanischen Beauniont als J.R.Ligon und sein Sohn sich dem "Airship" annähern konnten, als es auf dem Boden stand und sie von dessen Piloten gefragt wurden, ob sie Wasser bei sich hätten. Dabei bemerkten sie wie es von vier großen Flügeln vorwärts getrieben wurde. Diese Schöpfung entspricht gerade jener der unbemannten Flugzeuge mit denen Pierpout Langley an der Öffnung des Potomac schon im Jahr zuvor öffentlich experimentierte. Am 6.Mai 1896 war es diesem Typ von Langley-Flugzeug mit Flügeln in zwei Versuchen gelungen den berühmten Graham Bell zu überzeugen, damit dieser einen lobenden

Bericht für die Akademie der Wissenschaften am Smithsonian-Institut schrieb um die Fliegerei zu unterstützen.

Am 1.April 1897 konnten Leute in Everest (Kansas) für 80 Minuten ein "Airship" beobachten, welches eine Gondel darunter in Form eines indianischen Kanus besass - dies ist eine wichtige Schilderung, die damals keineswegs außergewöhnlich war. Tatsächlich waren die berühmten Luftballone transatlantischer Art von Wise und Lowe alle mit einem Rettungskanu ausgerüstet. So hatte der "City of New York" von Lowe ein sehr großes metallisches Kanu unter der Gondel. Dieses Kanu war mit einem kleinen Motor ausgestattet, der eine große horizontale Schraube betrieb mit der es möglich wurde leichter auf und nieder zu steuern, auch wenn von einer perfekten Trimmung nicht die Rede sein konnte. Niemanden will es also wundern, wenn also jemand, der ein "fliegendes Schiff" am Himmel sah, auf Attribute zurückgriff, die bereits erdacht waren.

Natürlich sind auch Scherze bedeutungsvoll für das Verständnis dieser Welle. Am 19.April 1897 hatte sich in Le Roy (Kansas) der Farmer Alexander Hamilton entschieden die größte damals vorstellbare Lüge aufzutischen, die man zu jener Zeit schwerlich überbieten konnte. Es war jene Ära als die Sichtungswelle voll lief und die Zeitungen voller Berichte über das "Airship" waren. Zudem war Hamilton noch Mitglied des örtlichen "Lügner-Clubs", die es damals überall gab. Und so entstand die berühmteste aller "Airship"-Geschichten, die immer wieder gerne auch von UFOlogen zitiert wird, die aber selten die volle Tragweite damit verfassen: "An diesem Tag gab es gegen 22:30 h Lärm vom Tiergehege her, er stand auf und sah dann das berühmte 'Airship', das zur Landung ansetzte. Die Maschine war 100 Meter lang und schwebte etwa 10 Meter über dem Boden. darunter befand sich eine Art Kiste aus Glasscheiben, durchsichtig und von Streifen getrennt. Darin war es hell erleuchtet. Es gab daran noch drei Lichter - ein großes wie ein Scheinwerfer und zwei kleine, je rot und grün. In der Gondel befanden sich sechs seltsame Wesen: 2 Männer, 1 Frau und 3 Kinder, die untereinander in seltsamer Weise sprachen. Der Zeuge war gelähmt vor Angst und beobachtete so die Dinge weiter. Nach einer Weile drehte sich die große Turbinenschraube schneller, während der Apparat leicht wie einb Vogel aufflog,

wobei eine junge Kuh mitaufgenommen wurde - sie war an einem Seil angebunden. Am nächsten Tag fand man die Haut, den Kopf und die Beine 6 km entfernt am Boden liegen." Dieser wundersame Bericht wurde bekräftigt von einigen der angesehensten Bürger der Stadt Le Roy, die Hamilton gut kannten und die alle zufällig auch Mitglieder des "Lügen-Clubs" waren. Wichtig an dieser schönen, eingebildeten Story ist die Präzision der Angaben und wir können darin das Modell wiederfinden, von dem Hamilton angeregt wurde. Abgesehen von der übertriebenen Größe wurde hier der berühmte Luftballon von Campbell beschrieben, der einen dramatischen Start am 10.Juli 1889 über New York vor einem großen Publikum erlebte und über den alle Zeitungen bis hin nach Frankreich etwas brachten. Das Fluggerät von Campbell war von ovaler Gestalt und aus leichter Chinaseide gebaut und etwa 45 Meter lang. An der Unterseite befanden sich eine steife Gondel und mehrere Propeller-Systeme. Wenn auch Hamilton nur ein großer Lügner war, so war er doch auch zu faul in seiner Einbildungskraft, denn er hatte sich Presseartikeln bedient die ganz einfach 8 Jahre zuvor veröffentlicht worden waren! Und damit haben wir auch eine Urquelle aus der sich die amerikanische Öffentlichkeit während der "Airship"-Hysterie bedienen konnte und in der das "Airship" längst schon umrissen worden war. Es ist noch nachzutragen, dass Begriffe wie "Propeller", "Turbine" oder "Flugzeug" in dieser Epoche bereits gewöhnlich waren, auch wenn die reale Fliegerei erst einige Jahre später einsetzte - im Vorstellungsvermögen und der Fantasie der Menschen waren sie jedoch bereits fest verwurzelt, gerade auch in Amerika.

Eine der Fragen, die man sich stellen kann ist die: Wie kann sich ein solches Objekt in der Luft bewegen oder welche fantastische Maschine befand sich unter dem Gestell des "Airship"? In manchen Fällen sollten wir es wie die Berichterstatter tun und Vermutungen formulieren. Zum Glück sind einige Berichte reich an Einzelheiten und dies erlaubt uns eine tiefergehende Vorstellung zu entwickeln. Am 1.April 1897 konnten zahlreiche Leute in Everest (Kansas) eine Vorstellung von dem geben, welche Energiequelle das "Airship" verwendete. Tatsächlich dachten sie, dass es die selbe sei, die die Propeller und Scheinwerfer versorgte, denn die Lichter wurden heller, als das Objekt langsamer flog.

Am 22.April 1897 hatte sogar Frank Nichols aus Josserand (Texas) eine Unterhaltung mit der Besatzung eines "Airship" geführt, welche zugestand, dass es durch "hoch-kondensierte Elektrizität" betrieben wurde. Natürlich ist für unser Verständnis eine solche Aussage Unfug, aber damals war die Elektrizität ein Wunder gewesen und alles rund um Elektrizität bekam fantastische Begriffe zugeordnet. Dagegen ist der Einsatz von elektrisch-betriebenen Propellern schon an Ballonen von Tissandier am 8.Oktober 1883 sowie Krebs und Renare am 8.September 1884 versucht worden. Die ersten Versuche waren fast verrückt-gefährlich zu nennen, als man hydrogengefüllte Ballone mit offenem Feuer betriebenen Dampfmaschinen aufsteigen lassen wollte. Dennoch gelang es am 25.September 1852 zumindest H.Giffard einen Luftballon damit vorwärts zu treiben. Und das selbe Prinzip wendete auch Marriott bei seinem Ballon an. Es war vielen sicher, dass nach diesem "fortschrittlichen Prinzip" auch eines der

"Airships" funktinoerte. Tatsächlich beschrieben dann Leute aus Shelby (Michigan) aus der Nacht des 15.April 1897 wie sie einen großen Luftballon aufgehen sahen, der von farbigen Lichtern erleuchtet wurde und Rauch ausstieß.

Natürlich, wenn schon dies verwunderte, was will man dann erst von jenem Bericht aus Texarkans (Texas) vom 23.April 1897 halten, als Richter L.A.Byrne ein seltsames Objekt am Boden gesehen haben will welches von drei seltsamen Wesen besetzt war, die Japanern glichen und sich in einer merkwürdigen Sprache unterhielten? Der Apparat war aus Aluminium gebaut und funktionierte mit Pressluft! Tatsächlich gab es im vorausgehenden Jahrhundert immer wieder Versuche Druckluft anzuwenden, damit sie eine Energiequelel darstellt. Der Franzose Emile Tatin muß erwähnt werden, dem es 1879 gelang ein Flugzeug mit Druckluft-Antrieb auf dem Militärgelände von Chalais-Meudon zu bewegen. Ein interessanter Zufall ist zudem, dass das Flugzeug von Tatin an einige Skizzen des "Airship" erinnert.

Die Forscher, Tüftler und Erfinder des ausgehenden 19.Jahrhunderts hatten einige Menge Ideen und versuchten sich in allem was auch nur irgendwie denkbar war - darüber wurde berichtet, darüber wurde diskutiert und deswegen gingen auch die Fantasien hoch. Und mit welchen Mitteln man unbedingt Fluggeräte wie z.B. Ballone in die Luft bringen wollte: Benzin-Dampf-Motoren (Langley); Gasmotore wovon der Beste sicher der Versuch von Haenlein am 13.und 14.Dezember 1872 war, als er seinen Ballon mit einem Motor anzutreiben versuchte der mit dem selben Gas wie der Ballonkörper arbeitete; Luft-Reaktions-Motore wie sie z.B. von dem neugierigen Amerikaner Russell Thayer eingesetzt wurden und schließlich noch Explosions-Motore (die man 1897 schon kannte) wie sie Schwartz erstmals für einen Luftballon einsetzte. So sollten wir nun erkennen, dass die beobachteten "Airships" mit ihrer Technologie damals absolut nichts Revolutionäres bedeuteten.

Natürlich kann man auch nicht über das Problem mit den Mannschaften des "Airships" hinweggehen. Die Crews hatten allesamt menschliche Gestalt und waren gekleidet wie die Menschen sich damals kleideten - und oftmals sprachen sie auch die selbe Sprache. So gesehen war auch daran nichts Ungewöhnliches. Es wäre also die einfachste Erkenntnis, dass die "Airships" ein Produkt von und für Menschen waren. Und auch wenn ausgefallene Berichte wie jener von Richter Lowe und seinem Freund Beatty aus Waxachie (Texas) vom 17.April 1897 kursierten (sie entdeckten während des Fischens eine seltsame Maschine im Wald bei der fünf Männer in sehr warmer Kleidung standen und behaupteten vom Nordpol zu kommen, wo es entgegen allgemeiner Ansicht ein großes bewohntes Land gäbe), im Grunde waren die »Airshiponauten« Menschen gewesen. Aber auch dies war in jener Zeit nichts wirklich Neues, da es bereits seit 1896 in den Zeitungen Meldung gab, wonach der schwedische Ingenieur Salomon Auguste Andrée von Spitzbergen aus versuchte an Bord seines Ballons "Oernen" eine grandiose Expedition zum Nordpol durchzuführen, woraus leider eine Katastrophe wurde.

Einen der unglaublichsten Fälle der Welle war folgender vom 26.März 1897 und wurde aus Sioux City, Iowa, berichtet. So soll Robert Hilbard von einem Luftschiff-Anker an einem Seil erfasst worden sein, der den Mann zehn Meter weit mitschleifte bevor dann seine Kleidung zerriss und er wieder freikam. Und am 26.April 1897 soll sich gar der Anker eines "Airships" in einer Eisenbahnschiene bei Merkel, Texas, verfangen haben, den dann der Ortsschmied auffand. Fantastische Geschichten, oder?

Man darf nicht vergessen, dass zu jener Zeit alle Luftballone einen Anker besassen, da ein solcher das einzige Mittel war um einen Ballon anzuhalten, wenn es Zeit dazu wurde. Wenn der Pilot eines Ballons stoppen wollte, warf er ganz einfach nur den Anker über Bord und bat Gott darum, dass der Anker sich irgendwo verfangen würde. Dazu noch folgende Anekdote: 1845 richtete sich im französischen Nantes ein "Aeronaut" namens Kirsch darauf ein mit seinem Luftballon vor einem großen Publikum aufzusteigen. Der Ballon war startbereit als das Seil riss und der Ballon davontrieb - just in diesem Moment sass ein Bursche namens Pierre Guerin mit einem Freund auf dem Feld und sah mit großem Schrecken wie der Anker auf ihn zukam, sich in seiner Hose fing, diese bis zum Gürtel aufriss und ihn in die Luft hob. Es brach allgemeine Panik aus, als man sah wie der Bursche ungewollt am Gürtel aufgehängt mit dem Anker bis in 300 Meter Höhe stieg. Der Ballon zog mit der unfreiwilligen Fracht gegen die Loire und verlor durch einen Oberflächenfehler in der Hülle Luft, sodass der junge Guerin schon bald wieder und ohne Schaden zu nehmen sicher landete. Als "Aeronaut gegen Willen" wurde er zum Held des Tages und alle Zeitungen dieser Epoche berichteten von diesem Abenteuer.

Ein perfekter Fall - unter der Lupe betrachtet

Gerne wird zu dieser Welle die Geschichte von Captain James Hooton erzählt, denn er ist der Einzige der eine präzise Beschreibung und eine merkwürdige Objektskizze ablieferte, die Details sonst nie gekannter Art beinhaltete. Am 20.April 1897 kam gegen 18 h Captain Hooton von einer Jagdgesellschaft in Homan (Arkansas) nach Hause, als er eine seltsame Begegnung machte, die er so beschrieb: "Gegen 18 h, nach einem guten Nachmittag auf der Jagd, wollte ich zum Bahnhof zurückkehren (der Mann war Zugführer der Linie 'Iron Mountain'). Als ich auf dem Feld vorwärts schritt hörte ich ein Geräusch das ich gut kannte - das Zischen einer Lokomotiven-Luftpumpe. Ich ging weiter dem Geräusch entgegen und da sah ich auf einer Lichtung das Objekt welches jenes Geräusch verursachte. Erstaunt verstand ich sofort, dass ich nun vor dem berühmten 'Airship' stand, das man über dem ganzen Land gesehen hatte. An Bord war ein Mann mit mittlerer Korpulenz und ich bemerkte, dass er getönte Brillengläser trug. Er war an dem Gestell beschäftigt, was mir als hinterer Teil der Geräts erschien und als ich näher kam war er so überrascht, dass er kein Wort sprechen konnte. Während ich ihn anredete kamen 3 oder 4 andere Männer aus dem Objekt.

Ein scharfer Blick sagte mit, dass dieses Objekt aus zwei Teilen bestand. Vorne endete es in einer Spitze. Der mittlere Teil war breiter. An jener Stelle des Objektes befanden sich 3 große metallische Räder. 'Entschuldigen Sie, sagte ich, 'aber ich glaube, dass das Geräusch was ich gehört habe, dass der Westinghouse-Bremse gleicht!' 'Das ist möglich', antwortete der Mann, 'denn wir wenden Luftdruck an. Aber Sie werden bald mehr wissen...' 'Alles ist bereit, meint Herr', rief jemand aus dem Inneren des Objektes heraus. Da verschwand die ganze Gruppe von unten ins Objekt hinein. Vorne fing ein 'Rohr' von zwei Daumen Dicke Luft oder Dampf zu 'speien' an und die 'Schrauben' setzten sich nun in Bewegung. Plötzlich erschienen die 'Flügel' und das Objekt stieg mit starkem Zischen auf. Hinten gingen die Steuerflügel seitlich und die Räder drehten so schnell, dass man nicht mehr ihre Speichen sehen konnte. Endlich sprang das Objekt gegen den Himmel und verschwand vor meinen Augen mit der Schnelle einer Gewehrkugel!"

Captain Hooton war also ein außergewöhnlicher Beobachter und seine Beschreibung ist so perfekt, dass es uns erlaubt, diese zu verstehen. Sicher, das einfache Gestell des "Airship" erinnert an die Geometrie der ersten gelenkten Luftballons, intelligent gebaut von dem Österreicher Schwartz, dem es gelungen war am 3.November 1897 mit seinem Mechaniker Jaquels Platz in die Lüfte zu steigen - auch wenn die Landung etwas hart war. Man kann wohl kaum annehmen, dass Hooton den Ballon von Schwartz gesehen hat oder etwas von ihm wußte. Aber in jener Epoche waren die Konzepte ernsthaft diskutiert worden, wonach man Luftballons mit einem steifen Gestell ausrüstet, bereits 1853 hatte dieses Konzept der Pfarrer von Barbastle formuliert. Hooton stellte auch die aerodynamische Gestaltung des Gondelinnern fest.

Der Amerikaner Cole hatte schon an eine Passagiergondel gedacht, die er als 'Sandwich' zwischen zwei hemisphärischen Ballonen unterbrachte. Beim "Airship" von Hooton stellt sich die Frage nach einer Doppelsteuerung, aber es soll uns nicht erstaunen zu erfahren, dass das Höhensteuer-Rude und das Tiefensteuer-Ruder in dieser Epoche von den Erfindern schon recht gut weiterentwickelt worden war. Was staunen läßt sind die Beschreibungen von Hooton, wonach der "Aeroplane" (so nannten man früher tatsächlich Flugzeuge) mit der Spitze voraus aufstieg. Was haben nun Flugzeuge in dieser Story zu suchen? Dazu ist aber notwendig zu wissen, dass damals alles was sich in die Lüfte erhob "Aeroplane" genannt wurde, egal ob es nun schwerer oder leichter als Luft war. Aber was Hooton auf der oberen Ebene des "Airships" als "Flügel" bezeichnete waren keine in diesem Sinne, sondern "Luftruder". Dennoch, was Hooton beschrieb entsprach den Vorstellungen der damaligen Zeit. 1884 experimentierte C.P.Fest mit einem gelenkten Luftballon, den er mit Warmluftströmungen lenkte. Von 1884 bis 1886 hatte Russell Thayer seinen Luftballon mit einem Luftdruck-Reaktor gelenkt. 1887 baute S.Bausset einen Luftzufuhrerneuerungs-Reaktor für Luftballone. Gleichfalls realisierte D.J.Pennington einen "Windfänger" mit gerichteten Austritt. So waren gegen Ende des 19.Jahrhunderts die Experimente mit Luftdruck weit zahlreicher, als man glaubt.

Wie wir sehen sind die Geschichten vom Luftschiff in ihre Zeit eingebettet und könnten einen Projekt-Prototypen der amerikanischen Aeronautik aufzeigen, so wie es sich die Menschen damals vorstellten - und damit sind diese Geschichten vom "Airship" radikal anders als unsere modernen UFOs - denen Fähigkeiten zugesprochen werden, die unseren Möglichkeiten weit vorauseilen. Die heutigen UFOs entsprechen nicht dem, was unsere Technik und Wissenschaft realisieren kann, sie sind soetwas wie "Flugzeuge aus der Zukunft", weit aus der Zukunft - während das "Airship" das gerade anbrechende Luftfahrtzeitalter symbolisiert. Was anderes wäre es gewesen, wenn das Luftschiff sich in der Epoche von Leonardo de Vinci gezeigt hätte, dann hätte dieser Vergleich weitaus näher gelegen. Wenn es die Luftschiffe 1896/97 wirklich gab, dann waren sie bemerkenswerte Realisationen von gelenkten Luftballonen die total übertrieben dargestellt worden sind.

Wir haben es hier jeweils mit recht groben Beschreibungen zu tun, auf denen eine "wissenschaftliche Legende" aufbaute. Niemand wird annehmen, dass da in der gemeldeten Quantität tatsächlich soviele "gelenkte Luftballone" unterwegs und als "Airship" fehlgedeutet wurden. Wenn es einen wahren Kern gibt, dann ist dieser in der Welle von Täuschungen, Scherzen, Mystifikationen, journalistischen Erfindungen, Halluzinationen und Psychosen untergegangen. Sicher dagegen ist eines: Der Traum vom Fliegen mit einem Gefährt war damals weit verbreitet und es gab schon weit vorher Firmen wie "R.Porter & Company" in Kalifornien, die von Reisen in der "Aerial Locomotive" träumten und in ihren Werbeplakaten soetwas wie das Luftschiff plastisch vorstellbar in bildlicher Form vorwegnahmen. Als am 9.Februar 1913 dann über Kanada und den nordöstlichen Teilen der USA ein mächtiger Feuerballbolide erschien unternahm C.A.Chant, Professor an der Universität von Toronto, eine Untersuchung des Vorfalls. Hierbei nahm jener erstaunt zur Kenntnis, dass dieser Feuerball auch zu Berichten von einem "glühenden Luftschiff mit Fensterreihen" führte. Niemanden wird es also wundern, wenn auch heute immer wieder zerplatzende Feuerball-Boliden oder Re-Entrys von Weltraumschrott als "Fliegende Zigarren" gedeutet werden, so wie es am Abend des 24.Juli 1948 im Fall des Untertassen-Klassikers von Montgomery, Alabama, geschah.

Zahlreiche Liebhabereien des Gedankens an die Fliegerei fanden sich gerade auch in Amerika, erinnern wir an John Wise der 1879 mit seinem 479.Start (!) mittels eines Ballons über dem Lake Michigan tödlich verunglückte. Viele Professionelle waren unterwegs, die sich bei Festen und Veranstaltungen über Städten und Gemeinden im Ballonflug versuchten. Die damaligen Versuche waren selten kaum mehr als die Hobbys von Individualisten, es stand keine Industrie hinter ihnen. Oftmals waren es auch nur verschrobene Spinner, die insgeheim vor sich hinbrüteten und herumbastelten - und ein großes Geheimnis aus ihrem Tun machten. Die ganz großen Verwirklichungen der Aeronautik waren am Anfang immer die Ergebnisse von Einzelnen, die oftmals ihr ganzes Leben darauf verwendeten, um ihren Träumen nachzuhängen. 1859 starteten LaMountain und

Haddock insgeheim mit ihrem Ballon "Atlantic" und es verschlug sie in die kanadischen Wälder, wo sie abstürzten und fast verhungerten, bis man sie zufällig fand. 1879 stürzte John Wise mit seinem Ballon in den Lake Michigan und verschwand dort auf Nimmerwiedersehen. Am 10.Juli 1889 startete Campbell in New York mit seinem Gasballon-Modell und er trieb mit diesem auch Luftschiff genannten Gebilde mit dem Wind über den Atlantik ab und wurde dabei von meheren Schiffen aus gesehen, schließlich wurde auch beobachtet wie der Ballon weit vor Long Island abstürzte und versank. Der Mann konnte nicht gerettet werden.

Weiterer Lesetipp zu diesem Thema: Lennart Ege´s Werk »Ballons und Luftschiffe, 1783 - 1973« (Orell Füssli Verlag, Zürich).

Merkwürdigerweise hörten die Berichte über Luftschiffe schlagartig auf, der letzte verzeichnete Report geht auf den 30.April 1897 zurück. Zwar wurden in den folgenden Jahren verschiedene andere Flugobjekte gemeldet, aber dieses spezielle Phänomen wie aus einem Jules Verne-Roman verschwand an der Atlantikküste abrupt auf Nimmerwiedersehen. Ein e Epoche war zu Ende. Aus den Gegenden, die dieses spezifische 'Früh-UFO' auf seinem Transkontinentalflug gequert hatte, kamen keine weiteren Meldungen mehr. Es war alles schlagartig vorbei, genauso plötzlich wie das Phänomen ins Bewußtsein der Leute gedrungen war. Es war einfach so: das Airship war aus dem Nichts aufgetaucht, erregte die Gemüter und löste sich dann in Luft und als Legende auf. Europa erreichten die Airships dagegen offenbar nie, obwohl gerade dort der Zeppelinbau vorangetrieben wurde.

"Solving the 1897 Airship Mystery" heißt ein umfangreiches Buch des Amerikaners Michael Busby, welches noch 2004 bei Pelcian Publishing Co.in Louisiana/USA erschien. Busby gibt zu, das es damals ein paar Zeitungslügengeschichten um Luftschiffe gab, ja auch Menschen haben Lügengeschichten den Zeitungen als ernsthafte Observationsberichte weitergeben - und ja, gelegentlich wurden auch astronomische Körper für Luftschiffe gehalten. Aber seiner These nach waren die Flugobjekte damals echt, ja es gab seiner Meinung nach sogar eine ganze Flotte (9 Exemplare) dieser Objekte - gebaut von irdischen Erfindern und Investoren als Geldgeber dahinter. Warum dann die Luftschiffe sang- und klanglos verschwanden erklärt der Autor dann mit einer großen Verschwörung: Die Chefs der Eisenbahnlinien sahen ihr Reise- und Verkehrs-Monopol entscheidend bedroht und ließen die Luftschiffe nebst den Leuten die alle um sie wussten, bauten und flogen durch teure "Abfindungen" verschwinden. Geld regiert die Welt. Als Nachweis brachte Busby Patente von Menschen ein, die ab 1864 beim United States Patent Office beglaubigt worden sind und Objekte namens Aerostats oder Air-Ships namentlich beinhalteten. Doch - allein die offizielle Vergabe von Patenten heißt noch lange nicht, dass das zu Papier gebrachte Design auch umgesetzt wurde und erfolgreich zum Einsatz kam. So gibt es unzählige Patente über Objekte die wie Fliegende Untertassen ausschauen, nur flogen maximal immer nur kleine Muster und nie die "ausgewachsenen" Ideen-Konzepte.

Die echten Zeppeline, die "silbernen Zigarren", waren ein zunächst verlachtes Fluggerät. Trotzdem, der Name des Luftschiff-Konstrukteurs Ferdinand Graf von Zeppelin steht heute für eine der größten technischen Errungenschaften Deutschlands zu Beginn des 20.Jahrhunderts. Zwischen 1892 und 1900 entwickelte er seine Idee eines lenkbaren Luftschiffs, kämpfte um Geld und Anerkennung. Die erste Ausfahrt begann von einem Floß aus, das aus einer schwimmenden Halle herausgezogen wurde. In den Abendstunden des 2.Juli 1900 startete das erste starre "Luftschiff" (1), nomen est omen, am Ufer des Bodensees und landete nach 17 Minuten wieder - die Schwerkraft der Erde war erstmals überwunden.

Die Begeisterung des staunenden Publikums kannte folglich keine Grenzen. Ferdinand war dadurch nach heutigen Maßstäben ein Star geworden. Der Bau von Luftschiffen geriet in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in Deutschland zu einer Frage der nationalen Ehre. Doch 1908 wurde der "Zeppelin IV" zerstört und genau in diesem Jahr begann der Bau des Airships in Mannheim. Der Danziger Schiffsbauingenieur Professor Johann Schütte schloß mit Dr.Karl Lanz einen Vertrag zur Gründung der Fabrik "Luftschiffbau Lanz und Schütte". In Mannheim-Rheinau ging es dann ans Werk. 1910 und 1911 wurde der erste fliegende "Torpedo" in Mannheim gefertigt: "Schütte Lanz 1" maß 131 Meter Länge und hatte einen Durchmesser von über 18 Metern. Am 17.Oktober 1911 glückte der Start dieses Ungetüms, doch der erste Startversuch musste nach kurzer Dauer mit einer Notlandung abgebrochen werden, die Wiederholung am nächsten Tag war erfolgreicher. nach 50 Probeflügen bekundete schließlich die Heeresverwaltung Interesse an den Luftschiff und kaufte das Monstrum für stolze 550.000 Reichsmark. Der Aufschwung von Schütte-Lanz setzte ein. Der aufziehende Krieg erwies sich als wirtschaftliche Stimulanz und brachte dem Luftschiffbau enormen Auftrieb. Im Ersten Weltkrieg flogen Zeppeline 5000 Bombenangriffe gegen englische Städte, aber 72 von 96 Luftschiffen gingen verloren. Bis zum Waffenstillstand von Compiègne hatte die Firma 22 Luftschiffe abgeliefert. Am 8.März 1917 starb der Graf in Berlin; mit dem Kriegsende 1918 mussten die Fluggeräte den Siegern übergeben werden, wurden vernichtet und die Produktion eingestellt. In den 20er und 30er Jahren erlebten die Zeppeline eine Renaissance, die mit der Explosion der "Hindenburg" am 6.Mai 1937 in Lakehurst (USA) ein schreckliches Ende fand, deren Aluminium-Konstruktion in Werdohl hergestellt und dann von Lüdenscheid aus an den Bodensee verschickt wurde. Die Entwicklung der Zeppeline ist untertrennbar mit den Namen der Unternehmer Karl Berg und Alfred Holzmann aus dem Sauerland verbunden.

(1) = Das erste lenkbare Luftschiff, das in den Vereinigten Staaten flog, war Thomas Baldwins "California Arrow", der 1904 von Oakland, San Francisco/Kalifornien, startete. Trotzdem, die "Airship"-Welle acht Jahre zuvor leistete einen wichtigen Beitrag zur Mythologie und zu den Vermutungen, die die UFOs umgeben, und belegt, dass Beeinflussbarkeit manchmal eine Rolle bei UFO-Zeugenberichten spielen kann. Erzählungen stellen somit ein Rahmenwerk

zur Verfügung, um späteren (weiterentwickelten) Erlebnissen den Boden zu bereiten, da die vorausgehenden Geschichten soetwas wie eine Orientierung mit sich bringen und weitergesponnen werden, sobald der "visionäre Impuls" sowie Kontext einmal gesetzt wurde. Psycho-dynamische Kräfte konnten sich so freisetzen.

Die UFO-Zukunft begann schon 1922

Ist es Ihn auch schon so vorgekommen, als seien manche Berichte über UFO-Begegnungen soetwas wie wahrgewordene Science Fiction, als als wenn die 'Akte X' vom Bildschirm herab in die Wirklichkeit steigt? Wer sich heutzutage mit der UFO-Thematik beschäftigt hat meistens wenig Ahnung, woher die heute umherspukenden Konzeptionen stammen. Die meisten UFO-Interessenten denken, dass die Fliegenden Untertassen ganz plötzlich anno 1947 über uns kamen. Doch ist ist so nicht richtig. Nur ein Beispiel. Bereits in der populären amerikanischen Zeitschrift "Science and Invention" (soetwas wie ein zeitgenössisches Produkt wie mindestens unser 'P.M.' in dieser Zeit) vom Februar 1922 berichtete so Hugo Gernsback (1) in dem Editorial "Power from the Air" von einem US-Ingenieur namens Hermann Plauson, der angeblich in Deutschland damals schon seit 25 Jahren an der kostenlosen "freien Energie" arbeitete, welche er mit Ballonen einzufangen gedenke - eine revolutionäre Erfindung die "ohne Zweifel bald schon universelle Anwendung auf der ganzen Welt finden wird". Hier also findet sich das Element der "free energy", welche heute noch Esoteriker und UFO-Verschwörungsfans umtreibt.

(1) = Gernsback gab bereits im April 1918 einem vorausschauenden Grafik-Talent eine Chance und ließ diesen auf die Titelseite der US-Zeitschrift Electrical Experimenter eine Fliegende Untertasse für den Artikel "The War With The Invisible" abdrucken.

Im selben Heft behandelte man bereits "Städte der Zukunft", welche als "Städte am Himmel" anzusehen wären und die Habite der künftigen Menschen seien. Auf einer ganzseitigen Abbildung waren nichts weiter als Fliegende Untertassen (sogar mit "festen Lichtstrahlen", solid lights) als die Maschinen der Zukunft abgebildet. Ernest K.Chapin war in der Zeitschrift Autor der utopischen Story "An Excursion Into the Past", sicherlich ausgewiesen als "scientific yarn". Die erfundene Geschichte wird Ihnen in ihren Basismotiven bestens vertraut sein, wenn auch aus ganz anderer Zeit: Ein Mann fährt eines schönes Tages mit seinem Wagen durch einen abgelegenen Wald, plötzlich sieht er aus dem klaren Himmel ein "großes, leuchtendes, weißliches Raumschiff" (damals nannte man soetwas nicht "space flyer") herabkommen, der Motor des Wagen stottert und versagt. Das herabkommende Objekt leuchtet den Wald ringsum aus. Aus der Maschine steigt ein Raummann (hier "aerial chauffeur" genannt) aus und lädt den Autofahrer ein, "die nächste Welt" mit ihm zu besuchen. Das Auto fährt in das Raumschiff und schon fliegen sie davon quer durchs Weltall, wo die Sterne schließlich nur noch wie

"kleine Lächer in einem schwarzen Vorhang" aussehen. Der Außerirdische ("a Martian", ein Marsianer) hat Warnungen für die Menschheit parat - damals freilich war das "schnell-fahrende Auto" wegen seiner Unfallgefahr das größte Problem, er riet an mit nicht mehr als 60 mph zu fahren. Offenbar aus Mangel an Weltraum-Vorstellungen ging es dann in dieser Geschichte um einen Rücksturz in die irdische Vergangenheit, wo der Mensch dann viele historische Momente erlebte, um daraus zu lernen. Schließlich ging es in eine irdische Zukunftswelt, wo gerade ein "World War" tobte. Ausgetragen mit Strahlenwaffen und zigarrenförmigen Fluggefährten im Kampf gegen herkömmliche Flugzeuge, wodurch sich das "Mutterschiff" zeigt und auch die alsbald aufkommenden Bilder von "Fliegenden Untertassen"-Kämpfen mit irdischen Flugzeugen aus den späten 40er und frühen 50er Jahren des 20.Jahrhunderts hier bereits ausbildeten. Ich denke, all dies wirft ein neues Licht auf die Entstehung des modernen UFO-Mythos.

Jeder Leser kann sich nun selbst seine Gedanken machen, wenn es darum geht festzustellen was zuerst da war - Ei oder Henne (in unserem Sinne also Fiktion oder 'echte UFOs'). Auf jeden Fall kann man nicht leugnen, dass a) ausgerechnet in den USA die späteren amerikanisch-geprägten UFO-Konzeptionen bereits in massenattraktiven Organen vorgestellt wurden; b) diese nicht nur 'Irgendwie' Übereinstimmungen mit sich bringen, sondern ziemlich nahe der 'Wirklichkeit' sich orientieren; und c) man nicht vergessen darf, dass die damalige Zeit die "der Ruhe" und nicht der Hektik wie heutzutage war. Man erinnerte sich hier wahrscheinlich noch an die knapp 25 Jahre zurückliegenden Welle von "Airship"-Sichtungen (darin manifestierte sich das Konzept des anstehenden neuen Zeitalters des Fliegens z.B. mit Zeppelinen) und projizierte Ereignisse, die sich knapp (wieder) 25 Jahre später scheinbar aktuell ereigneten - Fliegende Untertassen, Marsianer in ihnen und die UFO-Trägerschiffe in Form der "Fliegenden Zigarren".

Die 20er Jahre waren eine "Schwellenzeit" mit dem Ausbruch des industriellen Zeitalters inmitten der Ausläufern des "Wilden Westen" und dem vorgegebenen Spannungsfeld des Flugwesens, der Aeronautik mit all ihren fesselnden Vorstellungen. Es war auch die Periode des Lesens - mit einer größerer Bedeutung als Heute, da es damals gerade erst mal das Radio für einige Wenige gab und Kino ein ganz großes Erlebnis (dort jedenfalls wo es eine der seltenen Vorführstätten gab). Fernsehen, Video und Internet sich noch nicht einmal am Horizont abzeichneten. Es überrascht zudem, dass die Chapin-Story "moderne UFO-Inhalte" vorgibt, obwohl ganz sicher derartige "Erfahrungen" aus der damaligen Epoche als reale UFO-Geschichten nicht existierten! Bemerkenswert auch die bildliche Vorgabe von "solid light"-Erscheinungen im Umfeld von Fliegenden Untertassen zu einer Zeit als es die "wirklichen" flying saucer´s und ihre an "Magie erinnernden Effekte" noch gar nicht gab.

Manche von Ihnen werden Ulrich Magin´s Beitrag "Das Shaver-Geheimnis: eine frühe Parallele zum UFO-Mythos" entweder von der UFO-Konferenz Cröffelbach 2000 oder durch die Pilotnummer der "Zeitschrift für Anomalistik" kennen. Bereits hier verwies mein Kollege und Freund Magin auf die "verblüffenden strukturellen Ähnlichkeiten zwischen dem modernen UFO-Mythos und dem sogenannten 'Shaver-Geheimnis'" aus dem Jahr 1943, welches in der populären und ältesten amerikanischen SF-Zeitschrift Amazing Stories (von Ray Palmer, damals gerade 33 Jahre alt, der das SF-Journal von seinem ursprünglichen Gründer Hugo Gernsback, der es 1926 ins Leben rief, übernommen hatte) im Verlag "Ventures" aufgegriffen wurde - und weswegen die Verkaufsauflage binnen kurzer Zeit von 25.000 auf 250.000 Exemplare stieg und ein neues Thema geboren worden war, nachdem vorher die Auflage mit Atlantis- und Lemuria-Stories gemacht worden war und nur die Pfade der inzwischen abgedroschenen Jules Verne-Genre-Romane über den Verlorenen Kontinent beschritt. Was ein Hinweis darauf ist, dass die Menschen nach solchen bereits vorgegebenen Geschichten eines neuen, zeitgemäßen Genres gierten (wenn sie dieses ablehnen und für als zu 'verrückt' angesehen hätten, dann wäre dies die Pleite der Zeitschrift gewesen, aber genau das Gegenteil war der Fall!).

Die Zeit war einfach reif um eine neue "soziale Bewegung" zu Beginn des Raumfahrtzeitalters auszulösen, wie Magin als Soziologe es nennt und damit wohl Recht hat. Palmer wendete aber einen journalistisch Trick bei der Shaver-Story an (und dies war wohl seine Lehre aus den "Airship"-Story vorher gewesen!), der dem Thema eine neue Qualität gab: Er verkaufte sie als "wahre Geschichte" (wie es viel später wieder z.B. von UFO-Entführten neu entdeckt werden sollte, um einen neuen Dreh rauszubekommen und sich von anderen Genre-Werken abzusetzen - schlichtweg ein Marketing-Ding!), obwohl er das wahre Shaver-Mystery für sich behielt - nämlich das der Mann wegen "mental illness" namens paranoider Schizophrenie bereits acht Jahre in der Psychiatrie des Pennsylvania State Hospital verbrachte hatte und ein pathologischer Spinner war. Zudem griff Palmer selbst ein, um Shaver´s ursprüngliche Fortsetzungsgeschichte als Editor nachzubessern, mehr herauszuholen.

Genauso wie Shaver/Palmer direkten Einfluss auf das nahmen was ab 1947 laufen sollte (Magin sieht sogar eine Beeinflussung durch die beiden auf Ron Hubbard's Scientology-Konzeption!), so gibt es auch einen sich wechselseitig anregenden Vorlauf der sich gestaltend auf die UFOlogie auswirkte - einen solchen habe ich hier kurz umrissen. Was wir gesehen haben ist der Umstand, dass die Bestandteile des heutigen UFO-Mythos bereits durch fantastische Idee ausgerechnet dort geboren wurden, wo man das "Mutterland der UFOs" festmacht - den Vereinigten Staaten von Amerika. Amerika und die Amerikaner, da muss man schon genauer hinschauen. Amerikaner sind anders, denken und empfinden anders als wir hier in Deutschland bzw Europa. Sie gehen auch anders an Sachen heran. Große Ideen und Perspektiven gehören zum Nationalgefühl. Deswegen ist nichts "verrückt" genug - sobald man damit durch kommt und Erfolg hat! Und Show-Elemente sind ganz beliebt und grelles Auftreten wird schnell als "masterpice" angenommen. Und mit dem Versuch auf den Schein zu setzen kamen viele durch und erlebten höhere Weihen. Je größer die Idee - desto besser. Deswegen jubelt man auch jedem zu, der neue Trends setzt - insbesondere wenn es irgendwie unterhaltsam ist. Und dies sagte ausgerechnet Thomas Gottschalk in seiner Sendung "Gottschalks Amerika" am 3.Juli 2003 über die Befindlichkeit und das Selbstverständnis des Amerikaners - weil er selbst seit langer Zeit in den USA lebt. Da will es mich in diesem psychologischen Klima nicht wundern, wenn Amerika das Mutterland der Fliegenden Untertassen-Besuche wurde.

Die meisten Untersuchungen des UFO-Phänomens ignorieren den Umstand, dass die Untertassen-Story in Amerika aufgrund der okkulten Faszination morbider Pulp-Fiction-Fans losbrechen konnte und nicht aus dem Vakuum des Weltraums über die Neue Welt hereinbrach. Und nicht nur das. In der Juli 1946-Ausgabe von Palmer´s Zeitschrift schrieb er in seinem Editorial Worte für die Zukunft nieder, die noch heute Gültigkeit haben und die UFOlogie beleben: "Wenn Sie nicht glauben, dass da Raumschiffe die Erde regelmäßig besuchen, dann sollten sie mal bei Charles Fort nachlesen und meine eigene Unterlagen kennen. Und wenn Sie denken, dass die verantwortlichen Teile der Welt-Regierungen die Tatsache des Besuchs von Raumschiffen auf der Erde ignorieren, kann ich Ihnen sagen, Sie sollten diese Vorstellung nochmals überdenken." Und dies basierte alles auf der Shaver-Story. Man muß aber noch mehr wissen, um dies alles besser bewerten zu können. Zu Palmer´s Bekannten und Lesern gehörte ein damals bekannter Pilot namens Richard Rankin.

Dieser meldete zehn Tage vor Kenneth Arnold´s Sichtung über dem kalifornischen Bakersfield einen Flug von Scheiben ausgemacht zu haben. Auch wenn diese Story keine internationalen Schlagzeilen produzierte, so ging sie doch als Kurzmeldung durch die US-Presse. Interessant zu wissen ist auch, das Rankin auch ein Bekannter von Arnold war und darüber hinaus ein Mensch der "hellseherische Träume" hatte. Dies alles muß man zur Kenntnis nehmen, wenn man den "first major outbreak of UFO hysteria" begutachtet. Palmer griff sich dann sofort die Geschichte von Arnold, die ganz groß herausgekommen war - um den next step

nach Shaver zu begehen. In der Oktober 1947-Nummer von Amazing Stories schrieb er schon: "Das inzwischen weltbekannte Shaver-Geheimnis wurde nun bewiesen! Am 25.Juni (natürlich war es der 24.Juni gewesen, soviel zur Sorgfalt die Palmer walten ließ) wurden geheimnisvolle Überschallkreuzer, entweder Raumschiffe oder Schiffe aus den Höhlen der Erde, über unserem Land gesichtet!" Nur nebenbei: Selbst die vielen Untertassen-Crash-Storys die in der ersten Juli-Woche 1947 aus Louisiana, Kalifornien, Wisconsin, Iowa und Ohio kursierten (1) (so auch die Nummer von Roswell in Neu Mexiko) interessierten einen Mann wie Palmer überhaupt nicht, obwohl aus heutiger Sicht dies eine 'verpasste Chance' ist - oder selbst ein Mann wie Palmer nahm diese nicht ernst. Es ist anzumerken, dass selbst ein Magazin wie Fate viel später das Roswell-Buch von 'Berlitz' regelrecht abkanzelte, weil es nur so von falschen Fakten darin wimmle und es ein Werk ist, "wie man es über ein Thema von solch potentieller Wichtigkeit nicht schlechter hätte schreiben können." Dennoch wurde die Story rasch zur ufologischen Legende, da wie üblich niemand auf die Kritik von Sachkundigen hörte. Ganz einfach, weil die Nummer so schön warm auf der Haut der UFO-Enthusiasten war. Hier zeigt sich auch sehr schön, wie eine Form des Aberglaubens entstehen kann, der durch ANGEBLICH massenhaft auftretende mysteriöse Erscheinungen gefördert wird.

(1) = Und die sich durchweg alle als Produkte von Schwindel oder Fehleinschätzungen erwiesen. Einige davon waren Übrigbleibsel von Wetterballonen.

Streng faktisch genommen, ist die weitverbreitete Ansicht, das UFO-Phänomen habe mit Arnolds Beobachtungsbericht begonnen, falsch (daher spricht man auch vom "Beginn des modernen UFO-Phänomens" in Anbetracht von Arnold, der damit zum Columbus der UFOlogie wurde). Bereits im Jahr zuvor hatte es in Schweden und Finnland wiederholte Beobachtungen von Fremdobjekten gegeben, den berühmten Geister-Raketen. Und schon ein halbes Jahrhundert davor gab es, wenn mann so will, UFO-Berichte, die man natürlich so noch nicht nannte und man gab ihnen zeitgenössisch den Namen Airships. Die Luftschiffe des späten 19.Jahrhunderts waren eingebettet in eine finstere Ära, die des Spiritismus und Okkultismus. Diese umfeldliche Geschichte bzw Gegebenheit will ich Ihnen nicht vorenthalten und es mag hilfreich sein, zu verstehen, warum die 'Airships' zu dem wurden was sie wurden - und warum dem so war. Auch sie waren den magisch-spiritistischen Tendenzen jener Epoche unterlegen. So auch ein bildhafter Ausdruck jener, gemischt mit der Zukunftserwartung.

Gruseliger Unterhaltungsstoff, Unwissenheit, Aberglaube, Nervenkitzel und eine mit der Sensationslust spekulierende Presse (1) waren und sind die Schöpfer des modernen Aberglaubens und unhaltbarer "Wunder". Wie der Soziologe Ron Westrum von der Eastern Michigan University bei seinen Untersuchungen über UFO- und Seeschlangen-Sichtungs-Wellen feststellte, wurden diese von der Presse erzeugt: "Es gibt in den Medien eine Art 'Imitationsfaktor', durch den festgelegt wird, was gerade 'interessant' ist.

Der Raum, den die Medien einer bestimmten Anomalie einräumen, reflektiert in keinster Weise das tatsächliche Vorkommen des Phänomens. Wenn eine Anomalie gerade 'interessant' ist, wird jeder Unsinn veröffentlicht, bis sich die Mode ausgetobt hat, dann erfolgt das Aus! Nichts mehr wird gedruckt, egal ob noch weitere Beobachtungen angeblich stattfinden." Solche Wellen pflegen besonders dann aufzutreten, wenn sich ein Land in einer Krise befindet, offenbar ist dann der Wunsch nach "Hilfe von oben" besonders stark. Und es ist kein Zufall, dass da vermehrt UFOs etc gesichtet werden. Seit die Untertassen fliegen gibt es das Untertassenfieber, welches die Menschen veranlasst intensiv den Himmel zu beobachten und selbst für gewöhnlich vorsichtige Leute und natürlich auch erfahrene Beobachter in jedem alltäglichen Objekt UFOs erblicken. Schließlich ist am Himmel fast immer was los. Bedeutet dies, das kollektive Spannungen in sozial konditionierten Visionen sich ausprägen und die Massenhysterie diese Spannungen zu lösen helfen, ja die Menschen zu erlösen? Dabei hält man sich auch schon mal an seine Fantasie, um Unkenntnis zu übertünchen oder trockene Nachrichten aufzumöbeln. Eine aufsehenerregende Vision führt zu weiteren Berichten, die dabei immer variantenreicher werden, weil immer mehr externe Personen hinzukommen und ihre ureigenen Vorstellungen zum vorgegebenen 'roten Faden' einbringen. Bevölkerung und Presse werden sensibilisiert, Witzbolde, Gläubige und Skeptiker verkünden ihre Meinung und das große Durcheinander ist da. Unzählige Leute treten dann in dieser Atmosphäre auf und lesen sehr viel den banalsten Erscheinungen heraus, dies zeigt doch, dass der Mensch irgendwo eine Bestätigung seiner religiösen Überzeugungen braucht, auch wenn er diesen einen "(pseudo)wissenschaftlichen Mantel" umhängt. Allein eine Tatsache ist den Para-Themen gemeinsam: Der Glaube daran ist mächtig und Wundergläubige gibt es zuhauf. Und für bestimmte Bewegungen, wie z.B. die der Astrologie, gilt: Sie brauchen nicht wahr zu sein, um dennoch zu funktionieren. Die traditionelle Volksfrömmigkeit, wenn man diesen Begriff einbringen will, siegte noch immer über die nüchterne Einstellung der Wissenschaft. In allen Parasektoren sind es mythenumwobene "Geheimwissenschaftler" und Experten, die das Feuer am brennen halten, passender Weise oftmals genug auch Journalisten.

(1) = Unser Phänomen wird erst durch die voreilige Presse zu einem Phänomen. Unsere Gebiete sind sonach in ihrer Funktion für die Massenmedien von prinzipieller Attraktivität und sie obliegen aufgrund zeitgeistbedingter Faktoren in der Berichterstattung gewissen Veränderungen. Die ursprüngliche Hauptaufgabe der Informationsvermittlung ist immer mehr dem Anspruch der Unterhaltung gewichen, wie es in dem Schlagwort "Info- oder Dokutainment" gut charakterisiert werde, wo die Inhalte in einer simplifizierten und verfälschenden Art und Weise referiert werden. Dadurch entsteht ein fruchtbares Feld für vielerlei Projektionen die auf das Unheimliche verweisen, das einen besonderen Kitzel erzeugt. Eine kritische Haltung ist dabei kontraproduktiv wenn es um Unterhaltung für die ganze Familie geht.

Die Forderung nach Tagesaktualität macht in vielen Fällen eine gründliche Recherche und journalistische Aufarbeitung eines solches Themas unmöglich. Was bleibt ist die Tiefenstruktur als Bewertung des Berichteten durch den Autor (z.B. seine persönliche Haltung), die Funktionen, die das Berichtete übernimmt (zu unterhalten usw.), und die Personalisierung (wie stark wird das Berichtete an Personen gebunden dargestellt). Bebilderungen und insbesondere die besondere Betonung durch Überschriften (= Leads) kommen dabei hinzu. Daraus ergeben sich plakative Statements mit vielerlei unterstellten Behauptungen. Oftmals wird auch etwas in der Headline versprochen, was dann im eigentlichen Text nicht geboten wird - überspielt wird dies innerhalb der Artikel mit reißerischen Formulierungen, die mit Ironie und Arroganz die berichteten Inhalte färben sollen. Beispiel: "Mit Superteleskopen wollen die Planetenjäger nach Ausserirdischen fahnden!" Die hier geprägte Jagdmetapher entwirft Science Fiction-Szenarien um Aliens, während die Astronomen nur auf der Suche nach neuen Planeten und extraterrestrischen Lebensformen wie Bakterien, Mikroben etc sind. Der Eye-Catcher überspielt die Wirklichkeit mit so genannten "Köder-Informationen" die mithelfen zur Konstruktion von publikumswirksamen Geschichten beizutragen. Mayer zieht dabei den "Spukfall Chopper" als "frisiertes" Muster ganz zu Recht aus dem Hut. Auch hier wurden Schlagzeilen geliefert, die mehr versprachen als sie halten und der Strategie folgten "eine Kuh bis zum Ende zu melken" und zwischendurch alles zu tun, dass die Milch nicht allzu schnell versiegt. So wirken anomalistische "daily soaps" auch durch die Mystifizierung der berichteten Inhalte, die so geschildert werden, dass die geheimnisvoll wirkenden Aspekte betont werden, eine eigene große Bedeutung erfahren und eine Dynamik in Spiel bringen, die man so ursprünglich gar nicht sah. Pseudo-wissenschaftliche Referenzen spielen dabei eine große Rolle um dem Zweck zu dienen, zur (scheinbar) besseren Validierung des Artikel-Inhalts beizutragen. Showeffekte also. Es ist altbekannt, dass die Nennung einer angeblich "wissenschaftlichen Referenz" unabhängig von ihrer Aussage dazu führt, dass das Grundlagenmaterial zumindest kurzfristig eine höhere Akzeptanz erfährt und eine Veränderung der beliefs herbeiführt.

Saatgut eines finsteren Okkultismus-Zeitalters

Genauso wenig wie es eine reale Wissenschaft der UFOlogie gibt, genauso wenig hat die Astrologie einen Nimbus der Wissenschaft (lange Zeit nahm man übrigens auch die Alchemie als "Wissenschaft" wahr) - die Gläubigen jedoch sehen dies ganz anders. Und in beiden Bereichen gibt es einen gemeinsamen esoterisch bedingten Hintergrund: Nach fast einhelliger astrologischer Auffassung ist die Geschichte in etwa 2000 Jahre lange Zeitabschnitte einzuteilen, die ihren Charakter von dem Sternhimmel erhalten, in dem sich der Frühlingspunkt gerade befindet. gegenwärtig stehen wir an der Schwelle des "Wassermannzeitalters", woraus die gärende Unruhe unserer Zeit zu erklären sein soll. Tatsächlich spielt bei den heutigen Berufsastrologen, vor allem in Hinblick auf die Weltpolitik und das Schicksal der ganzen Menschheit, das "Goldene Zeitalter" im Wassermann eine ganz große Rolle.

Der Himmel über uns selbst ist also weniger ausschlaggebend, sondern der "Himmel im Menschen". Wilhelm Gubisch sagte einmal: "Das Denken ist, seines kritischen Charakters beraubt, zum traumanalogen Denken geworden. Zweifel und Nachprüfungswille, wie sie normalerweise zu wirken pflegen, sind herabgemindert oder annulliert." Dies läßt sich praktisch auf alle Parawissenschaftler, Parafans und Para-Manipulierten anwenden. Mit dem Beginn der Neuen Zeit wird auch mit der Ankunft eines neuen Weltlehrers bzw mit der Wiederkehr von Christus (z.B. in einer der populären Fliegenden Untertassen) gerechnet, weswegen sich Astrologie, Esoterik und UFOlogie in diversen Sektenausartungen vermischen. Die Hoffnung: Nach einer großen Reinigung des Planeten Erde wird das Zeitalter des großen Friedens beginnen. Kein Wunder, wenn UFO-Esoteriker mit dem Auftauchen der Untertassen gegen Ende des 20.Jahrhunderts und vor Beginn des Wassermannzeitalters einen engen Zusammenhang predigen und die UFOs als Zeichen dieser bevorstehenden Veränderung ausdeuten, genauso wie okkulte und spiritistische Praktiker in den Jahrhunderten voraus ihr Spielchen mit ihrem vorgeblichen Geheimwissen trieben und damit Macht über die Köpfe ihrer Mitmenschen ausübten, weil sie auch eine Geheimwissenschaft betrieben haben wollen. Dieses kostbare Geheimwissen also, das von Anfang an auch als privilegierter Schlüssel zum Okkulten begehrt war und bis in die Quacksalberei (heutzutage würde man "Wunderheilung" dazu sagen) hineinfloss.

Wir sind von unseren archaischen Vorfahren und ihren Vorstellungswelten über das Mittelalter hinweg bis in diese Tage geprägt. Wer würde glauben, das solche Ausrufe wie "Gesundheit!" oder "Zum Wohl!" eine überlebende Form eines gesprochenen Zaubers ist wenn jemand niest? Trotzdem es ist so. Zauber ist die gesprochene Version eines Zaubers in einem kurzen Vers oder Ausruf, der Schutz gewähren oder einen Wunsch ausdrücken soll. Die beiden Beispiele haben in der Vorstellung ihren Ursprung, dass wenn jemand niest, in diesem Augenblick die Gefahr bestehen soll, dass ein Dämon durch die Nase in den Körper fährt. Auch "Viel Glück!" und "Alles Gute!" sind oft im Alltag gebrauchte Zauberformeln, über deren Herkunft wir meistens gar nichts mehr wissen. Natürlich kann ein Zauber auch jeder beliebige materielle Gegenstand in sich tragen - eine Perlenkette, eine geweihte Medaille oder ein Amulett genauso wie ein Kruzifix oder eine Locke in einem Medaillon (als Schutzmittel oft auch mit entsprechenden mystischen Symbolen verziert).

Dies stellt den häufigst gebrauchten Zauber dar, um deren Ursprung wir kaum mehr ahnen und ursprünglich z.B. dazu dienen soll den Träger vor dem "bösen Blick" zu schützen. Bereits im alten Rom fertigen Hexenmeister spezielle Amulette an, die bei Augenkrankheiten, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Geschwülsten, Fieber, Epilepsie oder Schlangenbissen vorbeugend oder heilend wirken sollten. Daraus entwickelte sich auch die mystische, magische und okkulte Tradition und Kultur der Menschheit, sodass es im Mittelalter Mönchen möglich war, Flügelfedern des Erzengels Gabriel zur Abwehr der Pest zu verkaufen. Es gibt natürlich keine Aufzeichnungen darüber, ob ein Kunde jemals einen Mönch

gefragt hat, woher er die Federn habe. Niemand will wundern, wenn auf Jahrmärkten noch ein paar Jahrhunderte später die Quacksalberei mit "schwarzen Kästen" (heutzutage z.B. Aura-Fotografiergeräte) betrieben werden, konnte wenn die Menschen traditionell so schon historisch von all diesem Spukkram eingenommen und in etwas wie einen Zauberbann gezogen sind. Ein Zauberbann ist übrigens die gesprochene oder geschriebene Beschwörung mit der versucht wird, magische Effekte zu bewirken. Magische Zauberei wird schon in alten Papyrus-Rollen von bis zu 4000 Jahren Alter zu Zeiten des Paraos Khufo (besser als Cheops bekannt) beschrieben. Zauberei ist in diesem Sinne die Kunst scheinbar echte Magie vorzuführen, der Künstler dahinter heißt Zauberer - und wurde früher nicht als Illusions-Künstler verstanden, sondern als wirklicher Mensch mit magischen Kräften und Fertigkeiten. Was er verführte wurde als Hexerei vorgestellt. Dabei ist dieser Kunst schon immer auf der Basis von Taschenspielertricks, speziellen Gerätschaften, geheim gehaltenen Techniken, sorgfältig einstudierten psychologischen Methoden und verschiedenen Illusionstechniken abgelaufen, die dem Publikum zu seiner Unterhaltung (und um es zu beeindrucken, zu manipulieren) dieselben Effekte vorgaukeln, die es sehen würde, wenn Magie tatsächlich möglich wäre. Schon immer warnten Aufklärer unter der Perspektive der Moderne davor, dass die Geisterseherei etc nur der Ausdruck eines allseits überbordenden Irrationalismus ist. Daran hat sich bis zu unseren Tagen kaum etwas geändert.

Ab dem letzten Drittel des 18.Jahrhunderts (in welchem sogar protestantische Theologen intensiv über die Möglichkeit von Geistererscheinungen und Geisterwirkungen debattierten) wandelte sich zudem das topografische Modell vom Jenseits (welches sich bis dato in den gelehrten und gleichsam schöngeistigen Werken einem besonderen sowie ausgewählten Lesepublikum präsentierte) und passte sich den neuen astronomischen Erkenntnissen an. Theologen und Philosophen spekulierten, ob nicht weit entfernte Sterne oder Planeten die Orte seien, an denen sich die Seelen der Verstorbenen aufhielten. Darin tauchte ein neuer Entwurf des Himmels als ein Geisterreich auf, dessen Ausgestaltung einem veredelten irdischen Leben glich. Daneben trat der Gedanke, Diesseits und Geisterreich müssten keineswegs als unterschiedliche Orte gedacht werden, sondern als zwei verschiedene Bewusstseinsstufen oder Wahrnehmungsmodi der gleichen Wirklichkeit auf.

Parallel dazu sah man die Welt der Lebenden nicht als den gewöhnlichen Aufenthaltsort der Geister an, da es hieß, dass die Geister sich dem Menschen nur ausnahmsweise und unter bestimmten Bedingungen mitteilen. Hier kam die Idee von einer "anderen Wahrnehmungsebene" auf, die sich auf einer archaisch und animistisch funktionierenden Weltbildvorstellung berief. Kurzum: Die Welt der Lebenden wurde beständig von Geistern umschwärmt, die so nah waren, dass ein unmittelbarer Kontakt zwischen beiden Welten möglich erschien (in der esoterischen UFOlogie heißt dies dann "Schwingungsebenen" oder "Ätherwelten"). Durch den Gedanken einer individuellen Entwicklung der Seelen

im Jenseits erhielt die Vorstellung vom Leben nach dem Tod einen dynamischen Aspekt.

Zwischen den sich ähnelnden Welten der Lebenden und der Toten war an der Grenze zu diesem Neuen Jenseits keine undurchdringliche Barriere errichtet. Beide Sphären durchdrangen sich vielmehr gegenseitig in dieser Vorstellungswelt. Sie verschmolzen miteinander, und ein Kontakt zwischen den Lebenden und den Geistern der Verstorbenen erschien deshalb möglich, wodurch ebenso alles Übernatürlich seinen gesellschaftlichen Durchbruch erfuhr. Unter dieser "Aura" wurde Nachfolgendes natürlich möglich und schier schon gesellschaftlicher Standard in der damaligen Begriffswelt. Wieder einmal wurde Alles möglich, was natürlich auch einen 'Spielraum' für neue Ideen und Konzepte aufmacht, wenn Theologie und Astronomie, aufklärerischer Fortschrittsgedanke und die Idee der Seelenwanderung, aristotelisch geprägte Naturwissenschaft und Traditionen der magisch-alchemistischen Hermetik verschmolzen. Diese Entwicklung war Teil eines langfristigen Wandels der christlichen Himmelsvorstellung, der zwischen dem 18. und der Mitte des 19.Jahrhunderts zunächst innerhalb des Protestantismus stattfand, sich um 1900 aber auch im Katholizismus vollzogen hatte.

Dies prägt sich vielleicht sehr gut am Beispiel von Joseph Smith (1805-1844), dem späteren Gründer der Mormonensekte, aus. Zunächst schlug sich Smith im Bundesstaat New York als Zauberer durch. Einmal wurde er vor Gericht gestellt und als "Erreger öffentlichen Ärgernisses und Hochstapler" verurteilt. Naja, auch als Rutengänger, der verborgene Erdschätze ausspüren wollte, gelang ihm kein wirklicher Durchbruch.

Dann behauptete er, als 22-Jähriger "heilige Messingplatten" ausgegraben zu haben, die "revidierte ägyptische Hieroglyphen" trugen, in denen die Geschichte eines verschollenen Buches der Bibel, das er »Das Buch Mormon« nannte, aufgeschrieben sei. Ein Engel habe ihn angeblich darauf aufmerksam gemacht. Zum Glück lag den Platten eine Urim und Thummim genannte Wunderbrille mit durchsichtigen Steinen statt Gläsern bei, mit deren Hilfe Smith ausgesuchten Schreibern die Übersetzung des heiligen Textes diktieren konnte. Daher gründete er 1830 die Mormonensekte, die viele Schwierigkeiten zu überwinden hatte - nicht anders als ihr Gründer. Als er in Carthage, Illinois, in Haft saß, stürmte ein aufgebrachter Mob das Gefängnis und lynchte ihn... So kann es also auch mal gehen, doch die Mormonen sind heutzutage nach wie vor aktiv. Andererseits zeigt sich, dass dies eine Zeitepoche war, in der sehr viel möglich wurde und jeder auf seine Art den "amerikanischen Traum" lebte, im Versuch reich und unabhängig zu werden - sein persönliches Paradies auf Kosten anderer Menschen zu erleben. Charles Taze Russell (1852-1916) hatte 1872 die Sekte Zeugen Jehovas gegründet und sagte damals schon für 1874 den Weltuntergang voraus. Zu Russells seltsamen Vorlieben gehörte es, Korrelationen zwischen geschichtlichen Ereignissen und den Abmessungen der Cheopspyramide in Giseh zu erfinden.

Heutzutage ziehen es die Zeugen Jehovas aber vor, nicht mehr über die seltsamen Pyramidenspekulationen ihres Gründers zu diskutieren. Dies aber nur nebenbei.

Ein anderer jener "Geheimwissenschaftler" war das "Schlafwunder" Edgar Cayce, Sohn eines Richters, geboren am 18.März 1877 in Hopkinsville in Kentucky, dort also wo Anfang der 50er Jahre des 20.Jahrhunderts sich auch die "Kelly-Hopkinsville-UFO-Lande-und-Aliens-hüpfen-im-Baumwerk-herum-Story" manifestierte. In den Jahren 1909 bis 1945 machte er in seinen "Readings" eine Menge Prophezeiungen, die ihn angeblich zum "bedeutendsten Mystiker und Propheten der Gegenwart" machten, noch bevor er im Jahre 1945 verstarb. Anfangs war Cayce ein ganz gewöhnlicher Junge, naja er interessierte sich sehr für die Bibel, ging immer brav in die Kirche und machte sich nicht viel aus Spielen wie andere Kinder; dafür hatte er sein erstes "mystisches Erlebnis" als Ersatz in jener kindlichen Phase und hörte Stimmen, erfuhr Visionen. Ganz klar war für alle, dass der Junge keineswegs verwirrt war, auch wenn es für ihn dann ganz natürlich wurde Erscheinungen zu sehen. Deswegen wollte er auch Geistlicher werden, besaß aber weder Geld noch die geistigen Fähigkeiten fürs Studium, sondern nur seine prophetischen Fähigkeiten, die er durch Selbstsuggestion erreichte - und die er später voll ausbaute. Mit 24 Jahren fing er an, spiritistische Krankenbehandlungen anzubieten, die auf hellseherische Fähigkeiten basierten. Wie immer, Okkultisten, Scharlatane und Mystiker tragen nicht gerade zu einer wissenschaftlichen Erforschung bei, genausowenig Cayce. Macht aber nichts, die Anhänger zweifelhafter Vorstellungswelten jenseits der Wissenschaft machen dennoch aus jenen "Befähigten" die Visionäre und Helden der jeweiligen zeitgenössischen Epoche. Auch wenn sich jede Menge Täuschungskünstler unter ihnen befinden, die sich mit Zaubertricks den Mantel psychischer Phänomene umhängen. Da gibt es angebliche "Levitationsversuche", die mittels Gedankenkräften einen physischen Schwebezustand hervorrufen sollen. Etwaige "beweiskräftige Fotos" entpuppen sich als lustige Hüpfer auf einer Matratze oder Trampolin - sie sind also in den Bereich der Fabel zu verweisen, wie Studenten der Victoria-Universität in Wellington, Neuseeland, Ende der 70er Jahre bereits beweisen konnten (siehe hierzu die beiden Skeptical Inquirer-Ausgaben Fall/Winter 1977 und Winter 1979/1980 mit den Artikeln von James Randi, "Levitation for fun und profit", und Kendrick Frazier, "Levitation for free in New Zealand").

Vorausgegangen war die Zeit des so genannten "Mesmerismus", mit Ausgangspunkt Dr. Franz Anton Mesmer (1734-1815) - aber dies klappte auch nur weil bereits seit mindestens dem 16.Jahrhundert die Tricks von Jongleuren und Zauberern als Strassenkünstler in der Öffentlichkeit als dämonische Kräfte verrufen waren (und die Künstler taten wenig um dem zu entgegnen, weil diese "Aura" natürlich ihr Erfolgsgeheimnis war - und schließlich wurde eine Materialisations-Séance bereits in der Bibel, im 1.Buch Samuel, erwähnt und derartiges Gehabe ist also uralt). Dieser deutsche Arzt, der in Wien studiert hatte, wurde zuerst durch seine Abhandlung "De planetarum influxu" (1766) über den Einfluss der Planeten auf das Nervensystem des Menschen bekannt. Eine

Heilvorführung des Paters Hell brachte ihn zu der Überzeugung, Magnete könnten bei Menschen durch Berührung Heilkräfte hervorrufen, die er »Tierischen Magnetismus« nannte. Dieses Verfahren führte er ab 1778 der feinen Pariser Gesellschaft vor, die sich zu seinen "Magnetkuren" drängte. Das Phänomen war bald auch als Mesmerismus bekannt (und entwickelte sich weiter als "magnetisches Hellsehen", dem der Königliche Leibarzt Carl Gustav Garus aus Dresden verfiel und weitere Ärzte, Philosophen oder Naturforscher damit infizierte - sie sahen dieses spezielle Hellsehen bis hin zu prophetischen Visionen als Brücke ins Geisterreich an).

Ein Anhänger davon war sogar der berühmte Astronom Heinrich Olbers. Aber auch der damals bekannte Straßburger Arzt Johann Friedrich Christian Pichler ging zur Propagierung dessen auf Tournee z.B. in Frankfurt/a.M., Mannheim, Heidelberg und Mainz (gutgläubige Adepten gab es also schon immer, die aus dem 'toten Winkel' heraus komische Sachen vertraten) (1). Mesmers Soireen selbst waren eher theatralisch als therapeutisch. Die Crème de la crème der französischen Gesellschaft drängte sich um eine "Baquet" genannte "magnetische Wanne" - ein "großes Wasserbecken gefüllt mit diversen magnetischen Substanzen wie Wasser, Sand, Steine, Glasflaschen etc." - und hielt die aus dem Becken ragenden Eisenstäbe umklammert. Der Meister schritt in einer bodenlangen, fliederfarbenen Seidenrobe mit eingewebten goldenen Blüten durch die Reihen und berührte ab und zu mit seinem Elfenbeinstab verzauberte Damen der besten Gesellschaft, die seufzten, girrten und stöhnten, wenn sie nicht ekstatische Lustschreie über diesen neuesten kostspieligen Zeitvertreib ausstießen. Eine von der französischen Akademie der Wissenschaften eingesetzte Kommission gelangte 1784 zu dem Schluss, Mesmer arbeite lediglich mit Suggestion und seine Patienten gehörten zu dem törichten Teil der Bevölkerung, der solche Modeerscheinungen aufgreife und unterstütze (Periodika wie die Berlinische Monatsschrift oder der Teutsche Merkur nannten dies alles schließlich auch Scharlatanerie, weswegen sich das allgemeine Interesse am Mesmerisus verlor - wenn auch dessen Anhänger gegen solche Artikel Sturm liefen, wir kennen dies aus unserem Gebiet zu heutiger Zeit).

Auch wenn "Patienten" zum törichten teil der Bevölkerung gehörten, so waren Mesmer´s überzeugteste Anhänger Philosophen, Theologen, Künstler und Literaten - aber nicht nur. Niemanden will wundern, wenn dies auch die Ära der "Geheimgesellschaften" wie des "Hermetic Order of the Golden Dawn" war, welcher 1888 in London gegründet wurde und prominente Mitglieder wie den irischen Dichter William Butler Yeats, Constance Wilde (Oscar Wildes Gattin) und Aleister Crowley hatte. Ihr Gründer S.L.MacGregor Mathers behauptete, er empfange sein esoterisches Wissen über den Orden von "Geheimhäuptlingen" und den "Meistern", während er sich in Trance befand.

(1) = Andere Personen der Zeitgeschichte (gesellschaftlich relevante/einflussreiche Kräfte), die damals dem Magnetismus/Mesmerismus verfielen waren u.a. Madame Tschiffeli, Landesvogtsgattin in der Schweiz, der Arzt Friedrich August Weber

(der wiederum den Stadtphysikus Eberhard Gmelin 'ansteckte') in Heilbronn, Graf Moriz von Brühl in Dresden, der Berliner Chirurg Carl Alexander Ferdinand Kluge, Physik-Professor Karl Christian Wolfart, der preußische Staatskanzler Karl August von Hardenberg etc. An der neugegründeten Universität Bonn wurden die Medizin- und Philosophielehrstühle durch den Arzt David Ferdinand Koreff besetzt, ein weiterer Anhänger dieser schrägen "Praxis", welcher dort nur Gläubige zuließ. Selbst bei der Berliner Akademie der Wissenschaften gab es glühende Verehrer des Mesmerismus - ein Name sei genannt: Christoph Wilhelm Hufeland.

Auch der Arzt und Dichter Justinus Kerner aus dem württembergischen Weinsberg verfiel der Idee und machte in seinen Zeitschriften Blätter aus Prevorst und Magikon dafür Propaganda, wo er zwischen 1818 und 1832 zahlreiche Artikel verfasste und sie schließlich in die Blätter für höhere Wahrnehmung übergehen ließ. Hier machte er ein komplexes esoterisches System auf, das sich an der mystischen Freimaurerei orientierte und Anregungen aus der Kabbala, der Alchemie sowie der Theosophie Jakob Böhmes kombinierte. Die dominierenden Beschreibungen/Geschichten von gequälten Geistern und unheimlichen Spukphänomenen begeisterten die Leute. Die Folge: Die Gästeliste des Kerner-Hauses erweist sich geradezu als Katalog prominenter Namen. Niemanden will es daher wundern, wenn sich z.B. in der "akademischen UFOlogie" ähnlich-gewichtete Personen in der Neuzeit wiederfinden oder esoterische UFO-Zirkel wie einst die DUIST in Wiesbaden angeblich "die Elite" (wenn auch eine gang besondere, die sich kaum von der unterschied, wie sie hier vorgestellt wurde) der deutschen Gesellschaft bei sich vereinigt sah. Niemand ist gegen Irrationalismen gewappnet. Kritiker nannten damals all dies bereits das Ergebnis unbewusster Seelenvorgänge. Nur, man hörte ihnen zunächst ungern zu, weil viele Menschen es viel mehr liebten mehr über "die Beschaffenheit des Geisterreiches und seiner Verbindung zur Welt der Lebenden" etc zu hören. Die Analogien zur heutigen Situation sind einfach auszumachen.

Wichtig zu wissen ist aber, dass gegen Ende des 19.Jahrhunderts es in der katholischen Kirche einige starke Strömungen gab, die versuchten Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften mit der überkommenen kirchlichen Lehre in Einklang zu bringen, während gleichzeitig Kräfte vorherrschten, die die Existenz guter und böser Geister in Gestalt von Engeln und Dämonen als Dogma der katholischen Kirche förderten (Poltergeister in Spukhäusern wurden so mit dem Werk von Dämonen gleichgesetzt). Parallel dazu gab es aber eine Art 'Zerrissenheit', wenn z.B. Innenministerien veranlassten, dass die Geistlichen beider Konfessionen sich auf den Weg machten, mittels seelsorgerischer Maßnahmen zu versuchen, Störungen der öffentlichen Ordnung aufgrund des überirdischen Aberglaubens in der Zeit abzuwenden.

Aber dabei versagte man, weil die Frontmänner der Kirche selbst zwischen sanfter Maßregelung und Wohlwollen diesen Dingen gegenüber schwankten, da der Verkehr mit der Geisterwelt die gleiche Mischung aus Transzendenzerfahrung

und Unterhaltung mit sich brachte, wie die Volksmissionen, die zu einem regelrechten Jahrmarkt der Frömmigkeit im Volk geworden waren. Dies war einfach wieder eine "Schwellenzeit", in der der alte Glaube der Menschen umgekrempelt und herausgefordert wurde, was natürlich Unsicherheiten über Werte und ihre Ordnung im alltäglichen Leben mit sich bringt und den immer parat stehenden Scharlatanen mit "erklärenden" und "augenöffnenden" Themen alle Türen öffnete. Der amerikanische Spiritismus als wissenschaftliche Verzauberung stand an der Schwelle zur Moderne, als Gegenpart zur Wissenschaft, der sich mehr und mehr abzeichnenden "Religion der Vernunft" (1). Das "Zeugnis der Sinne" wurde in den Vordergrund geschoben, als eine Art "Erlösung von dem Rationalismus und Intellektualismus der Wissenschaft". Es gab den Ansatz zur Wieder-Verzauberung der physischen Welt und zur Verschmelzung von Wissenschaft mit dem Geistigen. Technische Errungenschaften wie Elektrizität und Telegrafie waren Mitte des 19.Jahrhunderts neu, geheimnisvoll und bestaunenswert. Mindestens in gleichem Maße riefen sie Unbehagen und Besorgnis hervor, waren sie doch nicht nur die treibende Kraft hinter dem Modernisierungprozess, sondern während der Industrialisierung auch dessen deutlichstes Symptom. Wirrheiten im Aufgriff der modernen Begrifflichkeiten schossen so ins Kraut. Es gab Leute die sich als "Heiliger Magnet des Universums" (Andrew Jackson Davis) ausgaben oder als "Gewaltiger Elektrischer Hauptbrennpunkt" (John Murray Spear) verkauften. Dies klappte, weil die Menschen mit den rapiden und unüberschaubaren Fortschritten der Technisierung kaum etwas anzufangen wussten. In anderen Fällen vereinnahmte die 'überirdische Gemeinde' geschickt die Schlagwörter und projizierte sie auf ihre spirituellen Rollen - sie sponnen sich verrückte Geschichten über Maschinen vom Typus Perpetuum mobile etc zusammen und machten damit auch wieder ihr Geschäft. In dieser Phase wurde die Idee von der unversiegbaren Energiequelle gezeugt. Die Spiritisten entsprachen also einem Zeitgeist. Sie wollten den wissenschaftlichen Diskurs verzaubern, indem sie das Geistige auf die wissenschaftliche Tagesordnung zu setzen versuchten und die Welt wiederverzaubern wollten. Sie hatten es dabei einfach, weil die Produkte der Moderne selbst wie Magie und Zauberei daherkamen.

(1) = Doch dabei gab es auch Haken. Solange nämlich die Erzählstoffe, auf die sich Publizisten und Philosophen bezogen, vom Gespensterglauben ungebildeter Personen oder religiöser Schwärmer handelten, wurde versucht die entsprechenden Phänomene rational zu erklären. Konnte dieses bequeme Modell nicht mehr angewendet werden, so z.B. wenn der Fall eintrat, dass die Berichterstatter gebildete Personen waren, die in der Öffentlichkeit das Rederecht beanspruchen konnten, dann wurden die "Aufklärer" schon mal 'weicher'. Genauso wie wir es in unseren Zeiten erleben, wenn so genanntes 'technisch befähigtes Personal' UFO-Berichte abgibt. Dabei können sich 'einfache Menschen' genauso wie 'Eliten' irren und täuschen lassen. Gleiches gilt für Organisationen, früher nannte man sie "prominent besetzte mystische Zirkel", "Schulen", "Bruderschaften" oder "Kreise" etc. Die Analogie und Parallele zum Hier und Jetzt der "Anomalistik" ist augenscheinlich. Wir haben es nach wie vor mit den

gleichen Problemen zu tun - der Überschätzung und zu hohen Bewertung der Person. Und wir werden später noch sehen, dass ebenso Personen aus den legendären "Oberen 10.000" genauso Wirrheiten und falschen Vorstellungen unterliegen können, wie "Tante Erna".

Zu dieser Zeit waren die Vereinigten Staaten in einem starken Wandel begriffen, und die hohe geografische wie soziale Mobilität machten die sozialen Schranken durchlässig, sofern sie diese nicht ganz niederrissen. Eine psychologische "Heimatlosigkeit" wurde verzeichnet. Ferner brachten Einwanderer aus Europa jeweils ihre eigene Kultur und Religion mit in den amerikanischen Schmelztiegel und sorgten damit für Unsicherheit, nach welchen der konkurrierenden gesellschaftlichen Traditionen und Leitbilder man sich richten solle. Industrialisierung, technischer Fortschritt und die Entwicklung der Marktwirtschaft trugen ebenfalls zu einer wirtschaftlichen Unsicherheit bei, denn die Werte von Wettbewerb und persönlichem Gewinnstreben untergruben die älteren, auf Gemeinschaft und sozialer Hierarchie aufgebauten Wertsysteme. Und die orthodoxen Glaubensrichtungen sahen sich von der zunehmenden Autorität des wissenschaftlichen Materialismus bedroht, was wir auch nicht vergessen wollen. Viele Menschen wollten sich einfach nicht das Geheimnis unwägbarer Kräfte durch Wissenschaft und Technik nehmen lassen. Der Spiritismus und Okkultismus im 19.Jahrhundert war wohl nichts mehr als eine Reaktion auf eine wahrgenommene Entzauberung der Kultur durch die moderne Zeit. Hier versuchte man sich mit einer Wiederverzauberung einer Welt, die mehr und mehr von dem wissenschaftlichen Rationalismus und der aufkommenden Bürokratie bestimmt wurde. Das Verharren im Aberglaube zu jener Zeit war ein Akt gegen die Aufklärung - ein Zeichen der Krise in der modernen Zivilisation also. Um 1855 soll es so in den USA allein 1 1/2 Millionen Spiritisten gegeben haben. Ehemalige Richter am Obersten Gerichtshof, Senatoren, Geistliche, Professoren der Naturwissenschaften fielen dieser Bewegung zum Opfer, sie hielten Vorträge und schrieben Bücher dazu.

Damit beweist sich, dass diese Geschichte eine Schnittstelle zwischen sozialer Theorie und Religionssoziologie aufmacht. Der Spiritismus stellt einen Versuch dar, Wissenschaft und Glauben, das Natürliche und das Übernatürliche zu verschmelzen. Es gab hier den Versuch den Spiritismus zu einer wissenschaftlichen Religion werden zu lassen. Hier fand die erneute Verzauberung der Weltvorstellungen statt, als Gegenbetrachtung einer sich aufzeigenden Welt, in der durch einleuchtende Erklärungen der Geschehnisse die Geheimnisse entzaubert wurden. Schier verzweifelt gab es eine künstliche Abstraktion um neue Geheimnisse und neue Quellen des Staunens zu eröffnen. Es ging um eine ganzheitliche Weltsicht, in der sich die Differenzen zwischen Geist und Materie, Religion und Wissenschaft, mystischer Erfahrung und historischer Erkenntnis als zentrales Anliegen auflösen sollten. Heute ist es in der Esoterik genau so, weswegen ich sie 'nur' als Neuauflage alten Irr- und Aberglaubens ansehe. Das esoterische Einfallstor der Moderne hat also einmal mehr alte Wurzeln.

Das war eine düstere Ära in Sachen "Wissenschaft" und eine Epoche, die man vielleicht als das "Tollhaus der Scharlatanerie" mittels Pseudo-Wissenschaft bezeichnen kann, da die Spiritisten den Wunsch vortrugen, einen wissenschaftlichen Status für ihre 'Religion' zu erreichen (1): Agnes Nichol (Künstlername "Mrs.Guppy", Ý 1917) war ein zweieinhalb Zentner schweres, boshaftes und neidisches spiritistisches Medium in England, dem das Verdienst zugeschrieben wird, bei seinen Séancen erstmals Apporte in größerem Umfang hervorgebracht zu haben - und darüber in der renommierten Zeitschrift The Spiritualist zu berichten und das Publikum zu erreichen. Die Tische sahen danach wie eine Müllhalde aus - und das Material darauf sah genauso so aus. Auf dem Höhepunkt ihres Ruhmes war sie das prominenteste Londoner Medium. Der große britische Naturforscher Dr.Alfred Russel Wallace war von ihren Fähigkeiten überzeugt und äußerte sich dementsprechend auch öffentlich. 1900 tauchte so Claude Alexander auf, der sich "The Man Who Knows" nannte und als Mentalist (2) mit einer orientalischen Bühnenshow zunächst konventionelle Zauberkunststückchen vorführte. Dann aber begann er, sein Publikum aufzufordern, Fragen auf Zettel zu schreiben, die dann zusammengefaltet und vor dem Künstler auf einem Tisch ausgebreitet wurden. Er hielt sich einen Zettel nach dem anderen an die Stirn (der Amerikaner Ted Serios hielt sich eine Polaroidkamera später ebenfalls dorthin und machte "Gedankenfotografien"), schien zu erahnen, wie die Frage lautete, und gab dann eine angemessen verschwommene und provokante Antwort darauf. Obwohl er ganz offensichtlich ein Schwindler war, hingen die Leute an seinen Lippen und konnten gar nicht genug bekommen. Das stellt einen Tribut an seine Geschicklichkeit dar und ist zugleich ein Hinweis auf das mangelhaft ausgeprägte Urteilsvermögen seines Publikums.

Übrigens: Knapp 70 Jahre später sollte in Israel ein junger Zauberkünstler namens Uri Geller eine analoge Karriere als "parapsychischer Superstar" beginnen - abgesegnet von den Parapsychologen Hal Puthoff (3) und Russell Targ vom Stanford Research Institute (jetzt Stanford Research International). Doch zumindest in einem Fall waren sie sich darüber im Klaren, dass Geller ihnen einen Zaubertrick vorführte. Doch sie drückten beide Augen zu und und das Motto "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!" wurde förderlich ausgeklammert. Targ und Puthoff veröffentlichten eine umfangreiche Studie, in der sie sich sehr positiv über Gellers psychische Kräfte äußerten.

Ihre Protokolle dieser "ernsthaften" Untersuchung der von Geller behaupteten Fähigkeiten wurden von Dr.Ray Hyman, der das Projekt im Auftrag einer amerikanischen Fördergesellschaft begutachtete, als "schlampig und unzulänglich" charakterisiert. Ähnlich verhält es sich mit Masuaki Kiyota aus Japan, der zwei landesweit bekannte Parapsychologen (Tosio Kasahara und Dr.Jule Eisenbud) narrte und sich als asiatische Ausgabe von Geller versuchte. Erst 1984 flog er bei der Aufzeichnung einer TV-Sendung auf, als eine Hochgeschwindigkeitskamera zeigte, wie eine Tricks völlig einfach und unpsychisch abliefen. Kiyota versuchte sich als eine Art Mischung zwischen Geller

und Serios mittels Löffelbiegen und Gedankenfotografie. Bekannt wurden auch die Brüder Davenport im letzten Drittel des 19.Jahrhunderts. Sie lieferten spektakuläre und erstaunliche Bühnenauftritte, der den Glauben an den Spiritismus zu rechtfertigen schien. Ein wichtiger Bestandteil der Auftritte der Brüder war ihr Sprecher Dr.J.B.Ferguson, ein presbyterianischer Geistlicher mit wunderbar salbungsvoller Stimme. Dieser geistliche Herr versicherte dem Publikum, die Davenports besäßen Gaben und arbeiteten allein mit geistigen Kräften. Tatsächlich versuchten sie stets den Eindruck zu erwecken, sie führten echte spiritistische Phänomene vor - die aber jeder Illusionist und Zauberer ohne große Umstände nachmachen konnte. Ihr Trick war es, eben nie zuzugeben, dass dies alles nur Bühnenshow war (4).

(1) = Eine analoge Situation kam 100 bis 150 Jahre später auf, als "akademische UFOlogen" eine zweite Runde in dieser Richtung mit ihrem Thema versuchten. Kommen wir zu Robert Hare, Professor für Chemie an der Universität von Pennsylvania, der 1854 in den Spiritismus einstieg und schon ein Jahr später das Buch »Experimental Investigation of the Spirit Manifestations« herausgab. Dort ließ er aber schließlich durchblicken, ehrlich genug: "Ich bin jetzt mehr Theologe als je zuvor." Damit wurden aus fantastischen Phänomen plötzlich fantastische Geschichten. Es wäre wünschenswert, wenn die heutigen Para-Wissenschaftler dies genauso eingestehen würden. Aber dann wäre natürlich die Luft aus ihrem Anliegen raus.

(2) = Jemand, der mit einer Bühnennummer auftritt, die übernatürliche Kräfte zu erfordern scheint. In Wirklichkeit arbeitet er mit gewöhnlichen Tricks, die jeder Zauberer beherrscht. Auch Sensitive bedienen sich oft dieser Methoden, unterscheiden sich von dem Mentalisten aber dadurch, dass sie behaupten, sie besäßen wirklich übernatürliche Fähigkeiten. Sobald in Experimenten die Kontrollen laxer gehandhabt werden, steigt die "Trefferzahl" an. Werden die Kontrollen verschärft, verlieren sich die "Fähigkeiten" recht schnell. Dies sollte Bände sprechen.

(3) = Übrigens ein Scientologe und dort ein "Clear". Dies alles geschah zu einer Zeit, als bestimmte Leute plötzlich von einer PSI-Lücke sprachen. Der analog zu dem im Kalten Krieg populären "Technologielücke" (als Bezeichnung für die technische Überlegenheit der Sowjetunion über den Westen - oder umgekehrt) gebildete Ausdruck "PSI-Lücke" wurde von Parapsychologen als Schreckgespenst an die Wand gemalt. Genährt wurde diese Vorstellung hauptsächlich durch üble Scherze wie die eines Reporters, der für den in ganz Amerika gelesenen Washingtoner Kolumnisten Jack Anderson arbeitete. Mit "psychotechtronischen Waffen" wie einer "Hyperraum-Haubitze" und "SADDOR" - einer von Satelliten eingesetzten mechanischen Wünschelrute - versetzte dieser Mann die amerikanische Öffentlichkeit in Angst und Schrecken rund um das Menschenwunder PSI und diese Kraft als "Geheimwaffe des Ostblocks". Geller, der führende PSI-Befähigte und -Promoter mit bester Presse, engagierte sich aktiv für die Schließung der PSI-Lücke und drängte den

US-Kongress, diese Geheimnisse zu Verteidigungszwecken erforschen zu lassen. Er würde sich dafür bereitstellen, natürlich. Doch mit der Sowjetunion verschwand auch der Ost-Werst-Konflikt weitgehend, und wie wir heute wissen, besaß keine der beiden Staaten etwas, das auch nur vage an PSI-Kräfte, PSI-Technologie oder PSI-Waffen erinnert hätte. Egal mit welchen Buchtiteln die Nachfahren von Geller sich darin versuchen, diese Mär neu zu fördern.

(4) = Dies erinnert mich an die Entwicklungsgeschichte der "Laterna magica" vom 17.bis ins frühe 19.Jahrhundert. Hierbei handelte es sich um eine praktizierte optische Illusionskunst, welche in ähnlicher Form mit Hilfe von Hohlspiegeln oder geschickt angeordneten flachen Spiegeln Bilder in abgedunkelte Räume projizierte, wo sie wie geheimnisvoll schwebende Götter oder Geister wirken sollten, und schon bei Euklid und Heron von Alexandria erwähnt wurden! Die künstlich herbeigeführte visuelle Täuschung ist als solche schon uralt. In der magischen Literatur ist insbesondere seit dem Mittelalter auf solche Apparaturen Bezug genommen worden, wo man sie als ein prominentes Mittel zur Unterhaltung der Leute vorstellte, um sie bewusst an Geister glauben zu lassen. Aimé Argand erfand 1783 einen Brenner, dessen helle, weiße Gasflamme die Lichtstärke der Laternenbilder erheblich steigerte. Damit war es möglich, einem vielköpfigen Publikum in größeren Räumen Projektionen vorzuführen und seither galt die "Laterna magica" bei den Treffpunkten der besseren Gesellschaft in Salons, Sälen und Theatern als eine Art "Muß". Bis dahin hatte das Gerät nur in kleinen, dunklen Zimmern vor wenigen Zuschauern Bildern liefern können. Magier, die sich noch im 18.Jahrhundert solcher Techniken bedienten, galten damals noch nicht als schlichte Betrüger, die mit ihren Tricks die Ungebildeten täuschten. Man nahm sie noch ernst, wenn sie mittels Glasbildern Eindrücke von Skeletten, Sensenmännern, Teufeln oder Höllenszenen als verbreitetes Schreckensmotiv ihrem gläubigen, staunenden und unwissendem Publikum vorführten. Sie warfen Lichtbilder auf wabernde Rauchvorhänge - ein Verfahren, das sich besonders für die Erzeugung eindrucksvoller Geistererscheinungen eignete. Man findet dort Anleitungen für die Darstellung der "Auferstehung Toter", für "Geisterbeschwörungen", für "Hexen im Zimmer" oder für die Projektion von "Geistern an Friedhofsmauern". Dies wirkte nur deswegen, weil die hier produzierten "special effects" neu waren und das Wissen um sie und ihre Funktionsweise keineswegs allgemein war. Wahrhaft eine "Tricktechnik-Geheimwissenschaft".

Genau das gleiche Muster erleben wir in unserer Epoche, wenn Täuscher mit ihren "Fliegenden Untertassen"-Bildern und -Filmen auftreten und darauf bauen, dass das beeindruckte Publikum nicht weiß, wie man solche erzeugt. Die legendäre "Laterna magica" wurde von kommerziell arbeitenden Zauberern eingesetzt, um die Menschen zum Narren zu halten.

Ein vollendeter Scharlatan war Dr.Albert Abrams (1863-1924). Nach seinem Medizin-Studium an der Universität Heidelberg ging er in die Neue Welt, nach Amrika und machte dort sein Glück als Pathologieprofessor an der Stanford

University. Dann entwickelte er ein von ihm als "Spondylotherapie" bezeichnetes Diagnoseverfahren, das daraus bestand, die Wirbelsäule von Kranken mit einem Hammer abzuklopfen. Diese Methode entfremdete ihn seinen Kollegen in Stanford ziemlich. Abrams verließ Stanford und begann dafür andere Ärzte gegen ein Honorar von zweihundert Dollar in die Spondylotherapie einzuweisen. Als Nächstes kam er auf die Idee, Krankheiten mithilfe eines versiegelten, wissenschaftlich aussehenden schwarzen Kastens (black box {1}) zu diagnostizieren, dem er den Namen "Dynamizer" gab. Dieses Gerät, sagte er, funktioniere über beliebige Entfernungen hinweg, indem es einen Tropfen Blut des Patienten analysiere und könne sogar die Glaubenszugehörigkeit des Patienten bestimmen. Viele Leute, darunter Ärzte, glaubten ihm. Dies spornte den Herrn Doktor an und er entwickelte ein weiteres Schwindelgerät namens "Omnipotent Oscilloclast". Mittels dessen waren (gegen ein gesundes Honorar) Kuren über Funkwellen möglich. Andere Varianten dieser Kästen wurden als "Biodynamometer" oder "Reflexophone" bezeichnet. man nahm dies alles ernst und bezahlte gut dafür. Schließlich bezeichnete die American Medical Association Abrams als den "Dekan der Scharlatane des 20.Jahrhunderts". Trotzdem, er hatte ein Millionenvermögen gemacht.

(1) = Solche dunklen Wunderkisten sind auch derzeiten noch in vielen Ländern zu den unterschiedlichsten Zwecken im Einsatz. Insbesondere in Russland werden sie rund um die "Psychotronik" eingesetzt, einer "Wissenschaft" zu der Rutengehen, Radionik etc gehört um PSI-Kräfte zu bündeln und um diese konzentriert apparativ einsetzen zu können. Wie immer erklären die sie einsetzenden Wissenschaftler, dass diese Geräte sich wegen ihrer esoterischen Natur nicht testen ließen. Aus demselben Grund können sie auch nicht vorgeführt werden. Das Ganze ist also mindestens eine Glaubenssache.

Vorher noch war Washington Irving Bishop (1856-1889) als amerikanischen Mentalist aktiv gewesen, der mit verbundenen Augen erstaunliche Kunststücke vorführte und damit berühmt wurde. Der Scharlatan Bishop, der sein Handwerk als Assistent von John Randall Brown, einem auf Muskellesen spezialisierten Journalisten, gelernt hatte, hatte seine große Zeit in den Achtzigerjahren des 19.Jahrhunderts. Seine Laufbahn begann er im Dienst der berühmten Spiritistin Anna Eva Fay, deren Manager er anfangs war. Im Jahr 1876 hielt er es für angebracht in der New Yorker Zeitung Daily Graphic ihre Tricks preiszugeben, und trat danach (wegen der ausgeschalteten Konkurrenz) mit einer eigenen Show auf. Nachdem er zunächst die Existenz irgendwelcher übernatürlicher Kräfte geleugnet hatte, gelangte er schließlich zu dem geschäftstüchtigen Schluss, die Schwindler hätten es im leben leichter, und wurde so selbst über Nacht zu einem "echten Sensitiven".

Obwohl Bishop gerne behauptete, von Wissenschaftlern geprüft worden zu sein, versagte er, wenn er die Versuchsbedingungen nicht selbst festlegen durfte. Wurde er aufgefordert, bestimmte Leistungen zu vollbringen, zu denen er angeblich regelmäßig imstande war, weigerte er sich entweder, sich auf die Probe stellen zu

lassen, oder änderte den Versuch oder die Versuchsbedingungen ab und hatte erst dann Erfolg. Er erklärte schließlich auch, dass "Gott der Allmächtige" ihm seine Gaben verliehen habe und stelle bei seinen Kritikern geschickt den Glauben an Gott infrage, als diskreditiere das ihre Einmischungen. Der Fall Bishop lieferte Journalisten über Jahrzehnte hinweg wundervolle Storys. Genauso wie das Duo Douglas Blackburn und G.A.Smith ("Blackburne & Smith") welches 1882 von der Society of Psychical Research als "echt" bestätigt wurde, erstaunliche telepathische Fähigkeiten zu besitzen, weil Smith trotz Augenbinde Wörter nennen konnte, die nur Blackburn gezeigt worden waren, und Zeichnungen wiedergab, die Blackburn verdeckt vorgelegt wurden. 1908, als keiner der Prüfer des Duos mehr lebte und Blackburn glaubte, Smith wäre ebenfalls verstorben, enthüllte er die Methoden, mit denen das Duo seinen Schwindel verübt hatte, einen üblen Scherz, der zunächst aus dem aufrichtigen Betsreben zweier junger Männer entstanden war vorzuführen, wie leicht die Männer der Wissenschaft getäuscht werden konnten, wenn sie Beweise für eine Theorie suchten, die sie aufzustellen wünschten. Aber als dies zu perfekt klappte, witterten sie damit das große Geschäft und gingen mit ihren Tricks auf erfolgreiche Tingeltour. Ohne Blackburns Geständnis könnten Parapsychologen die damaligen Versuche heute als ihren schlagkräftigsten Beweis für ASW anführen. Seit den Tagen von Cagliostro, dem legendären "Fürst der Scharlatane" des schillernden 18.Jahrhunderts, fanden wieder solche Leute die übliche Anzahl von Menschen, die immer wieder bereit sind ihnen zuzuhören und ihnen zu glauben - und denen es gelingt, die Reichen ihrer Zeit viele Jahre lang erfolgreich zu schröpfen, was nicht unbedingt als Ausweis für deren Intelligenz dienen muß. Und das "Cagliostro-Syndrom" war ansteckend.

Dazu zählt auch Comte Claude Louis de Saint-Germain (ca 1710-1784). Der berühmte Abenteurer, der einige Zeit am Hof des französischen Königs Ludwig XV. lebte, behauptete, 2000 Jahre alt zu sein. Als er 1784 in Eckernförde starb, gaben nüchternere, aber trotzdem nicht überzeugendere Quellen sein Alter mit 188 oder 223 Jahren an. Saint-Germain beherrschte angeblich sämtliche Facetten der Alchemie, konnte sich unsichtbar machen, kannte das Geheimnis der Unsterblichkeit und man behauptet, er habe alle Sprachen beherrscht. In Deutschland behauptete er, die Freimaurerei begründet und Cagliostro in diesen Geheimbund eingeführt zu haben. Die Rosenkreuzer behaupteten dann, Saint-Germain lebe noch und sei einst als Sir Francis Bacon (1561-1626) bekannt gewesen. Ein Lebemann, der auf Kosten anderer gut durchs Leben kam und sie mit seinen schrillen Geschichten unterhielt. Man muß auch die historische Situation für all solche Entwicklungen sehen, lange bevor es Radio, TV, Video, Computer-Games und Internet gab. Dieses Para-Entertainment diente meistens der blasierten Gesellschaft als beliebter Zeitvertrieb, und diese Leute konnten sich die von den Medien geforderten hohen Gagen leisten. Offenbar hatte dies über ein paar Jahrhunderte hinweg perfekt funktioniert - und warum soll man dieses Bedürfnis nicht befriedigen? Es tut ja keinem weh! Dennoch, all dieses Zeugs strahlte natürlich auch in die 'untere Gesellschaft' aus und bereitete den

Massen-Aberglauben, wenn schon die 'Oberen' daran glaubten, denen man im Allgemeinen sofort ein besseres Wissen um die Welt zuschrieb.

Namen wie Margery Crandon (geb.Stinson, 1888-1941), ein Bostoner Medium, fallen einem da auch noch ein. Im Verlauf einer Séance brachte sie einmal einen Daumenabdruck in Dentalwachs zum Vorschein, der ihrer Aussage nach von ihrem Kontrollgeist Walter stammte. Von der Presse wurde das als endgültiger Beweis für ihre Fähigkeiten und die Seriosität des Spiritismus gefeiert. Bedauerlich für diese Bereicherung menschlichen Wissens war nur, dass der Abdruck sich als der ihres Zahnarztes erwies, der gesund und munter war. Trotzdem, Sir Arthur Conan Doyle und weitere prominente Förderer des Spiritismus wie Dr.Joseph Banks Rhine (1896-1980) entzogen ihr niemals das Vertrauen oder verloren den Glauben an sie, was sie auch nach außen trugen. Rhine hatte dagegen Crandon als Betrügerin entlarvt, aber als er darüber berichten wollte, wurde er von Conan Doyle und weiteren Persönlichkeiten der spiritistischen Bewegung scharf kritisiert. Danach glaubte er sogar an ein "telepathisches Pferd" namens Lady Wonder, dies aber brachte seine Kollegen in arge Verlegenheit - was also ist nun recht? Er machte dann weiterhin verständliche Fehler, die aus Unerfahrenheit im Umgang mit Menschen und fehlenden Führungsqualitäten resultieren. Oder entsinnen wir uns an die so genannten Creery-Schwestern, die angeblich mentale Phänomene wie Telepathie öffentlich vorführten. Erst 1888 wies eine Kommission nach, dass die Mädchen Schwindler waren und sic bei ihren Vorführen mit einem Wortkode wechselseitig informierten, der Außenstehenden verschlossen blieb. Spricht man von Sir Arthur, muß man auch Sir William Crookes (1832-1919) herbeizitieren, der ein sehr prominenter Wissenschaftler sowie überzeugter Theosoph war und die "Crookes-Röhre" erfand, wie auch als Entdecker des Elements Thallium zu gelten hat.

Doch nachdem sein geliebter Bruder Philip auf See verstarb, tat Crookes, was schon mancher Intellektueller vor und nach ihm getan hatte: Er flüchtete sich in einen unrealistischen, aber befriedigenden Glauben, der seinen Schmerz über den Verlust linderte - er wurde ein Anhänger des Spiritismus. Er untersuchte den Fall des spiritistischen Mediums Mary Rosina Showers und stellte fest, dass sie eine Betrügerin war. Sir William schwieg jedoch und erzählte niemanden von seiner Entdeckung. Hier wird deutlich, wie wichtig ist, einmal mehr die Motive und Beweggründe jener zu erfahren, die da ganz "seriös" und unter Einbringung ihres sozialen Standes oder Berufes plötzlich in der Twilight Zone auftauchen - oder in sie abtauchen. In Boston wurde anno 1861 die bereits erwähnte Geistfotografie erfunden.

Der Stahlstecher William H.Mumler machte ein Amateurfoto von einem Kollegen, aber auf die Abzügen tauchten die Abbilder weiterer Personen auf. Mumler etablierte sich ab sofort als Medium/Geisterfotograf und knipste Fotos von gutzahlenden Klienten, die in den zusätzlichen Abbildern auf ihren Porträtfotos verstorbene Berühmtheiten, Unbekannte und Freunde entdeckten. Nach zwei

Jahren in diesem Geschäft flog Mumler auf, als einige der "zusätzliche Abgebildeten" als noch lebende Bostoner erkannt wurden. Er zog nach New York, etablierte sich dort erneut und wurde wieder als Betrüger entlarvt. Seine Karriere endete dann endlich nach einer Gerichtsverhandlung im Jahr 1869. Boston schien damals ein richtiger Para-Unruheherd gewesen zu sein. Auch Leonora E.Piper (1857-1950) tauchte plötzlich als spiritistisches Medium im Alten von 27 Jahren auf und berichtete von einem indianischen Führergeist mit dem unwahrscheinlichen Namen "Chlor", dem ein Helfergeist namens Dr.Phinuit assistierte, den sie einfach Finny nannte. Seltsamerweise besaß dieser französische Arzt nur wenig Französisch- und noch weniger Medizinkenntnisse. Ein begeisterter Anhänger von Mrs.Pipers Medientum, zu dem dramatisches Zähneknirschen, Stöhnen und Zuckungen gehörten, war der berühmte Psychologe und Philosoph William James. Nachdem Mrs.Piper ihr Programm um automatisches Schreiben erweitert hatte, gab sie 1911 ihre Séancen auf und konzentrierte sich ganz darauf. Richard Hodgson, Mitglied der American Society for Psychical Research, untersuchte ihre Fähigkeiten 18 Jahre lang. Er gelangte zu der Überzeugung, sei seien echt, und war beglückt, als Mrs.Piper ihm weissagte, er werde lange leben, bald heiraten und zwei Kinder haben. Hodgson starb wenige Monate später - unverheiratet und kinderlos.

Reverend William Stainton Moses (1839-1892) war zunächst ein erfolgreicher Geistlicher, doch er ließ sich durch den Erfolg von Daniel Dunglas Home inspirieren (dazu gleich mehr), dessen Auftritt er gesehen hatte. In England wurde er durch seine Hervorbringung von Apporten aller möglichen Gegenstände berühmt, zu denen auch Parfüms und Duftöle gehörten, die ihm oft übers Gesicht liefen. Moses behauptete, sein Kontroll- oder Führungsgeist heiße Imperator. Er führte auch automatisches Schreiben vor und reicherte seine Darbietungen mit "Geistlichtern" an. Auch Andrw Jackson Davis (1826-1910) sei zu erwähnen, der als Sohn eines Flickschusters auf die Idee kam sich als "Seher von Poughkeepsie" auszugeben. Bereits mit 14 Jahren behauptete er Krankheiten durch Hellseherei diagnostizieren zu können. Nachdem er einige Zeit von diesem zweifelhaften Beruf gelebt hatte, veröffentlichte er 1847 das Hauptwerk unter seinen vielen Büchern, die noch folgen würden »Die Prinzipien der Natur, ihre göttlichen Offenbarungen und ein Ruf an die Menschheit« (teilweise von dem schwedischen Mystiker Swedenborg (1) abgeschrieben, dessen Bücher soeben erschienen waren - und Davis Anhänger verstanden dies gar so, als sei der Geist Swedenborgs in Davis gefahren, anstellte das als Schwindel und Abkupferei zu sehen wie es normal und logisch wäre). Davis behauptete auch, der Planet Saturn sei von Menschen bewohnt, die weiterentwickelt seien als die die auf der Erde lebenden. Auf Mars und Jupiter sollte es ebenso menschliche Zivilisationen, auf Merkur und Venus jedoch nur primitivere Menschen geben.

Im Jahr 1847 brauchte er kaum zu befürchten, dass Raumsonden Informationen über die wahren Verhältnisse auf diesen Planeten liefern würden. Wie in heutigen Zeiten der Esoterik ging es auch hier schon um Verallgemeinerungen mit trotzdem großen Ansprüchen rund um aufgeblähte Begriffe, die nie ausführlicher behandelt

werden. Aber wie immer, dies hat eine große Wirkung auf Ungebildete, die sie als gleichwertig mit echten philosophischen und wissenschaftlichen Texten betrachten, welche sie ebenso wenig begreifen.

(1) = Zur Abrundung und dem besseren Verständnis wegen: Die Konzeption des Neuen Jenseits der Spätaufklärung ist untrennbar mit der Person und den Werken des skandinavischen Visionärs verbunden. Er kombinierte in den Schilderungen seiner visionären Reisen durch das Geisterreich die christliche Bildwelt mit Elementen der hermetischen Tradition, die bereits auf verschiedenen anderen Rezeptionswegen in die philosophisch-theologischen Debatten des 18.Jahrhunderts eingesickert waren. Swedenborg gilt als (zeitgenössisch) einflussreichster Ausdruck einer besonderen ideengeschichtlichten Gemengelage in der zweiten Hälfte des 18.Jahrhunderts. Doch so ganz 'original' war dies nicht und er bediente sich bei Bernard Le Bovier de Dontenelles Werk »Gespräche über die Vielzahl der Welten« (1686), in welchem die Theorie vertreten wurde, dass der Planet Erde nur eine von unendlich vielen bewohnten Welten im Kosmos sein könnte - mindestens so alt ist also diese Vorstellung über Leben im Weltraum! Damals jedoch wurde das Ganze mit meta-psychischen Spekulationen kombiniert, wie es auch hierzulande bei der "Deutschen UFO-/IFO-Studiengemeinschaft e.V." in Wiesbaden (DUIST) in den 50er und 60er Jahren auf der Basis des österr.Visionärs Jacob Lorber stark betont wurde - z.B. dass die Jenseitigen soetwas wie unsichtbare Freunde sind und es dort im Jenseits im Sinne der kosmischen Harmonie eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Diesseits gäbe. Daher werde auch die Geisterwelt sozial differenziert und in Gesellschaften gegliedert (Schwingungsebenen unterschiedlicher Levels der Erkenntnis und Weisheit). Und dieser bediente sich frei bei Swedenborg, der nicht nur Aussehen und Eigenschaften der unterschiedlichen Planetenbewohner imaginär vorgestellt beschrieben hatte, sondern auch die Vorstellung einer großen Zahl bewohnter Planeten mit einem religiösem System umfasste. Die Geister aller Planeten stehen sonach in unmittelbarem Kontakt untereinander, auf diversen "Schwingungsebenen".

Daraus ergibt sich, dass letztlich die Seelen aller lebenden Menschen in Kontakt mit der dortigen Welt stünden und den sensibleren Menschen es möglich sei, die Mitteilungen der Anderen-Welt als Ahnungen oder Sympathien für diese Vorstellungswelt auch bewusst zu empfangen - genauso wie bei gewissen Medien, Kontaktlern und Channels etc in Sachen UFO-Botschaften etc. Swedenborg´s Visionen und Schilderungen über dieses "Geisterreich" gaben ein Szenario wieder, das in wesentlichen Teilen als Fortsetzung und Spiegel des irdischen Daseins erschien, genauso wie heutzutage die populären UFO-Nachrichten von Oben.

In der breiten Bevölkerung war all dieser historische Hintergrund kaum bekannt und das Geflecht um den Mythos seiner Person baute sich rund um die angeblich hellseherischen Leistungen des Mannes auf, gleichsam wie all dies rund um moderne "UFO-Botschafter", die aus der selben Quelle schöpfen. Um die Wende

zum 19.Jahrhundert wurde die Vorstellung, die Geister der Verstorbenen würden nach dem Tode auf fremden Himmelskörpern weiterexistieren, bereits in der populären Literatur verbreitet, die in Lesegesellschaften und Leihbibliotheken kursierten. Zudem kam die Vorstellung auf, wonach Geister sich via "Tischrücken" und "Tischklopfen" im Diesseits bemerkbar machen. Dass sich Geister durch Klopfzeichen meldeten, war keineswegs eine amerikanische Neuerung, sondern eine Vorstellung, die in Europa schon seit Jahrhunderten zum festen Inventar des kursierenden "Wissens von der Geisterwelt" gehört hatte, auch wenn sich dies nicht ganz so 'durchsetzte'. So sorgte etwa 1767 das Kloppeding, ein antwortender Klopfgeist in Dibbesdorf (bei Braunschweig), für solches Aufsehen, dass sich angeblich selbst der Herzog von Braunschweig und sein Bruder zum Ort des Geschehens begaben, um dem Geist Fragen zu stellen.

Ganz wichtig sind auch die Fox-Schwestern zur Ausbreitung des Spiritismus mittels des "Klopfgeistes" zu erwähnen, während der Gebrauch sich regender Tische als Orakel bereits eine lange Tradition hatte und in der Antike üblich war und u.a. im 17.Jahrhundert von kabbalistischen deutschen Juden praktiziert wurde: Katherine, Leah und Margaret aus Hydesville bei Rochester (Wayne Country) im Staat New York. Ab 1848 behaupteten sie (damals waren sie zwischen 12 und 15 Jahre alt) seltsame Geräusche von Klopfgeistern gehört zu haben - und dies auch öffentlich vorführen zu können. Dies war die Geburtsstunde des gesamten Spiritismus, der als Bewegung in einigen Teilen der Welt noch heute floriert. Die Damen wurden später begehrte Medien (und verlangten 1 Dollar Eintritt pro Session, die angesehendsten Leute zählten zu ihren Besuchern) - doch im November 1888 gestanden sie öffentlich ein (nachdem sie bereits erhebliche Einkünfte erzielt hatten und eh schon alles mit fortgeschrittenem Alter egal war), dass sie die Klopfgeräusche selbst produziert hatten, indem sie mit den Zehengelenken geknackt hatten - ein besonderes Talent, das sie besassen. Was ihre frühesten Versuche als Kinder betraf, hatten sie die Klopfgeräusche erzeugt, indem sie einen Apfel an eine Schnur banden und heimlich auf den Fußboden prallen ließen.

Dabei dienten Fußböden, Tische oder Wände als Resonanzböden für die künstlich erzeugten Klopfgeräusche. Selbst ihre öffentlichen Geständnisse konnten den Glauben an die Schwestern Fox oder die von ihnen inspirierte Bewegung nicht beeinträchtigen (1). Die Gläubigen äußerten ihr Bedauern über die Tatsache, dass die Schwestern "zur Lüge gezwungen worden seien", und der Spiritismus florierte weiter, als hätte es die Geständnisse der Schwestern nie gegeben. Der hier gezeigte Hokuspokus ist bei Séancen sehr beliebt und übrigens leicht durch Tricks hervorzubringen. Raffinierte "PSI"-Tricks scheinen also eine lange Historie zu haben und sind so neu nicht. Wunschdenken bestimmt verwickelte Denkprozesse, die aufgrund irrationaler Basen einfach nur Irrationalitäten freisetzen und fördern. So auch bei Daniel Home (1833-1886), der in Schottland geboren wurde, mit einem Jahr von seiner Tante adoptiert und von ihr in die USA mitgenommen wurde.

Nachdem er von der Schule geflogen war, weil er seine Mitschüler mit Vorführungen von Poltergeist-Phänomenen geängstigt hatte, die damals dank der Aktivitäten der Fox-Geschwister weltweit Aufsehen erregten, machte er sich als ein spiritistisches Medium ebenfalls einen Namen und bereiste schon als 22-Jähriger damit England, Frankreich, Italien und Russland, um dort jeweils erfolgreich als Medium aufzutreten. Die okkult-spiritistische Invasion fand also 'weltweit' statt. Da er alle Aspekte seiner Séancen sorgfältig kontrollierte und niemals Leute zuließ, die ihm vielleicht Unannehmlichkeiten hätten bereiten können, sorgte er für die eigene Sicherheit - dennoch wurde er mehrfach als Schwindler ertappt, aber die Berichte darüber gelangten einmal mehr nicht an die Öffentlichkeit. Trotzdem bescheinigte ihm Sir William Crookes 1871 echte spiritistische Fähigkeiten, aber seine Schilderungen lassen erkennen, wie oberflächlich die Ermittlungen waren. Zudem war er eng mit Home befreundet.

(1) = 1851 bereits wurde das Wirken der Geschwister für Mediziner der Universität Buffalo interessant. Die Herren Flint, Lee und Coventry schauten sich die Veranstaltungen der Damen an und nannten sie daraufhin öffentlich einen Schwindel. Die Fox-Sisters reagierten darauf scharf und verwiesen darauf, dass die von ihnen gemachten Erfahrungen rein spiritistischer Natur seien. Es lief ja gerade sehr gut - und wie sollten sie da auch anders reagieren? Kommt Ihnen das aus der heutigen UFOlogie irgendwie bekannt vor?

Die Ursprünge des Tischrückens der 1850er Jahre sind nicht alleine bei den Fox-Schwester zu suchen, wie wir bereits erfahren haben, doch sie hatten damit den größten Erfolg (1). Auch andere amerikanische Medien der Zeit versuchten sich damit. Sie entstammten häufig dem Milieu mesmeristischer Laienheilerinnen und entdeckten den Spiritismus bald als zusätzlichen Tätigkeitsbereich. Diese Frauen entwickelten eine Reihe von Techniken, ihrem Publikum pochende Geister vorzuführen - unter anderem, indem sie Klopf- und Knarrgeräusche durch Manipulationen an dem Tisch produzierten, um den sie mit den Besucher ihrer Séance Platz genommen hatten.

Eine Mrs.Bushnell aus Cincinatti, die zuvor öffentlich als magnetische Hellseherin aufgetreten war, ging noch einen Schritt weiter. Nachdem sich Mrs.Bushnell dem Spiritismus zugewandt hatte, erklärte sie auf ihren Veranstaltungen, das Klopfen der Geister seien elektrische Vibrationen (die Elektrizität war recht neu und wurde selbst als eine Art Wunder betrachtet um selbst Mythen auszulösen), die von den Seelen der Verstorbenen ausgesendet würden. Es sei möglich, sich mittels dieser elektrischen Klopfzeichen mit den Geistern zu verständigen, wenn sich mehrere lebende Menschen zu einer "Batterie" zusammenschlössen (2). Eine solche Batterie entstehe immer dann, wenn sich eine Anzahl Personen im Kreis um einen Tisch setze. Mrs.Bushnell ließ dann Demonstrationen dieser spiritistischen Praxis folgen, bei denen die Teilnehmer auch nach einiger Zeit "die elektrische Kraft in den Armen zu spüren glauben" (physiologische Effekte aufgrund von Überzeugungen, die trotzdem falsch waren - was der Wille zum Glauben alles ausmacht!).

Anders als bei den Séancen der Schwestern Fox besass das Tischrücken und Tischklopfen wie es Mrs.Bushnell organisierte, nicht primär den Charakter einer Vorführung medialer Fähigkeiten. Es bot vielmehr ein intensives Gemeinschaftserlebnis, wodurch eine neue Qualität ins Spiel kam. Brot und Spiele zusagen. In dieser Epoche gab es übrigens einen 'Dreher'. Das Konzept der Seherin war in hohem Maße Ausdruck einer bestimmten Konstruktion von Geschlechterrollen und Weiblichkeitsstereotypen. Mit dem Aufkommen der spiritistischen Praktiken zu Mitte der 19.Jahrhunderts trat dieser Aspekt aber mehr und mehr in der Hintergrund und viele Männer preschten in dieses Feld vor. Plötzlich ging das Überirdische mitten durch das bürgerliche Wohnzimmer. Und alle wollten offenbar an einem offenen Markt teilhaben. Einer der ersten in Deutschland war C.G.Voigt aus dem Raum Chemnitz, der den Theokratischen Bruderbund gründete und nach seiner Überzeugung durch den Psychographen Offenbarungen von Jesus Christus empfing, die in in Druckschriften wie die Psychograpische Depesche Gottes oder Die wahre Religion verbreitete. Der Bruderbund bestand dreissig Jahre und sollte noch in der spiritistischen Bewegung des Kaiserreichs eine Rolle spielen. Daraus entstand schließlich, festschnallen, die deutsch-theosophische Lorber-Bewegung, auf der sich in frühen Tagen Mitte des 20.Jahrhunderts sich die deutsche UFO-Esoterik-Organisation Deutsche UFO/IFO-Studiengemeinschaft e.V. in Wiesbaden (DUIST) gründete. Interessant, nicht wahr, woher die deutsche UFOlogie ihre Wurzeln bezieht.

(1) = Im März 1853 unterrichteten Artikel der Nationalzeitung und im Hamburger Freischütz die Leser über die Amerikanerin Mrs.Hayden, die in London als Medium auftrat und bei ihren Séancen Tischrücken und Tischklopfen praktizierte. Diese Phänomene wurden von ihr zwar als Werk von Geistern vorgestellt, aber die beiden Zeitungen nannten das Gebotene nur "ein Kehrichthaufen von unwissendem Aberglauben, der der grossen Republik des Westen wenig zur Ehre gereicht". Damit wurde beim deutschen Publikum zunächst offenbar eher Misstrauen als Neugier dem Thema gegenüber geweckt.

Dies änderte sich aber bald, als die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 4.April 1853 sich in einem Artikel von Dr.Karl Andree aus Bremen positiv dazu äußerte und Andree das Phänomen in die Hände der "Naturforscher" legte, damit die sich auf die Suche nach einer bislang noch unbekannten Kraft begeben sollten, durch die das merkwürdige Phänomen wohl erzeugt werde. Dieser Beitrag wurde oftmals von anderen Zeitungen übernommen und weckte damit das Interesse am Tischrücken in Deutschland - und er löste eine Welle von privat oder öffentlich angestellten Experimenten aus. Einer der ersten, der sich dem zuwendete war Dekan Robert von Mohl, renommierter Staatsrechtler und ehemaliger Reichsjustizminister von 1848/49. Und dies, obwohl die "mechanische Hypothese" (Schwindel) von dem berühmten britischen Physiker Michael Faraday (1.1.) detailliert ausgearbeitet und engagiert vertreten worden war - doch darauf hörte man kaum (was einem auch in Sachen UFOs und ihrer IFO-Multikausalität bestens bekannt vorkommt) und man bevorzugte viel mehr Vorstellungen über

eine "lebensmagnetische Kraft, die aus den Händen der am Tisch sitzenden Personen ausströme" oder über "während der Sitzung stattfindende magnetische, elektrische oder galvanische Aufladungen des Tisches".

Plausible Theorien standen in den einschlägigen Flugschriften und Presseberichten nicht im Vordergrund, sondern der Appell an die Naturforscher und der vermeintlichen Aufdeckung einer neuen, geheimnisvollen "Naturkraft". Hier gab es den Aufruf, man solle endlich das Phänomen als Tatsache anerkennen und nicht weiterhin "durch stolzes Schweigen ignorieren, oder mit nichtigen Gründen verwerfen". Ähnlich wird z.B. wegen der "Wechselwirkungen" der überirdischen Art bezüglich der UFO-Existenz seit einigen Jahrzehnten in bestimmten UFO-Zirkeln der akademischen Natur argumentiert. Die Parallelen sind offenkundig. Damals wie heute fanden/finden sich immer wieder Verteidiger der These, z.B. am Tischeklopfen seien tatsächlich Geister beteiligt oder an dieser oder jener Luftraumerscheinung exotische UFOs. Das Tischrücken übte nicht zuletzt deshalb eine Faszination auf die Gebildeten aus, weil um die Mitte des 19.Jahrhunderts gewohnte Muster der Weltwahrnehmung fraglich geworden waren. Man schien durch die vorgeblich rätselhaften Bewegungen des Mobiliars einer weiteren neuen Naturkraft auf die Spur zu kommen und versprach davon viel. Naja, die Sache bot aber auch einen großen Unterhaltungseffekt. Die Situation war ähnlich der um 1900 (die Zeit der "Airships"), als sich die Materie in den allseits neu entdeckten Strömen und Strahlen aufzulösen schien und wiederum neue "Naturkraft"-Vorstellungen sich ausbildeten, von denen viele einfach auch nur Unfug sind, wie wir heutzutage wissen. Damals zog das aber die Leute magisch an, wohl genauso wie in diesen Tagen Begriffe wie "Hyperraum" oder "Wurmloch-Effekte" etc. Wieder waren es hauptsächlich naturwissenschaftliche Laien und Ärzte, die sich an der publizistischen Diskussion um das Tischrücken beteiligten, während sich die akademischen Vertreter der Physik und Chemie angesichts der Nähe des Tischrückens zum spiritistischen Geisterspuk misstrauisch abseits hielten - mit Ausnahmen wie Hoffmann von Fallersleben, Levin Schücking als enger Freund von Annette von Droste-Hülshoff (Herausgeberin des Morgenblatt für gebildete Leser, worin Schücking seine Geistervorstellungen positiv einbringen konnte) und Karl Simrock natürlich. Genauso wie in unserer Ära sich auch Doktoren und Professoren bereit finden, sich mit anomalistischen Erscheinungen zu beschäftigen, wobei sie auch nicht besser angesehen sind, als die Außenseiter damals. Es kehrt sich alles wieder, nur die Aufkleber heißen nun anders.

(1.1.) = Auch Alexander von Humboldt äußerte sich negativ zum Tischrücken (und bei genauerer Betrachtung sowohl darüber hinaus!): "Es gibt Glaubenskrankheiten, die periodisch wiederkehren und bei den Halbwissern eine dogmatische Form und Arroganz annehmen und bei der gebildeten Klasse endemischer sind als bei der niedersten, ich will mich in meinem Alter nicht mehr damit beschäftigen."

(2) = Dies ist der Vorläufer der "aufzuladenden Geistesbatterie" oder "Gebetsbatterie" innerhalb der kalifornischen UFO-Sekte Aetherius Society, basierend auf die Vorstellungen des Londoner Taxifahrers George King Mitte der 50er Jahre, der angab man könne mit jenen Objekten "spirituelle Energien" sammeln und in den Kosmos schicken, wo sie von Aliens empfangen werden. Auch W.Reich´s "cloud buster" in Sachen 'Orgon' ist nichts weiter als eine exotische Ableitung davon.

In der selben Epoche ergänzte Karl Freiherr von Reichenbach, der sich als Entdecker des Paraffins einen Namen gemacht hatte, das Inventar übersinnlicher "Naturkräfte" 1852 um eine weitere, die er 'das Od' nannte. Es sollte sich um eine polare Naturkraft handeln, die der Elektrizität, dem Magnetismus und der Wärme ähnlich sei. Laut Reichenbach durchdringe das Od den gesamten Kosmos. Es könne von entsprechend disponierten Personen - den Sensitiven - in speziellen Dunkelkammern als farbige Aura um Lebewesen und Gegenstände wahrgenommen werden. Daher kommt also das "Aurasehen" und der "Kilian-Effekt"! Alles wieder einmal mehr nichts Neues. Doch es gab hier einen 'Dreher', derweilen wurden diese Veranstaltungen nicht mehr als todernstes Spiel betrachtet, sondern wurden als durchaus heitere, von Geschrei und Gelächter begleitete Veranstaltungen betrachtet, zu denen sich Freunde und Verwandte trafen und ihren Spass hatten. Es handelte sich um ein spielerisches Erproben der neuen Phänomene als Salonvergnügen, ähnlich den Haschischexperimenten und mesmerischen Vorführungen, die Ferdinand Lassalle ungefähr zur gleichen Zeit in seinem Bekanntenkreis unternahm. Natürlich, einige nahmen dies ernster als die Mitwirkenden es verstanden - auch dies muss festgestellt werden, um die richtige Note hier reinzubringen. Der "fun-factor" war also auch damals schon gegeben und die überirdische Alltagskultur übertrug sich immer öfter auf variétéartige Veranstaltungen.

Die Kombination von geselliger Unterhaltung, alltagspraktisch angewandter Magie und religiösem Erlebnis machte den Erfolg aus. Zu diesem Zeitpunkt aber hatte sich bereits abseits des allgemeinen Publikumsinteresses eine separate Kultur des Tischrückens etc als spiritistische Praxis etabliert. Hinzu kam nun die "Technik" um Kommunikationsformen zu nutzen, die neu waren - "Psychographen" und "Emanulektoren" standen dafür. Hierbei ging es um Seelenschreiber wie Planchettes (Schreibetischchen) mit denen man zeitgenössische Andachtsbilder und Allegorien "medial empfing". Zu den häufigsten psychographischen Manifestationen zählten übrigens gereimte Geisterverse was heute undenkbar ist. Überschreiben kann man dies alles mit "Psychographie", was zunächst sogar ein großer Volksspass wurde und derartige Apparate sogar in Gastwirtschaften zum Einsatz gekommen waren - es bildete sich ein regelrechter Markt heraus. Doch wer als "Medium" etwas auf sich hielt, kam ohne technischen Schnickschnack aus und wurde 'höher bewertet': Es bildeten sich erste Medien ohne technische Hilfsmittel aus, die als Schreibmedien daherkamen und bei denen es genügte, wenn man ihnen einen Stift einige Minuten lang in die Hand drückte und sie dann übersinnlich geleitet loslegten. Auch hier

fanden sich natürlich besonders aufgeschlossene Personen wie General Ernst von Pfuel, General Freiherr von Zedlitz, Oberstleutnant Baron Alexander von Forstner, Sanitätsrat Dr.Steinbeck, Generalleutnant von Willisen und der bekannte Pädagoge Adolph Diesterweg in einer Berliner Zelle. Hand in Hand ging deren Interesse mit Homöopathie und Mesmerismus.

Und was man als historische Tatsache über das 'Paranormale' und 'Grenzwissenschaftliche' mitnehmen kann ist der Umstand und Faktor, dass die Lage überall gleich ist. Unerfahrene Menschen, die darauf eingestellt sind leichtgläubig an soetwas wie z.B. Magie zu glauben, sind auch bereit etwas zu akzeptieren, was als "Übernatürliches" vorgestellt wird. In der modernen Fassung kann man dies dann als "Außerirdisches" umbenennen. Landläufig ist es ja wohl England, in dem die Geister zu Hause sind und wo bereits die Society for Psychical Research (SPR) den übernatürlichen und okkulten Erscheinungen nachging sowie das Thema "Leben nach dem Tod" untersuchte. Das große Geschäft mit ihnen machten aber die Amerikaner, welche erst 1885 die American Society for Psychical Research (ASPR) gründeten. Die Amerikaner entwickelten den Spiritismus zum Exportschlager genauso wie die Astrologie, UFOlogie und das Channeling zur jeweiligen Zeit. Um all diese Spezialgebiete in modernen Zeiten anbieten und verkaufen zu können, gab man ihnen einen wissenschaftlichen Anstrich. Im Bereich des Spiritismus angesiedelte Phänomene "waren derartig, dass sie leicht durch Betrug hervorgerufen werden können: Sie stellen große Forderungen an die Leichtgläubigkeit der Menschen. Außerdem ist die Grenze zwischen willkürlichem Betrug und Selbstbetrug keine scharfe, sondern ein breites Gebiet, auf dem sehr viel populäres Blendwerk eine Zeitlang freies Spiel haben kann. Viele vermeintlich geheimnisvolle Vorgänge haben einen recht weltlichen Hintergrund, wenn nur genügend ernsthaft recherchiert wird." Derartige Erkenntnisse sind durchaus auf unser UFO-Spezialfach übertragbar. Und sobald es um Fotos geht, wimmelt es in allen Sektoren des Übernatürlichen von zunächst "besten Beweisen", die sich dann doch als eher schlecht gefälscht entpuppen. Und jene Geister, die sich mit dem Paranormalem beschäftigen, sind sich je nach Standort selbst gegeneinander nicht gewogen.

Überall und jederzeit die selben Probleme. Die Geisterforschung hat es mit betrügerischen Tricks zu tun. Mit Medien, psychisch gestörte Personen, die mit ungewöhnlich starker Suggestibilität ausgestattet sind und von dem Verlangen besessen sind, Sprachrohr von Geistern, Meistern und ETs zu werden. 'Materiell' ist für den Parapsychologen ein Geist "die überlebende geistige Erinnerung an jemanden, der auf tragische oder gewaltsame Weise gestorben ist". Hier spielen tiefsitzende psychologische Mechanismen eine wichtige Rolle, kein Wunder also auch, wenn die ganze Para-Welt dann Konjunktur hat, wenn Menschen in Angst und Not sind, die Zeiten schwierig und wir unbewußt Zuflucht im uralten Aberglauben suchen. Seelische Qualen entladen sich dann auch im Auftreten von Poltergeistern, die ja im Spukbereich rund um die Entführungen eine Rolle spielen. Die Wechselwirkung zwischen starken seelischen Belastungen und dem Aberglauben wird außer Acht gelassen. Was natürlich nur ein Fehler sein kann.

Im Fall der Poltergeister treten dann gruppendynamische Prozesse ein, die man am Ende kaum mehr beherrscht und schließlich auch dazu führen, dass die eigentliche Situation undurchsichtig wird. Dies alles basiert auf der Konzeption, wonach Engel, Dämonen oder die Seelen Verstorbener das Diesseits aufsuchen, sinnlich wahrnehmbar werden und auch Spukphänomene verursachen.

Wir wollen an dieser Stelle ein denkenswürdiges Ereignis als Beispiel einbringen, welches imstande sein sollte, das ganze Probleme zu beleuchten und zu erkennen, weshalb der "dumpfe" (Entschuldigung für diesen Begriff, er ist nicht so gemeint) Naturwissenschaftler eben nicht das Maß aller Dinge in diesem Land voller Minen und Kartenhäuser ist. Von 1874 bis 1926 lebte der große Zauber- und Entfesselungskünstler Harry Houdini (alias Erich Weiß), der mit vielerlei Tricks sein Publikum verzauberte und verblüffte. Er war ein früher David Copperfield, aber kein Uri Geller, da Houdini nie behauptete mit übernatürlichen Kräften zu arbeiten. Er befasste sich mit den Behauptungen des damals blühenden spiritistischen Gewerbes und untersuchte viele Auftritte der damals umjubelten "Para-Stars". Houdini führte erfolgreiche und effektive Ermittlungen gegen Schwindler auf diesem Gebiet durch und veröffentlichte seine Erkenntnisse in den Büchern »The Right Way to Do Wrong« (1906), »Miracle-Mongers and their Methods« (1920) und «A Magican Among the Spirits« (1924). Doch genau dies nahmen ihm seine Fans nicht ab, zu denen auch Sir Conan Doyle zählte, jener Schriftsteller der der Detektiv-Figur Sherlock Holmes in einigen unsterblichen Romanen mehr Leben einhauchte, als Doyle es selbst wahrhaben wollte. Doyle glaubte heftig an übernatürliche Erscheinungen und hielt Houdini für einen "Auserwählten". Houdini selbst war davon überzeugt, dass spiritistische Erscheinungen auf Tricks beruhten, die er selbst bei seinen magischen Vorführungen einsetzte. Tatsächlich gelang es ihm mehrere berühmte Medien als Betrüger zu entlarven, was anderen nicht möglich gewesen war und die zu den Verfechtern der "wissenschaftlichen" Parapsychologie zu jener Zeit gehörten und durchaus wissenschaftlichen Rang hatten. Wie auch immer, die dennoch bestehende Freundschaft zwischen Doyle und Houdini zerbrach, als der Magier die berühmte "Margery", die Frau eines Arztes in Boston, als außersinnliche Schwindlerin enttarnte. Houdini war also ein 'Debunker' wie man heute sagt, der gegen Ende seiner Karriere mit einer Bühnenshow unterwegs war, in der er spiritistische Betrügereien entlarvte. Seine Antwort auf die Frage "Kehren Geister wieder?" lautete übrigens: Nein.

In England lebte zur selben Zeit (1832-1919) der Erfinder der "Lichtmühle" und Vorbereiter zum Verständnis der Kathodenstrahlen, die heute es ermöglichen, das wir Fernsehen gucken können, der Physiker Sir William Crooks. Dennoch, im Hause von Sir William fanden regelmäßig spiritistische Sitzungen statt, sogenannte Séancen, dies war damals schick gewesen und viele edle Leute beschäftigten sich mit derlei wunderlichen Dingen. 1875 kam der deutsche Astronom Karl Friedrich Zöllner (1834-1882) nach London, der als Vater der Astrophysik Ansehen gewann und als Vater der Photometrie gilt. Aber für ihn waren irdische und kosmische Physik ein und dasselbe. Zöllner und Sir William

trafen sich und Zöllner war gefangen und verfangen in spiritistischen Experimenten.

Er lieferte sich Auseinandersetzungen der schärfsten Art mit Kritikern und Skeptikern des Spiritismus/Okkultismus. Die etablierte wissenschaftliche Welt feindete ihn trotz aller Leistungen im Beruf wegen seiner hobbymäßigen Spinnereien an, die Zöllner selbst aber als eine wissenschaftliche Angehensweise an das Übernatürlich verstand (weswegen hier nun die Analogien vielleicht zur "wissenschaftlichen" UFOlogie von heute deutlich werden), was Zöllner sehr verbitterte. Dazu muß man wissen, dass die Zeit der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts die meisten "Geistererscheinungen, Teleapportationen usw" in England mit sich brachte. Hier war es zu dieser Zeit insbesondere in den "höheren Kreisen" üblich, als Schlaftrunk Wein mit Laudanum versetzt zu sich zu nehmen - Laudanum ist nichts anderes als Opium. Jeder kann sich gut vorstellen, was die Herrschaften alles für Geister gehalten haben, wenn sie 1-2 Schoppen von dem Gesöff intus hatten. Und um Geld und Ruhm ging es damals genauso wie heute. Im dritten Band von Zöllners gesammelten Werken findet man mehr als 800 Seiten Abhandlungen über diese frühe parapsychologische "Arbeit", die nie eine Akzeptanz fand. Er widmete den Band seinem Freund Sir William: "Durch eine seltsame Fügung haben sich unsere wissenschaftlichen Bestrebungen auf den gleichen Gebieten des Lichtes und einer neuen Klasse physikalischer Phänomene begegnet, welche die Existenz einer anderen materiellen und intelligenten Welt mit nicht mehr zu bezweifelnder Gewißheit der erstaunten Menschheit verkünden." Zöllner wäre nicht Naturwissenschaftler, würde er seine Vorstellungen nicht zu begründen versucht haben, genauso wie manche UFO-Wissenschaftler es heute tun. Zöllner erkannte die dreidimensionale Welt, die in einen vierdimensionalen Raum eingebettet ist. Diese 4.Dimension sei von den Geistern Verstorbener bevölkert, weswegen die spiritistischen/parapsychologischen Erscheinungen besser zu verstehen wären. Tauschen Sie die 4.Dimension mit dem Informationsrüssel aus der Siebten aus und ersetzen sie die parapsychologischen Phänomene mit den scheinbar unerklärten UFOs, dann haben Sie im Kern genau den selben Problemkreis erschlossen...

Der Punkt aber ist doch der: genauso wie der Physiker Crooks fiel auch Astronom Zöllner auf Taschenspielertricks der PSI-Befähigten herein, wie dem Medium "Dr." Henry Slade (1840-1905), welches bald darauf als Betrüger entlarvt wurde. Slade entwickelte die Kunst des Tafelschreibens und ging mit seiner Nummer weltweit auf Tournee. Er war ein spiritistischer Schwindler, der auf den Innenseiten von Schiefertafeln, die abgewaschen zusammengeklebt wurden, scheinbar von geistern geschriebene Nachrichten erscheinen lassen konnte. Der Trick war einfach, aber er täuschte mehrere Wissenschaftler wie Zöllner oder den renommierten Physiker Lord Rayleight (1842-1919), der sogar öffentlich erklärte Slade sei kein Schwindler. Die meisten seiner Kollegen spotteten über Zöllners Exkursionen in die Welt des Transzendenten, des Über- und wenn man so will auch Außerirdischen, was er in dem Buch »Transzendentale Physik« vortrug. Der betroffene Zöllner glaubte jedoch einem universellen Geheimnis auf der Spur zu

sein und ungeahnte wissenschaftliche Entdeckungen auf diesem Gebiet machen zu können. Fantasien und Realitäten verschmolzen zu einer Art Wahn-Welt-Vorstellung, wenn auch basierend auf angeblichen naturwissenschaftlichen Ebenen und Mustern, die in einem pseudowissenschaftlichen Modell eine innere Funktion zur Erhaltung dieser irrigen Vorstellungen gaben. Man gibt sich dabei betont seriös, so wimmelt es von Typologien, Klassifikationen und Datenmaterial, um "überzeugende Ausführungen" machen zu können. Mittels Blendmaterial erreicht man sogar Menschen, die nicht sofort auf anomale Phänomene anspringen und jetzt nachdenklich werden. Schließlich findet man den verbitterten Karl Friedrich Zöllner, der sich unverstanden fühlt, tot an seinem Schreibtisch - Jahre nachdem Slade eingestanden hatte, Schwindel betrieben zu haben und schließlich selbst in einer Nervenheilanstalt in Michigan verstarb.

Harry Price (1881-1948) war soetwas wie der prominenteste Geisterjäger seiner britischen Heimat und wurde durch seine Ermittlungen im Fall Borley Rectory weltbekannt, auch wenn einmal nur um eine seltsame Mischung zwischen Lüge und Wahrheit handelte. Trotzdem, der Mann war eher ein Abenteurer als ein seriöser Forscher, als der er sich ausgab. Price hatte gefälscht, abgeschrieben und geblufft, um das Vertrauen seiner vielen begeisterten Gönner zu gewinnen (aber auch echte und wertvolle Forschung betrieben).Gladys Osborne Leonard (1882-1968) war eine erfolglose englische Schauspielerin, die als 32-Jährige den Beruf eines spiritistischen Mediums ergriff und mit dieser Leistung eine Darbietung bot, die wahre Triumphe feierte. Ihre Berühmtheit gründete darauf, dass sie Sir Oliver Lodge (1851-1940) eine Botschaft seines im Ersten Weltkrieg gefallenen Sohnes Raymond übermittelte. Und die sah so aus: Im Himmel beständen alle getragene Kleider sowie andere materiellen Dinge aus einem "Duft", der durch auf der Erde verrottete Gegenstände entstehe. Lodge war von der Echtheit dieser Botschaft überzeugt, aber er glaubte ohnehin fast alles, was man ihm erzählte. So z.B. auch den Kunststücken des Ehepaars Julius und Agnes Zancig, das auf Tournee ging und dem Publikum mittels Telepathie das "zweite Gesicht" boten. Er beobachtete die Zancigs in Aktion und erklärte sie deswegen für echt, weil er nicht herausfinden konnte, wie ihr Trick funktionierte (1). Mit der gleichen Mentalität gehen einige UFO-Forscher an UFO-Bilder heran. Dennoch, Sir Oliver war ein Wissenschaftler, der Pionierarbeit auf dem Gebiet der frühen Funktechnik und der Erforschung von Blitzen leistete, was ihm niemand nehmen kann und will. Trotzdem, er war ein glühender Unterstützer des Spiritismus und dies machte ihn bei seinen Standesgenossen und in der Öffentlichkeit lächerlich - während die Spiritisten in ihm eine Heiligengestalt sahen.

(1) = In Wirklichkeit handelte es sich um einen schwierigen und raffinierten Verständigungsmethodentrick, der später auch von David Bamberg alias "Fu Manchu" und anderen Zauberern als Trickspektakel Verwendung fand.

Gerade zu Beginn des 19.Jahrhunderts gab es eine allgemeine Krisenstimmung durch die gesellschaftlichen Veränderungen und der Okkultismus blühte wegen

seiner jüngsten Historie. Nehmen wir das Beispiel von Eusapia Palladino (geb.Palladino, später Signora Raphael Delgaiz, 1854-1918), ein Kind armer Bauern aus den Abruzzen, dem man keine schlechten Absichten nachsagen würde auch wenn sie sich als eine streitsüchtige, eitle und schwierige Person ausbilden sollte. Dennoch: Sie verfügte angeblich über außersinnliche und übernatürliche Fähigkeiten. Das beliebteste von ihr vorgeführte PSI-Spektakel war ein sogar bei guter Beleuchtung durchgeführtes Experiment bei dem die Schale einer Briefwaage anscheinend ohne Berührung zum Schwingen gebracht wurde. Dabei führte Eusapia ihre Hand neben der Schale auf und ab, die Menschen waren verzückt und verzaubert.

Ein kaum sichtbarer Streifen zwischen den Händen, der dabei auftrat, wurde von ihren Bewunderern als "Strahl psychischer Kraft" gedeutet. Schließlich wurde genau dieser Strahl der Frau zum Verhängnis - Eusapia hielt ein Haar zwischen den Händen ausgespannt und ließ mit seiner Hilfe die Waagschale auf und ab tanzen. Ein simpler Jahrmarktstrick als "PSI-Wunder", den zig Erwachsene nicht erkannten und dem sie auf den Leim gingen (genauso wie sie kindlichen Fotospielereien mit hochgeworfenen VW-Käfer-Autoradkappen als echte Fliegende Untertassen aus fernen Welten nicht erkennen können)! Das aus Süditalien stammende Medium wurde von vielen Wissenschaftlern akzeptiert - vor allem von Leuten wie Charles Richet und Freiherr Dr.Albert von Schrenck-Notzing (1) (1862-1929), die alle spiritistischen Behauptungen für bare Münze nahmen. Zu den Spezialitäten von Eusapia gehörte übrigens auch die Levitation von Tischen. Hereward Carrington (geb.Hubert Lavington) nahm sich der Begabten an und brachte sie über den Großen Teich nach Amerika, wurde ihr Manager und ging mit ihr auf Tournee. Doch dort wurde so immer wieder bei Schwindeleien ertappt. Deswegen gelangte ihr Manager zu dem originellen Schluss, sie betrüge manchmal (wenn sie erwischt wurde), aber der Rest ihrer Darbietung (wenn sie nicht erwischt wurde) sei echt. Zu den "Fähigkeiten" der Frau gehörte auch das wirkungsvolle Tischrücken. Sie trug dazu eigenes angefertigte Stiefeletten, deren breite Sohlen über die Oberteile hinausragten. Der weit überstehende Sohlenrand ließ sich unter ein Tischbein schieben, das von einer darauf ruhenden Hand herabgedrückt wurde, wodurch eine "menschliche Klammer" entstand, wie der in der Branche übliche Fachausdruck lautet. So lässt sich der Tisch senkrecht hochheben - ein scheinbar unmögliches Manöver.

(1) = Schrenck-Notzing war zunächst ein ganz gewöhnlicher Münchner Arzt, der sehr reich geheiratet hatte und sich als Privatgelehrter (solche Privatgelehrte und ihre Passion zu einem paranormalen/anomalistischen Genre öffnen ganz schnell und unbemerkt mit ihren Lehren den Zug hin zum kommerziellen Entertainment) ganz seinem Steckenpferd widmen konnte: der Parapsychologie als Nachfolger des Spiritismus. Er hatte eine ausgesprochene Vorliebe für große Gesten und wirkungsvolle Auftritte, machte gern für sich selbst Reklame und war dennoch ein Dilettant sondergleichen. Die Séancen in Schrenck-Notzings Villa waren mehr Abendgesellschaften als ernsthafte wissenschaftliche Experimente zu einer Zeit als man überall nach Privatoffenbarungen, Theophanien, Epiphanien und Blicken in

die uns alle umgebende Geisterwelt suchte. Die Veranstaltungen wurden von der Crème der Münchner Gesellschaft besucht - so konnte es geschehen, dass die von Publizisten verspotteten Erzählungen, in denen von Gespenstern und geheimnisvollen Ahnungen berichtet wurde, auch bei Gebildeten auf Interesse stießen (das Gleiche galt aber ebenso für die vielfältigen Lehren über Magie und Geisterwelt, die in den Wissensbeständen des 18.Jahrhunderts bereits gesammelt waren). Wichtigtuerisch erklärte Schrenck-Notzing alle Vorführungen für echt. Legten andere Forscher eindeutige Beweise für Betrügereien der Medien vor, verstand es Schrenck-Notzing, das Belastungsmaterial geschickt umzudeuten oder seine Kollegen so zu beeinflussen, dass sie die peinlichen Erkenntnisse unterdrückten. Außerdem war er in seiner Stellung über jegliche Kritik erhaben; er brauchte nicht zu befürchten, Sponsoren zu verlieren. Trotz seines Mangels an Erfahrung und seiner grenzenlosen, fahrlässigen Leichtgläubigkeit wurden Schrenck-Notzings Beobachtungen von anderen gerne zitiert und als positiver Beweis für die von ihm geschilderten Phänomene gewertet.

In Frankreich tauchte Eva Carriée, die als "Eva C." 'Materialisationen' bei Séancen herbeiführte und schließlich "Ektoplasma" produzierte, welches von der Society for Physical Resarch untersucht wurde - es erwies sich als zerkautes Papier. Zu Eva C.`s Tricks zählte die lebensgroße Materialisation eines "bärtigen Geistes namens Bien Boa". Dann wurd ein entlassener Kutscher des Mediums, ein gewisser Areski, als Darsteller Bien Boa´s entlarvt. Immer wieder das selbe Spiel also. Genauso wie Dr.Gustave Geley (1868-1924), ein französischer Forscher, der Eva C. nach außen hin unterstützte, aber 1954 entdeckten seine Biografen in dem Nachlass ausreichend Beweismaterial, welches bewies, dass er Carriée tatsächlich als Schwindlerin überführt hatte, aber diese Fakten unterdrückt hatte, nur um seinen Glauben zu erhalten - Forschung in Fesseln also (der "guten Sache willen"). Georg Iwanowitisch Gurdjieff (1877-1949) war ein sich geheimnisvoll gebender russischer Guru, der dann bei Paris sein "Institut für die harmonische Entwicklung des Menschen" aufbaute und es dazu brachte seine Anhänger (Künstler, Schriftsteller, reiche Witwen, Aristokraten und gewöhnliche Menschen, die es sich leisten konnten) für sich entgeltlos schuften zu lassen, wobei ihr einziger Lohn aus seinen geschraubten Weisheiten über alle nur denkbaren Themen bestand. Seine besondere Gabe lag darin, praktisch jede seiner Äußerungen, und sei sie noch so banal, so vorzubringen, als sei sie inhaltsschwanger und von größter Bedeutung. Auch Gurdjieff war ein charismatischer, aber unberechenbarer Mensch, der ohne selbst Kritik fürchten zu müssen, ständig, obskure, längst nicht mehr haltbare Ansichten über Wissenschaft und die Menschheit äußerte und eine bizarre Philosophie hinterließ, die vielleicht deshalb reizvoll ist, weil sie anfangs gedankenreich wirkt, aber bei näherer Betrachtung mehr einem kolossalen Witz ähnelt.

In der "Belle Epoque", der weltpolitischen Zeit zwischen 1820 und 1870, war offenbar alles möglich, was den Menschen Unterhaltung bot. Viele spiritistische Fundamentallehrsätze entstanden damals. Gleichzeitig ist aber auch der Kontext des aufkommenden Materialismus zu berücksichtigen, genauso wie antireligiöse

Tendenzen vielgelesener Literaten jener Zeit. Auch wenn es nur eine kleine Gruppe des rationalistisch-protestantischen Bürgertums und nur wenige Intellektuelle gab, die sich 'aufbäumten', gegen den Aberglauben aufbäumten. Es gab eine Konfliktlinie zwischen Theologie und Naturforschung schon viele Jahre vor dem Erscheinen von Darwins »Entstehung der Arten« 1859. Leifragen wie "Inwiefern lässt sich die Welt als Schöpfung Gottes erkennen?" oder "Ist die Entstehung des Bewusstseins anders als durch göttliche Schöpfung erklärbar?" wurden in neuen Magazinen wie Die Natur oder Das Jahrhundert gestellt (der Verleger es sich für ihre Abonnenten zur Aufgabe machten, in jeder Nummer den Kosmos ohne Zuhilfenahme des lieben Gottes zu erklären [wissenschaftliche Zeitschriften gibt es also noch gar nicht mal so lange]).

Ob der "Spiritismus" nun ein Gegenentwurf dazu war, müssen Sie sich selbst beantworten. Auf jeden Fall war die Zeit eine des Auf- und Umbruchs, in welchem neue Vorstellungen überleben konnten - einfach auch, weil es einfach derer viel zu viele gab und niemand mehr überblickte was 'real' und was 'fantastisch' war (1). Die Verantwortlichen der katholischen Kirche sahen darin aber schnell eine Gefahr für die Glaubensfestigkeit und holten zur publizistischen Gegenoffensive aus. Dies ist wichtig, um eine historische Erklärung für die Entstehung buntester Vorstellungsbilder in Betracht ziehen zu können. Es gab auf jeden Fall einen immer schärfer werdenden Konflikt zwischen Naturwissenschaft und Religion (genauso wie heutzutage). Doch schweben kulturelle Sinnsysteme nicht frei in einem Reich der Ideen. Sie sind insofern existent, wenn sie von Menschen im sozialen Raum aktualisiert und 'ausgehandelt' werden. Doch dieser soziale Raum ist nicht homogen, sondern in diskursive Zonen oder partielle Öffentlichkeiten mit unterschiedlich durchlässigen Grenzen gegliedert. Und manchmal kommt es sogar zur 'Politisierung'. Alain Kardec (auch Kardek, 1803-1869) alias Léon Denizard Rivail war ein französischer Arzt, der ein sehr populäres und einflussreiches spiritistisches Medium wurde und als Theoretiker lehrte, dass der Geist eine Reinkarnation suchte. Ganz einfach auch deshalb, weil er selbst glaubte frühere Inkarnationen durchlaufen zu haben. 1857 erschien sein Buch »Livre des esprits« (»Das Buch der Geister«), in dem er seine Ideen erläuterte. Kardec gab die Zeitschrift La Revue Spirite heraus (es war zudem eine Zeit in der sich eine spezifisch spiritistische Broschüren- und Zeitschriftenkultur überall ausbildete, während Parallel dazu Verleger ein deutlich steigendes Interesse an populären Darstellungen naturkundlicher Themen registrierten) und war Gründer und Präsident der Pariser Gesellschaft für spiritistische Studien. Ihm verfiel sogar der berühmte französische Astronom Camille Flammarion (1842-1925), der um 1861 erstmals Bekanntschaft mit psychischen Dingen machte und damit ein unerschütterlicher Verteidiger des Spiritismus wurde.

Aber es war nicht nur die Reinkarnationsidee, sondern auch der Reibungseffekt zwischen Naturwissenschaft und Religion - sowie die von Kardec eingebrachten sozialreformerischen Ideen, die nun in den Kommunikationsraum der bürgerlichen Öffentlichkeit traten! Das Frankreich Napoleons III. erwies sich gerade als wahres Eldorado für Anhänger des neuzeitlichen Geisterglaubens. Und

selbst Napoleon III. interessierte sich mit seiner Politik eines bonapartistischen Sozialismus für Kardecs Lehre als neue Religion der Arbeiterklasse. In jener Zeit wurde aktiver Spiritismus in der Gruft der französischen Könige zu St.Denis, aber auch im Louvre und im Schloß Versailles betrieben. Doch man brauchte da nicht mit dem langen Finger spöttisch hindeuten, weil zeitgleich ähnliches z.B. in München in der Frauenkirche und der Glyptothek abgehalten wurde. Eine weitere Verbindung von idealistisch-naturphilosophischem Gedankengut, spiritistischen Praktiken und sozialreformerischen Ideen zeichnet sich auch bei Bettina von Arnim ab, die 1852 das »Königsbuch« (basierend auf 'Gesprächen' mit Dämonen) verfasste und eigens für Friedrich Wilhelm IV. schrieb, um ihn zur politischen Einsicht zu bewegen und eine grundlegende Änderung seiner Politik herbeizuführen. Plötzlich wurde die 'andere Welt' zum Zentrum einer Sozialkritik, wie es auch in der esoterischen UFOlogie zu beobachten ist.

(1) = In diesem 'Durcheinander' versuchte man sogar einen "natur- und vernunftsmässigen Spiritualismus" einzuführen und zwei Deutschkatholiken in Breslau, Christian Gottfried Ness von Essenbeck und Gregor Constantin Wittig, suchten darum den amerikanischen Spiritisten Andrew Jackson Davis mit seinen Vorstellungen hierzulande bekannt zu machen und einzuführen. Die beiden Männer suchten deshalb, Davis als Vordenker einer neuen "humanistischen Religion" vorzustellen. Hierzu gab es direkt eine politische Programmatik aus dem Spiritualismus heraus, die man durchaus als radikal ansehen kann und die den Idealen des utopischen Sozialismus verpflichtet war. In Ungarn griff Graf Franz von Szapary, der bereits in Dresden eine "magnetische Heilanstalt" betrieb, diese Ideen-Konstrukte gerne auf weil er bereits über den Magnetismus Vorstellungen aufbaute, wonach diese besondere 'Heilslehre' die vermeintlich naturwissenschaftliche Grundlage einer christlich-sozialistischen Weltordnung darstelle. Tischrücken und Psychographie wurden von ihm in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Offenbarungen der politischen Natur zugesprochen.

Aus der Einheit von Menschheit und Kosmos leitete Szapary die Forderung nach einer von universeller Liebe getragenen Gesellschaftsordnung im Zeichn christlicher Humanität auf. Hiernach sollten sich die Konfessionen in einem allgemeinen Christentum vereinigen. Die bürgerliche Ehe sollte durch freie Partnerwahl für eine begrenzte Zeit ersetzt und die Erziehung der daraus entstehenden Kinder durch staatliche Institutionen wahrgenommen werden. So würde die Vernachlässigung der Kinder durch desinteressierte Eltern vermieden, die allzu oft nur aus ökonomischen Gründen oder wegen einer ungewollten Schwangerschaft in das Joch der bürgerlichen Ehe gezwängt würden. Dies alles war damals revolutionär anzusehen. Kommt uns auf der anderen Seite aus unserem heutigen Lebensalltag aber bestens vertraut vor. Und dies ist wieder einmal interessant daran, weil: Alles schon mal dagewesen. Dann drehte aber Szapary durch und ernannte sich schließlich zum "Pontifex der Urkirche Christi" etc (1859).

William Eglinton (1857-1933) war auch so eine erwähnenswerte wunderliche Type. Als englisches Materialisationsmedium und seit 1884 auch Tafelschreiber wie sein Zeitgenosse Henry Slade, genoss er ab 1876 eine gewisse Erfolgsperiode, die er vor allem dem prominenten und wohl einflussreichsten Männer des Spiritismus jener Zeit Dr.Charles Richet (1850-1935, französischer Wissenschaftler, dem 1913 gar der Nobelpreis für Physiologie und Medizin verliehen wurde, während all seine 'Para-Forschungen' aus heutiger Schau eher reichlich naiv wirken) verdankte, der ihn positiv beurteilt hatte. Aber schon wenig später wurde er als Schwindler entlarvt, als man bei einer Séance entdeckte, dass er Perücken, falsche Bärte und "Geister" aus Gaze bei sich hatte. Im Jahr 1886 wurde er dann von Professor Lewis Cargill eindeutig als Betrüger enttarnt - aber dies wirkte sich kaum auf den Glauben seiner durch nichts zu erschütternden Anhänger aus, genauso wie man aus zahlreichen UFO-Beispielen her auch aus modernen Tagen kennt. Hier ist also einmal mehr alles (im wahrsten Sinne des Wortes) beim Alten geblieben. Der unkritische Teil des Publikums verschlang/verschlingt all dieses Zeug, das sehr nach schlechter Science Fiction klang/klingt und strömt zu den Vorstellungen/Konferenzen/Seminaren etc dieser Leute wie eh und je. Die Verantwortlichen strahlen dabei einen Charme und ein Charisma aus, um Bewunderer in Anbeter zu verwandeln. Der Teil des Publikums, das solche Leute für ihre echten "Gurus" hält ist so fanatisch von ihnen überzeugt, dass es seinen Glauben selbst dann verteidigt, wenn es mit unwiderlegbaren Beweisen dafür konfrontiert wird - noch besser ist aber jene beliebte Variante, einfach nicht auf diese Gegenbeweise zuhören und sich ihnen zu verschließen. Der Name dafür ist Immunisierung gegen Kritik. Und diese gab es durch Dr.Charles Mackay (1814-1889), der besorgt um den verbreiteten Glauben an spekulative Theorien seiner Zeit war, der den Mangel an gesundem Menschenverstand und der Akzeptanz übernatürlicher Themen, die er in der damaligen Gesellschaft vorfand, feststellte. In seinen Büchern »Extraordinary Popular Delusions« (1841) und »Memoris of Extraordinary Popular Delusions and the Madness of Crowds« (1843) drückte er dies sehr anschaulich aus und erkannte, das Magie und Wissenschaft in jeder Beziehung genau gegensätzlich sind - worum wir auch heutzutage nicht herum kommen.

Gleiches gilt für Johannes Weyer (auch Wier, 1516-1588). Der in Grave (Brabant) geborene Weyer war ein im 16.Jahrhundert auch unter dem Namen Piscinarius bekannter Arzt und ein Schüler Agrippas. Mit seinem Buch »Von verzeubrungen, verblendungen, auch sonst viel mancherley geplerr des Teuffels« (Basel, 1565) verfolgte Weyer im Grunde den selben Zweck. Er bestritt, dass die Hexerei eine wirkliche Macht oder eine Gefahr für die Christenheit darstelle. Weyer stellte in mehreren Fällen von angeblicher Magie und Hexerei tatkräftige Ermittlungen an und wies nach, dass sie auf Schwindeleien basierten. Er trat ihren Verfechtern entgegen und schlug sie mit ihren eigenen Waffen. So ermittelte er im Jahr 1564 wegen eines sehr berühmten Falls von Besessenheit bei den Nonnen von Köln. Er klärte die Sache auf, indem er nachwies, dass bestimmte heftige Zuckungen, in die diese tugendhaften Damen verfielen, nicht auf religiöse Visionen, sondern auf Besuche von Galanen aus der Nachbarschaft zurückzuführen waren, denen es eine

Ehre war, die Schwestern zu beglücken, und deren Bemühungen, die Klostermauern zu überwinden, allein schon ausreichten, um die Nonnen in freudige Verzückung zu versetzten. Kurz, die heiligen Schwestern hatten handfeste Liebschaften in religiöse Ekstase umgewandelt. Als Dank für seine Bemühungen wurde Weyer von der Kirche und von Standesgenossen scharf kritisiert. Doch auch sein Werk wurde weitgehend ignoriert.

Damit haben wir schlechte Karten, wenn wir die heutige Situation aufrufen. Zumindest Weyer gilt heute vielen Medizinhistorikern als einer der Begründer der modernen Psychiatrie. Er war jedenfalls einer der ersten Gelehrten, der verschiedene Formen menschlicher Geistesgestörtheit, die noch heute oft Dämonen,. Hexen und anderen Fantasiewesen zugeschrieben werden, ausschließlich rational beurteilte. Weyer wusste es schon damals besser und besaß den gesunden Menschenverstand, die Intelligenz und die Unerschrockenheit, das auch zu sagen.

Was wir hier gelernt haben ist der Umstand, das Hochstapler sich seit ewiger Zeit schon mit Charme, vorgegebener Ernsthaftigkeit, Arglist und scheinbarer Harmlosigkeit das Vertrauen ihrer Opfer erschleichen und sie ihnen Geld oder Sachwerte abnehmen oder sich durch Lügen und alle möglichen Tricks eine Empfehlung oder eine begehrte Stellung verschaffen um ihre eigenen Motive umzusetzen. Und einige wenige, ja, sind auch ganz einfach nur Spinner. Jeder kann daraus Ableitungen zur modernen Situation im "UFO-Aberglauben" vornehmen, sobald er sie erkennen sollte (was gar nicht so schwer ist!). Ansonsten gilt auch hier: "Wenn unser Gehirn so simpel wäre, dass wir es verstehen könnten, wären wir zu simpel, um es zu verstehen." Darüber lohnt es sich einmal in Bezugnahme auf die vorherigen Darlegungen und den nachfolgenden Ausführungen nachzudenken. Wie immer, es sollte zumindest die skeptische Hypothese nicht übergangen werden. Man kann nämlich durchaus das vorausgehende Material der komplexen Natur aus der Welt des Übersinnlichen hernehmen, um diese in Zusammenhang mit UFOs zu sehen, wenn es darum geht Aufschlüsse über die Entwicklung des Menschen und seiner Vorstellungswelten im zwanzigsten Jahrhundert zu erlangen. Diese Vorstellungswelten sind nämlich eingebettet ins allgemeine kulturelle Klima und die dort vorherrschenden Theorien wurden genaus wie ein Jahrhundert zuvor von den Massenmedien sowie interessierten Gruppen begüngstigt. Und es gibt heutzutage genauso wenig Beweise für tatsächlich Invasionen außerirdischer Wesen aus anderen Welten, wie für die ein Jahrhundert zuvor aufgestellten 'psychischen Phänomene'.

Weiterführende Literatur:

"Lexikon der übersinnlichen Phänomene: Die Wahrheit über die paranormale Welt", James Randi, Heyne, München, 2001; ISBN 3-453-18848-9

"Der Glaube an Psi: Die Psychologie paranormaler Überzeugungen", Andreas Hergovich, Verlag Hans Huber, Göttingen, 2001; ISBN 3-456-83643-0

"Leben mit den Toten: Geisterglauben und die Entstehung des Spiritismus in Deutschland 1770 - 1900", Diethard Sawicki, Verlag Ferndinand Schöningh, Paderborn, 2002; ISBN 3-506-77590-1

Essay für den O-CR 304

Unbequeme Wahrheiten über ein flackerndes Irrlicht am Rande der Pop-Kultur. Der UFO-Mythos - Problem des Glaubens und des Aberglaubens: Wer glauben will, der lässt sich auch von gegenteiligen Beweisen aus der Anwendungsforschung durch die UFO-Phänomen-Nachprüfung nicht überzeugen - dies ist das Grundproblem und dagegen lässt sich mit Vernunft und Logik nichts ausrichten, weil wir es hier eben nicht mit mit dem 'gesunden Menschenverstand' zu tun haben, sondern mit Herz und Seele. Dagegen ist dann kein Kraut gewachsen, während gleichsam natürlich viel 'Unkraut' in unserem gesellschaftlichen Zusammenleben aufkommt. Aber für die vielen unterschiedlichen Glaubensgemeinden klappt alles wunderbar, wenn da nur nicht der Fundamentalismus wäre den der Rest der Welt stört. Meine Beobachtung ist, dass der 'wahre Gläubige' sogar alles bewusst versucht, um sich ja nicht vom Gegenteil seines Überzeugungssystems mitnehmen zu lassen.

Er tut alles, um sich ja nicht den Fakten stellen zu müssen - notfalls einfach durch 'dummstellen', sei´s drum - dann wird eben irgendetwas zwischen Naivität, Ausweichhaltung oder ewiges Drumherumgerede bis hin zum eigenen intellektuellen Zurücknehmen gepflegt. Dagegen kann man nichts machen - und solche Leute muss man eben laufen lassen... Ich habe dies immer und immer wieder von einer UFOlogen-Generation zur nächsten erlebt. Die wollen einfach nichts dazulernen und sind unbeirrt in ihrem selbstverschriebenen 'rechten Glauben', der auch eine Art in sich trägt, um die ethischen Prinzipien der Political Correctness gegenüber der Wissenschaftlichkeit über Bord zu werfen. Kein Wunder vielleicht, wenn die UFOlogie so mit CENAP etwas bekommen hat, was

sie sich nicht wünschte. Ist eben so wie eine Art seltsam-mentale 'Naturkonstante', der Fanatismus des Fanatikers. An das ufologische System habe ich schon längst meinen Glauben verloren, mit ihm hat die Erforschung des UFO-Phänomens/>Fliegende Untertassen<-Mythos keinen Zweck - was will man schon von einen Stammtisch-Geschwätz groß erwarten?

Ähnlich wie bei der ewigen Umwelt-Diskussion zum Klimawandel (1) ist jede Diskussion einmal zu Ende und es wird Zeit zum handeln. In der realen Welt ist durch die Klimakatastrophe die Debatte darüber vorbei, aber in der anderen Wirklichkeit (also der UFOlogie) geht die Schwätzerei hinsichtlich pseudowissenschaftlichen Humbug auf ewig weiter. Irgendwie ist es dabei schade, wenn wir die ufologisch-geprägten Leute nicht wirklich erreichen, obwohl ich nach wie vor dazu eine Art 'Verpflichtung' dafür empfinde, um die UFO-Phänomen-Erforschung damit voran zu bringen. Auch die CENAP-Haltung ist irgendwo von einer gewissen Fürsorgementalität der ufologischen Szene gegenüber geprägt - auch wenn man es dort draußen im trüben Wasser der Grenzwissenschaften so nicht verstehen kann, mag oder will. Wenn es sonst wohl nur wenig gibt, was individuell die UFOlogie-Promoter miteinander verbindet - die Ablehnung von informierten und sachkundigen UFO-Skeptikern und UFOlogie-Kritikern (Leuten vom Fach, die die Dinge wegen ihres Blicks über den Tellerrand hinaus anders betrachten) bringt eine große gemeinsame Loyalität mit sich. 'Immerhin etwas', aber nichts weswegen sich jemand wirklich rühmen kann, auch wenn die Kontra-Positionierung schon so lange in den Köpfen steckt und längst auch schon zum festen Element der UFOlogie wurde und damit sie sich selbst die Hände fesselt - und da ist kein 'Klimawandel' in Sicht. Schlußendlich gibt es hier ja nur diese 'Freiwillige Feuerwehr' und die kann ja auch nur von Nutzen sein, wenn sie praktisch unterwegs ist, um die anstehenden 'Brände' zu löschen. Die 'Brandlöschung' nur am Stammtisch ist - einsehbar - da wenig hilfreich und keineswegs die richtige Ausstatung für eine seriöse Erforschung des UFO-Phänomens, wodurch es erst richtig zum Problem wird. Vielleicht verstehen Sie nun, wenn es für uns nur deprimierend ist, trotz aller Bemühungen kaum etwas in der UFOlogie mit all ihren 'Ausfällen' und 'Fehlfunktionen' zu erreichen - insbesondere auch die UFO-Interessierten selbst zur qualifizierten UFO-Erforschung zu bewegen, hier eine Aktivierung vorzunehmen. Offenkundig weil bei ihnen die unterschwellige Angst umgeht, ernüchtert zu werden - genauso wie es ja mit uns geschah und jeder kann ja eindeutig sehen was dann aus den ufologischen Seifenblasen wird. Anders ist es gar nicht erklärbar, wenn so viele (?) lieber ufologische Stubenhocker bleiben wollen und nur Beistand und Vergötterung gegenüber den UFOlogie-Promotern mit ihren abenteuerlichen Geschichten leisten, als wenn sie eine Art 'Volkshelden' wären. Dabei handeln beide Seiten entsprechend sich ergänzender 'Rollenprofilen'. Natürlich ergibt sich daraus eine UFO-Erforschung am Limit und 'Abweichler' wie Werner Walter/CENAP wirkten da von Anfang an traumatisierend für die UFOlogie.

(1) = Hierzu meldete sich am 1.3.07 auch der inzwischen 83-jährige ehemalige kanadische Verteidigungsminister (1963-67) Paul Hellyer in Kanada zu Wort, um

den Klimaschutz "mittels der bereits bekannten Alien-Technologie" einzufordern, die man durch die Bergung abgestürzter Außerirdischen-Raumschiffe wie bei Roswell gewonnen habe, da dort ja alternative Energiequellen besitzen. Hellyer: "Die Regierungen der Welt müssen endlich ihr UFO-Wissen offenbaren. Mit diesen Technologien könnten wir den Planeten Erde wahrscheinlich retten." Damit war auch der Zirkelschluß zur 'free energy' aus der Eso-UFOlogie gefunden, so wie man sie auch in Old Germany bei der einstigen DUIST antraf, wo man eine Ader dafür z.B. über V.Schauberger in seiner "Implosions-Maschine" etc hatte - verständlich, wenn man weiß, dass die DUIST einst als Teil der "Anti-Atom-Bewegung" der 1950er Jahre gegründet wurde.

Jeder Mythos wurde von Menschen geschaffen, die damit etwas bewirken wollen - und sei es nur die Menschen mit tollen Geschichten dauerhaft zu unterhalten. Eine bestimmte Denkrichtung unter das Volk zu bringen ist die Absicht, die gewaltige bildliche Ikonografie nimmt jene mit, die den Mythos tragen bzw weitergeben und ebenso weiterentwickeln. Oder können Sie sich die 'Vitalität' der UFO-Debatte ohne Adamski´s erste Schwarz-Weiß-Fotos der 'Scoutships' vorstellen? So geht der Aberglaube oder eine Irrlehre um, wird am Leben gehalten und löst weitere Inspirationen aus. Im inspirierenden Mythos verliert sich aber auch immer - wie in einem der Natur nach unübersichtlichen Irrgarten - die Wahrheit, die banale Wirklichkeit hinter der Showbühne der schillernden Vordergründigkeit mit ihren doch eher schwammigen Schemen bei genauerer Betrachtung. Das Antlitz des UFO-Phantoms ist nach wie vor so, als wenn ein uraltes Rechenprogramm ein Bild nicht in der gebotenen Qualität darstellen könnte und wir deswegen wie vor einem amorphen Rohrschach-Testbild stehen. Wie sagt man so schön? Hinter jeder Legende gibt es ein Körnchen Wahrheit - nur was ist, wenn dieser kleine Rest an Wahrheit ganz anders ausschaut als man es erwartet ?! Meiner Ansicht nach ist es beim UFO-Mythos genau so!

Und dies hatte ich ursprünglich a) gar nicht erwartet noch b) glauben wollen. Ich musste es peu a peu durch Nachforschungsarbeit und persönliche Falluntersuchungen lernen. Auch wenn die 'Daumenlutscher' der UFOlogie damit ihre ideologischen Probleme haben und nicht einsehen wollen, vor dem Scherbenhaufen ihres Traums zu stehen, weil sie in einem schwierigen Balanceakt zwischen Mythos und Emotionen gefangen sind. Für mich ist es für mich immer wieder bedauerlich zu sehen, das die allermeisten UFO-Interessierten selbst gar keine Aufgabe im UFO-Mythos sehen, ihm nachzugehen - echte und wahrhaftige UFO-Forschung zu betreiben. Die UFOlogie ist impulsiv und eigenwillig, also keine gute Adresse für Nüchternheit, was wir recht schnell erkannten und daraus dann eine gescheiterte Beziehung wurde während auch unter der Anleitung und Verführung der UFOlogie-Promoter immer gerne scheinbar "elegante Lösungen" gesucht wurden, um nach Gutsherrenart zum Glaubenserhalt beizutragen. Und selbst in der recht überschaubaren UFO-Forschungsgemeinde der Gruppierungen ist es leider so, das es kaum Solidarität untereinande rgibt - siehe so den gescheiterten Konsensversuch zwischen CENAP/GEP und DEGUFO/MUFON-CES.

Zum Kern dieses OCRs - die Visionen von heute sind nicht automatisch die Realität von morgen:

Nach dem 2.Weltkrieg (der selbst mit neuen Konstruktionen, Geräten und Technologien reihenweise aufgrund moderner kriegsgetriebener Forschungen aufwarten 'konnte' {und bei manchen dieser Dinge wünscht man sich schon, dass diese nie den Köpfen der Wissenschaft als 'technische Revolution' entsprungen wären - auch wenn es manchmal gut ist, wenn die Wissenschaft ihrer Zeit 'voraus' ist!}) begann - der Kampf um die Welt, die Ära des 'Kalten Kriegs' mit ihren eigenen 'Höhenflügen'. Faszination Fliegen: Die 'Hochtechnologie'-Epoche der Luft- und Raumfahrt setzte damit ein, die Errungenschaften hinsichtlich der fortschrittlichen und unkonventionellen Fluggeräte aus Nazi-Deutschland (wo man wirklich alles auf diverse Karten setzte um Hitler zu einer Art Weltherrschaft führen zu können bzw zum Ende hin noch mit hochtechnologischen Überlegenheits-Waffensystemen in der Verteidigung Deutschlands zu retten was zu retten ist) überall anzuwenden, aber ebenso durch die zunehmende Begeisterung der Welt-Öffentlichkeit für phantastische Themen und Science Fiction-Ideen - die sich von den USA ausgehend nach dem Krieg wie Coca-Cola und Co rund um die Erdkugel ausbreiteten, wenn auch zunächst mit einigen kulturellen Schwierigkeiten. Da war teilweise ein langer Atem nötig. Und: Es kamen auch zuerst in Amerika die seltsamen Flugkörper namens >flying saucers< auf. Eine genialer Begriffsschöpfung, die geradezu zur Inspiration anregt. Achtung Doppeldeutigkeit: Man hätte sie direkt 'erfinden' müssen, wenn sie nicht 'alleine' auf die Welt gekommen wären. 1947 war für sie die Zeit 'reif', gerade in den USA mit ihren Techno-Kultur und mit ihren modernen utopischen Geschichten als Roman, als Fernseh- und Kinoerlebnisse. Die Ära der SF begann auch mit dem Erfolg der übermenschlichen Superhelden zu Beginn des Düsenflieger- und Raketen-Zeitalters als Ansatz für die Eroberung des Himmels und des unendlichen 'Ozeans' darüber hinaus - nun schien alles möglich und die Epoche namens 'Space Age' setzte ein (1), angetrieben zunächst von jeweils kleinen Gruppen von Enthusiasten die sich da und dort als Wegbereiter erweisen sollten - wobei es natürlich auch gescheiterte Pläne, Ideen und Konzepte gab und sich Enthusiasten auch als Spinner erwiesen (nicht jeder talentiert-wirkende und wohlschwätzende Querdenker von gestern/heute ist gleichzeitig der garantierte Held von heute/morgen {dies ist deswegen wichtig zu erwähnen, weil zuviele komische Vögel sich immer für verkannte Genies halten und sich von ihren verbliebenen Freunden gerne als die Nobel-Preisträger und Weltveränderer der Zukunft vorweg anfeuern und feiern lassen}). Man muss diesen Nährboden begreifen, um zu verstehen warum die UFOs damals so genau ins Weltbild passten.

Gerade auch für die jungen Leute damals markierten sie den Anbruch einer neuen Zeit - und ihre eigenen Helden. Alles zusammengenommen bekommt man heute so ein Gespür für die Tage vor mehr als einem halben Jahrhundert. Damals war dies alles mehr als ein Traum, nein es war der Wartesaal für die Zukunft und die Erwartungen der Menschen an sie symbolisierten sich so. Damals waren die Ideen

über eine positive Zukunft auch im All angesiedelt. Ohne Zweifel sorgte das damals genauso für intellektuelle Anregungen, wie mehr als 20 Jahre später das Apollo-Mondlandeprogramm für die 'Mond-Generation', als vielleicht Millionen Menschen rund um den Globus genau deswegen Ingenieure oder Wissenschaftler zu werden, um Teil des großen Ganzen für den Vorstoß in den Kosmos zu werden - Ziel und Zielsetzung: der Mars. In all diesen Fällen wurde die Jugend mit einer für sie spannenden Herausforderung 'eingefangen', die sie inspiriert und neue Gedankenwege gehen lässt. Mal ergeben sich daraus geniale Konzepte und praktisch umsetzbare neue Technologien, aber leider meistens nur 'Schrott'. Und wenn ich für mich alleine mal nachdenke, dann war es für mich im Zuge von Apollo genauso - und wohl für viele andere Interessierte meiner Generation 1:1 identisch (und deswegen gab es auch die 'zweite UFO-Welle'). Die >Aliens-sind-hier<-Idee und >Fliegende Untertassen<-Konzeption gehören da unterschwellig natürlich auch dazu, vielleicht als 'Abfallprodukt'.

(1) = Dieses Weltraum-Zeitalter wurde schon immer kritisch begleitet (auch wegen teuren Pannen, Pech und Pleiten sogar mit dem Verlust von Menschenleben!) und etliche Menschen fragten sich auch, ob es nicht besser und sinnvoller sei, die ungeheuren Gelder für Raumfahrtprojekte nicht eher dem Planeten Erde zu widmen, weil es auf seiner Oberfläche wahrhaft genug Probleme zwischen Armut in aller Welt bis hin zum Umweltschutz gibt. (1.1.) Doch 'Dank' des Rüstungswettrennens um strategische Vorteile für die irdischen Großmächte im Kalten Krieg durch neue Waffen im erdnahen Raum zur Beherrschung der Erde wurde dies alles überzeugend ausgebremst. Selbst das Mond-Projekt war ein klar politisches innerhalb des Kalten Krieges, um der Gegenseite die technologische Überlegenheit zu demonstrieren (aber auch im polit-psychologischen Sinne das jeweilige eigene ideologische System als deutlich überlegen zu zeigen!).

Der wissenschaftliche Nutzen durch Forschung, Erkenntnis und Entwicklung durch Intelligenz und Ingenieursleistung hin zu neuen Dimensionen zum Wohle der ganzen Menschheit, auch da muss man ehrlich sein, war da nur ein gewolltes Beiwerk, um sich damit ebenfalls Fortschritt an die Fahne heften zu können. Den großen weiterführenden Sprung gab es für die Raumfahrt selbst leider nicht. (1.2.) Und soetwas wie eine 'Entschuldigung' der heimlichen Art für die Rüstungsanstrengungen. Die Eroberung des 'Weltraums' diente weitgehend der Herrschaft über die Erde. Sicherlich gab es lange Zeit auch die Philosophie vom "neuen Kapitel in der Menschheitsgeschichte" durch die Expansion des Menschen ins Weltall hinein auf der Suche nach einer zweiten Erde für uns und eine solche als die Heimstatt von den 'Anderen', um die religiöse Schöpfungsgeschichte klarer fassen zu können.

(1.1.) = Leider ist diese Kritik aufgrund der derzeitigen Lage auf unserem Blauen Planeten mehr als berechtigt. Uns allen ist wohl im Februar 07 (spätestens da) einsichtig und klar geworden, was unser aller Anspruch für die Zukunft (die JETZT beginnt und wir alle dafür etwas tun müssen!) ist: "Rettet die Erde für uns selbst und dem was wir ihr angetan haben!" Machen wir uns nichts vor, dass dies

sehr viel Aufwand bedeutet und uns alle auch ne Stange Geld kosten wird, wo die Kassen bei den Menschen als auch in den Regierungen eher schlecht gefüllt sind und alles deswegen jammert. Die Folge wird wahrscheinlich auch in Ost und West sein, dass die in den Schubladen liegenden Raumfahrt-Unternehmungen wie der bemannte Flug plus Landung auf dem Mars wohl doch nicht so durchzuführen sind. Vielleicht wird sich auch das ISS-Projekt schließlich als teure (zu kostspielige) Vision erweisen, entgegen aller Ideen und Vorstellungen, die man zu einer ganz anderen Zeit für die Raumstation in speziellen Denkfabriken und Entwicklungsabteilungen der Industrie ausbrütete.

Allen Studien und Fachanalysen zum trotz. Russland selbst ist ja seit dem Niedergang der UdSSR wirtschaftlich klamm und die russische Raumfahrt könnte ohne Geldgeber aus dem westlichen Ausland nicht überleben. Zudem wird sich auch Amerika in heutiger Zeit kaum solch ein Unternehmen wie die ISS nochmals leisten können. Hier wird so einiges schnell wieder und ganz plötzlich zur Utopie, so nett sie sich auch auf dem Papier und in der Computergrafik macht und theoretisch alles konkret durchgerechnet ist (oder scheint). Bekanntlich aber gibt es in der Praxis dann oft Probleme - technologisch oder einfach durch andere bedeutsame Problemstellungen aus der irdischen Gegenwart. Ich kann mir jedenfalls mit aller Klarheit und Vernunft nicht mehr vorstellen, dass da bald Astronauten mit Destination Mars unterwegs sein werden, solange die Erde immer mehr zu versteppen oder gar zu verwüsten bzw zu ersaufen droht und damit zur Extremwelt wird. Stichworte: Klimawandel, Klimakatastrophe, wärmster Winter aller Zeiten, Kartoffel-Preisexplosion in Folge mieser Ackerbau-Ernte im Sommer 06. Wir müssen dringlich schauen, das es einen 'Day After Tomorrow' hier auf Erde gibt - dies ist auch eine Frage der Moral. So stehen wir vor dem Aufbruch in eine neue Zeit, nur anders gedacht als noch vor ein paar Jahren...

(1.2.) = Wo sind die machbaren und wirklich umsetzbaren Träume jenseits der Schreibtisch-Konzeption geblieben? Wo ist der Blick der Eroberung des Alls geblieben - jenseits der Visionen? Man hat zwar irgendwie den Eindruck "bald-bald ist es es soweit", aber dann doch auch irgendwie nicht - und in der weltlichen Problemlage 2007 erst recht nicht. In Sachen Raumfahrt treten wir 30 Jahre nach den Mondlande-Unternehmungen doch auf der Stelle (was auch für die Flugzeuge gilt) und die Technologie der Raumfahrt/Luftfahrt dreht sich seit drei Jahrzehnten im (Erd-)Kreis. Es gab seither keine bedeutenden Fort-Schritte in der Frage nach dem Raumfahrtantrieb für große 'Raumschiffe' (analog dazu keine neuen Flugzeugantriebe), wenn auch ein paar kleine leichte Raumsonden im Sonnensystem mit 'modernen' Antrieben unterwegs sind - die aber leider keine großen Antriebsgeschwindigkeiten mit sich bringen, um auch nur ansatzweise für Menschen nützlich zu sein, die sich selbst schnell im Raum bewegen wollen.

Die Zukunft des Menschen im Weltall schiebt sich meines Erachtens weit weit hinaus. Die Suche nach anderen lebenswerten Welten ist so nur noch eine nette Idee, aber uns rennt hier auf Erden die Zeit davon, um die Situation hier für uns wieder zu verbessern und zwar für unsere Enkel. Wir, die wir heute leben, müssen

durch die laufende Veränderung so oder so schon durch, da brauchen wir uns nichts vormachen. Wir müssen jetzt und sofort an die Zukunft der Menschheit hier auf Erden - unserer einzigen Oase zum (Über-)Leben - denken und handeln. Der Fluchtpunkt Universum ist viel zu weit weg, noch weiter als je zuvor - und wir haben es alle vermasselt, weil wir die Erde vernachlässigten. Dummer Weise auch durch unsere moderne Zivilisation mit ihrer Mobilität durch die Co2-Dreckschleudern PKWs und Düsenflugzeuge - über ihre Umweltbelastung durch die Treibstoffverbrennung und ihren schädlichen Emissionen. Hinzu kommt die Frage nach der Energie-Effizienz, weil wir zuviel Energie erzeugen müssen, um nur wenig Nutzen daraus zu ziehen. Eine übliche Glühbirne produziert nur 5 % Licht - der Rest ist einfach sinnlose Abwärme. Aufgerüttelt hat da sicher auch Al Gore's (Ex-Vizepräsident unter Clinton, Demokrat, den die Amerikaner leider nicht wählen wollten und lieber den Republikaner G.W.Bush - dem der Ruf vorauseilte sich nicht in der Außenpolitik auszukennen - ins Amt wegen seinen bibelfundamentalischen Glaubensvorstellungen riefen {was sicherlich viele seiner Wähler heute bitter bereuen}) Dokumentationsfilm "Die unbequeme Wahrheit", der aus dieser Perspektive heraus sicherlich auch Ende Februar das goldene Glänzemännchen der US-Filmakademie, den Oscar, als bester Dokumentarstreifen gewonnen hat (es gab sogar noch nen zweiten Oscar zu dieser Produktion für den besten Filmsong). Dies war das große Hightlight, welches leider etwas im Glanz und damit wegen seiner Bedeutung unterging.

Wie auch immer: Seitdem ist das UFO-Phantom eine Art öffentliches Eigentum, nur interessiert sich heute kaum mehr jemand dafür, während es gleichzeitig quasi öffentlicher Usus ist, davon überzeugt zu sein, dass das Universum noch andere Welten unter fernen Sonnen bietet und auf einigen dieser Planeten es wahrscheinlich auch Lebensformen irgendeiner Art gibt. UFOlogen sind genauso wie Prä-Astronautiker überzeugt: Die Aliens von dort waren bzw sind schon hier gewesen und sie tauchen immer mal wieder in den >Fliegenden Untertassen< auf, um den UFO-Mythos zu nähren. Beweise hierfür gab es bisher nirgends, wissenschaftlich-akzeptierte Beweise schon gar nicht. Hardcore-UFO-Alien-Freunde des Fantastischen sehen das natürlich ganz und gar anders, sie wollen es bewusst so durch die rosarote Brille sehen.

Der >Fliegende Untertassen<-Mythos lebt aber nicht von den Außerirdischen allein

Eine in diesen Zeiten beliebte Spielwiese ist die Idee der 'Reichsdeutschen Flugscheiben', entweder von Hitler´s Ingenieuren selbst in diversen Modellreihen entworfen ('die UFOs sind irdischer Natur') oder durch mit Hitler heimlich paktierende Aliens zu uns gebracht. Dazu habe ich schon eigentlich fast alles gesagt, man muss nur ungehetzt und bewusst nachlesen - frei nach dem Motto: Wer die CENAP-Unterlagen von WW liest, der weiß einfach mehr. Für mich war das Thema der Nazi-Untertassen soweit auch in historischer Betrachtung abgeschlossen.

Doch dann bekam ich aus den USA 2006 einige UFO-TV-Dokumentationen vom dortigen 'History Channel' zugeschickt. Darunter auch die Produktion 'An Alien History of Planet Earth' unter Mitwirkung von Nick Cook, die im November 06 nochmals gezeigt worden war (in England als 'UFOs: The Secret Evidence' bekannt). U.a. war dieses Video auch Anlass für die Einberufung der kleinen CENAP-Sondersitzung vom Abend des 27.Januar 07 zu Heilbronn. Cook, seit Mitte der 80er Jahre ein britischer Luftahrt-Journalist und Mitarbeiter bei der britischen Fachzeitschrift 'Jane's Defence Weekly' (die gleichzeitig ein riesiger kommerzieller Fach-Nachrichtendienst ist, genauso aber ebenso ein Teil der Luftfahrt- und Rüstungswelt, der kompletten Rüstungsindustrie) und 'Interavia', hatte nämlich die Ansicht vertreten, dass die 'Flugscheiben' aus Hitler-Deutschland tatsächlich in irgendeiner Form - meinetwegen in Gestalt der Foo Figthers (diesen seltsamen Lichtern) - existierten, wenn auch nicht die bemannten großen Flugobjekte mit den strammen Burschen darin. Seiner inzwischen gewonnenen (und ihn selbst überraschenden) Ansicht nach gab es sonach ein paar Versuche in Nazi-Deutschland neue Flugzeugantriebstechnologien wie z.B. 'gyroskopische Kräfte' für den 'Endsieg' insgeheim und "above top secret" zu bauen, wobei man nebenbei der Antigravitationsmaschine und einen 'freien Energie-Motor' daraus sich ergebend in den ersten Phasen nahe trat. Dies erinnerte mich an ein Buch namens >Die Jagd nach Zero Point: Das größte Geheimprojekt seit Entwicklung der Atombombe<, welches der Nischenbuchverlag 'Mosquito' aus Potsdam (siehe http://www.mosquito-verlag.de) jüngst unter dem Beinamen "Verschlußsache Antigravitationstechnologie" herausbrachte und die deutsche Lizenz von Cook's britischem Original "The Hunt For Zero Point: Inside the Classiefied World of Antigravity Technology" aus dem Jahr 2002 ist. Hans-Werner Peiniger hatte es im 'Journal für UFO-Forschung' Nr.5/2006 besprochen, sonst wüsste ich noch nicht einmal davon. Übrigens liefert der genannte Verlag auch die Lizenzausgabe des 'tollen oder dollen' australischen 'Nexus Magazin' ("alternative Berichterstattung von den Grenzen der Realität") ans Kiosk.

Nachdem ich "An Alien History of Planet Earth" (in der Machtart übrigens keine billige Produktion!) erstmals im Dezember 06 gesehen hatte und Cook mir einen vernünftigen Eindruck machte (außerdem ist er ja nicht ein Irgendwer wie z.B. einst 'Astrophysiker' von Buttlar, der Kulturanthropologe Hesemann oder der Systemanalytiker von Ludwiger, die nur wer sein wollten) - auch weil er weder als verkappter UFOloge oder Esoteriker mit sonderlichen 'Freien Energie'-Spinnereien rund um das 'Perpetuum mobile' (worum es schlußendlich dann immer im Namen der 'alternativen Naturwissenschaft' fein ausgedrückt geht {um die Esoterik und den Okkultismus zu bedienen}) der üblichen Art daherkam -, griff ich nochmals zum JUFOF, um genauer nachzulesen.

Cook gilt als Kenner der geheimen "Schwarzen Militärtechnologie" wie Tarnkappentechnik (1) etc. Peiniger: "Auf spannende Weise begleitet der Leser Cook's Suche nach Hinweisen auf technische Möglichkeiten zur Aufhebung der Gravitation... Cook fand auch einige Hinweise darauf, dass die SS im Dritten Reich

federführend bei der Entwicklung einer deutschen Atombombe und von Flugscheiben war. Natürlich keine Haunebu- oder Vril-Spinnereien, sondern runde Flugscheiben mit konventionellen Antrieben.

Es gibt aber auch Anhaltspunkte oder eher Gerüchte dafür, dass die Deutschen in Experimenten mittels eines glockenförmigen Objekts einen Antigravitationseffekt zu erzeugen versuchten. ... In seiner lebhaften, fast wie in einem Spionage-Roman geschilderten Odyssee, ist zwar erkennbar, dass er sich für diese Thematik begeistert, aber seine Darstellung der Fakten bleibt trotzdem ziemlich sachlich. So hebt sich dieses Buch weit von der bekannten UFO-Verschwörungsliteratur ab." Also orderte ich den Band und binnen einer Woche lag er schon vor, auch wenn ich erst ab der zweiten Januar-Woche im neuen Jahr dazu kam, mich wirklich damit zu beschäftigen. Das Thema Antigravitation ist für mich als SF-Fan und Perry Rhodan-Altleser selbstverständlich nicht fremd, wodurch ich natürlich dann auch etwas mehr motiviert war mich mit diesem fantastischen Bereich zu beschäftigen. Überall in der Welt der SF wo es um Raumfahrt quer durch das Universum geht kommt man nicht ohne die praktisch angewendete Antigravitation aus, um den Menschen und Aliens Bodenhaftung im All und damit Orientierung in ihren kosmischen Raumflugobjektem zu geben. Für mich persönlich gebe ich zu, die auch Elektro-Gravitation genannte Antigravitation nie wirklich und bewusst in den irdischen Flugzeugbereich eingeordnet zu haben, wie es Cook in seinem Buch als sein Basisinteresse daran tat, da einige US-Raumfahrtingenieure sich nach wie vor darüber Gedanken machen, dass diese Antigravitation als Antriebssystem der ultimative Quantensprung in der Flugzeugentwicklung wäre - und das Luftfahrt-Äquivalent zum Heiligen Gral!

(1) = Es ist nicht "einfach so" und erst recht nicht aus der Bastlergarage von 'Daniel Düsentrieb' heraus auf die Beine gestellt wenn es um große Dinge geht (und daher auch nicht mit der Entstehungsgeschichte des handlichen PC und Mac´s vergleichbar)! Aeronautik hat den Charme der Epoche um die Wright-Brothers in ihrer Fahrradwerkstatt verloren, worin die legendäre 'Kitty Hawk' einst ansetzte die Lüfte zu erreichen. Die Geschichte des schwarzen Nachtfalken F-117 ist dabei hoch-spannend und zeigt auf, wie steinig und schwer der Weg ist, in dieser Zeit Hochtechnologie auf der Basis von weiterentwickelter Grundlagenforschung weiterzutreiben. Vergessen wir dabei nicht, dass die F-117 nach wie vor eigentlich nur ein Düsenflieger ist und es nicht leicht war, eine aerodynamische Flugmaschine hinzukriegen, die auch noch auftragsgemäß - unauffällig auf dem Radar im Normalfall zu sein - funktioniert. Bei den Stealth-Maschinen war es richtiggehend eine Ackerei das nahezu perfekte und praktisch-anwendbare Flugzellen-Design 'auf den Vogel aufzupacken'. Die theoretischen Grundlagen und Berechnungen dazu waren dagegen verhältnismäßig flott aus dem Ärmel geschüttelt, weil man auf frühere Ingenieursleistungen sowie schier vergessene Erfahrungen bei anderen Flugzeugen der USAF zurückgreifen konnte.

Nur die erwünschten Ergebnisse und Resultate waren damit nicht wirklich so richtig durchschlagend gewesen, es gab zuviele unerwartete Probleme in der Praxis und das 'Handwerk' war gefragt. Nachdem auf dem Papier alles gut ausschaute und man die ersten Kleinmodelle für Radartests einsetzte, war zunächst großer Jubel ausgebrochen. Doch dann kam der Haken bei diesem wahrhaft unkonventionellen Flugobjekt nachdem man Prototypen in der 'Have Blue'-Reihe (1.1.) für echte Testflüge baute: Über drei Achsen hinweg gab es große aerodynamische Probleme, die man einfach nicht in den Griff bekam. Das neue revolutionäre System war in voller Größe im Flug INSTABIL und brachte unerwartete Strömungsabriße mit sich. Nun war die Fragestellung wie man dieses Ding aufgrund seiner physikalischen Eigenschaften und Parameter für die Radartarnung zum fliegen bringen kann. Dazu musste man das Fly-by-Wire-System - die elektronische Flugsteuerung - extra entwickeln. Damit klappte es dann endlich und mit der F-117 wurde das Wesen der Kriegsführung grundlegend verändert. Es war der Anbruch einer neuen Ära. Berücksichtigen sollte man in diesem Rahmen auch: Da der Kalte Krieg vorbei war, bestand für die USA keine Notwendigkeit mehr, ihre geheimsten Technologien in der ganzen Bandbreite exotischer Waffensysteme für das 21.Jahrhundert aus einer blühenden Schwarzwelt-Wirtschaft weiter unter Verschluß zu halten. Einige dieser Technologien, so die Ingenieure, würden sich in die kommerziellen Luftfahrtprogramme der weißen Welt einbinden lassen und könnten den USA einen enormen Vorsprung vor ihren internationalen Konkurrenten auf dem Luftfahrtmarkt geben und sich so die dafür aufgebrachten Multi-Milliarden auch amortisieren. Doch dann kamen neue Probleme in der Welt auf und bis Ende der 90er Jahre wird die USAF wohl weiterhin pro Jahr 11 Milliarden Dollar für schwarze Projekte wie der sagenhaften 'Aurora' als SR-71-Nachfolger ausgegeben haben (Cook meint übrigens das 'Aurora' auch nur ein vorgeschobener Tarnname ist und die Maschine eigentlich 'Astra' heißt). Ein Gesprächspartner von Cook sagte: "An gewissen Dingen werde die Luftwaffe auch weiterhin verdeckt arbeiten müssen, um sicherzustellen, dass Amerika in dieser unsicheren Welt bestehen kann."

(1.1.) = Zur Erinnerung: Have Blue war erstmal nicht der kreativen Eingebung eines Aerodynamikers entsprungen, sondern war die Schöpfung eines Mathematikers, was für die Geschichte der Luftfahrt eh fast schon irritierend ist.

Das Buch - kostet knapp 20 Euro - liegt mit seinen 350 Seiten gut in der Hand, auch wenn ich nicht weiß, ob die Gestaltung des Buchtitels und seiner Illustration mich wirklich angesprochen hätte, wenn ich den Band im Handel gefunden hätte. Dann fällt gleich auf, das da mit Druckerschwärze im Innern ziemlich sparsam umgegangen wurde. Ein bisserl fetter hätte es schon sein können. Eine 'Bleiwüste' ist er eh, auch wenn mittenrein ein schwarz-weißer Bildteil eingeklebt wurde. Von der Art her ist der Band im 'besseren' BoD-Bereich angesiedelt. Um es auch gleich zu sagen: Cook hat hier eine Art 'Tagebuch'- und 'Reiseroman'-Geschichte abgeliefert, aus der man sich mühsam und konzentriert seine Informationen zusammensuchen muss. Für den BILD-Leser ist es nicht geeignet. Cook´s

Schreibart war sicherlich auch für ihn selbst ein mentaler 'Ausflug' und gerade mal die richtige Abwechslung zum fachjournalistischen Berufsleben mit seinen Zwängen in der Berichterstattung bzw Dokumentation zu den aktuellen Entwicklungen im milliardenschweren Verteidigungssektor.

Er hat dies reichlich genossen, hier mal 'Akte X' schreiben zu können, was auch Zeilen und Seiten bringt um Volumen zu erzeugen. Aber was soll´s - an ein Buch geht man eh nicht wie von allen Hunden gehetzt heran, weder als Autor noch als Leser! Um es auch betont zu haben: >Die Jagd nach Zero Point< ist das Privatabenteuer von Nick Cook und hat ansonsten mit den Zeitschriften bei denen er arbeitet nichts zu tun oder ist gar eine Auftragsarbeit für diese! Es ist also z.B. falsch zu sagen, man hätte "da was bei Jane's Defence Weekly gelesen, und wenn schon die..." Cook hat das Buch auch nur zustande gebracht, indem er neben seiner offiziellen Arbeit als Luftfahrtjournalist sich die Termine - ohne Wissen der Chefredaktion oder des Verlegers - für Reisen so zurechtbog, das er nebenbei in seiner Freizeit nach der Arbeit an den jewieligen Orten seine Privaterkundungen betreiben konnte. Zum Glück hielt ihn sein Chef an der langen Leine.

So gesehen hat indirekt (aber nur wenn man will) 'Jane's Defence Weekly'/JDW doch die Recherchen ermöglicht, oder eher: Cook hat die Gunst der Stunde durch seinen Job genutzt, wobei natürlich auch der ihm vorauseilende Name ebenso ein Büchsenöffner war. Er machte ja nirgends einen Hehl daraus, wer er war (gut, teilweise hat er dies hier auch für sein Privatvergnügen zum Thema ausgenutzt) - und es bereitet ihm auch keine beruflichen Probleme hinterher. Ich finde dies ganz und gar okay. Cook hatte noch einen Bonus, weil die große Rüstungsindustrie - trotzdem dort Hunderttausende Menschen tätig sind - dennoch überraschend intim und inzestuös ist - jeder kennt jeden. Es gibt da eine Art unsichtbares Netzwerk aus Verzweigungen und Verbindungen, die diese ganze Welt irgendwie zusammenhält. Und alle großen Luftfahrt- und Rüstungsunternehmen haben schon immer eine Abteilung für Spezialprojekte (1), eine 'heimliche' Ergänzung ihrer Hauptgeschäftsbereiche, wo streng geheimen Aktivitäten nachgegangen wird um dadurch VIELLEICHT einmal Platzvorteile auf dem Markt durch neue und damit zukunfts-orientierte revolutionäre oder zumindest höher-entwickelte Produkte einheimsen zu können.

Natürlich hört man davon meist nichts, nicht weil man große Geheimnisse zu hüten habe, sondern weil bei den Tätigkeiten nichts Verwertbares herauskam. Lockheed hatte mit der F-117 etwas auf die Rampe bringen können, was vorher in der Spezialabteilung "Stinktier" ausgedacht wurde. Dutzende andere Parallelprojekte wanderten als Ressourcen-Pleiten ins Geld-Grab. Man muss sich immer bewusst sein, worum es hier geht: um ein Multi-Multi-Milliarden-Dollar-Geschäft! Bis zum Zusammenbruch der UdSSR spielte in Ost und West Geld für die Regierenden keine Rolle. Sparen war ein unbekanntes Wort. Danach aber sah es aber plötzlich anders aus und betraf nicht nur die NASA: die Begriffe 'Wirtschaftlichkeit' und 'Ökonomie' mussten

Regierende und Rüstungsbosse erst einmal in ihren Wort- und Umgangssprachschatz aufzunehmen lernen. Mindestens genauso effizient, sicher, aber billiger muss es sein heißt es seither. Ich denke, dass man dies auf jeden Fall auch wissen muss, um zu verstehen warum das Thema Wirtschaftsspionage gerade auch im Bereich der Hochtechnologie in diesen Tagen sogar noch höher gehängt wird, als jemals zuvor (Stichwort: chinesische Wirtschaftsspionage via Hackerangriffen auf die Rechner unserer eigenen Industrie). Dies war auch der Grund, warum einst die F-117 am Groom Lake und damit beim abgelegensten US-Testgebiet 'versteckt' wurde und dort die größtmögliche Sicherheit Umsetzung fand. Und nach wie vor gilt immer noch, dass die Tarnkappentechnik der größte Durchbruch in der Geschichte der militärischen Luftfahrt seit der Erfindung des Strahltriebwerks ist. (2)

(1) = Sie sind praktisch eher Denkfabriken, 'think tanks'. Wozu einfach auch nur das Studium von Phänomenen der Natur zählt, um grundlegende Gesetzmäßigkeiten zu definieren und daraus vielleicht neue technische Konzepte zu entwickeln, die dem 'Fortschritt und Wohle der Menschheit dienen'. Unter dem hochinteressanten Forschungsbereich >Bionik< oder 'aus der Natur lernen' ist es Ihnen sicherlich bekannt; ein anderes großes Thema dort ist die Mathematik mit z.B. nicht-linearen Differentialgleichungen im Sinne des 'Siegs über die Schwerkraft' (wenn man mag, kann man dies dann auch 'Gravitationsforschung' nennen, da ja jedes Flugobjekt naturgemäß die Schwerkraft überwindet und um fliegen zu können, sich gegen sie direkt wendet!) und eben nicht das 'Akte-X'-Abenteuer des Auseinandernehmens von Alien-Untertassen und deren Nachbau für eigene Zwecke. Hier finden Ausarbeitungen über die Rätsel der Natur und des Universums statt, in der Hoffnung neue Ideen und Inspirationen zu gewinnen - und dabei kommt es schon mal vor, das man externe Leute einlädt die sonderliche Vorstellungen haben, weil sie ja potenziell irgendwo einen Punkt besetzt haben könnten, der interessant sein mag. Da sich auch dies wie die seltsame Tätigkeit eines Teams mit merkwürdiger Mission anhören kann, schweigt man sich da gerne über die Spezialabteilungen aus. Wahrscheinlich auch, weil dort wirklich schon verrückte Ideen ausgesponnen wurden, um als 'Vision' für künftige Technologien gesehen zu werden - und dann doch scheiterten, weil sie entweder falsch-angepackt wurden, oder einfach in eine Sackgasse führten. Auf dem Zeichenbrett wird sich so sehr viel wiedergefunden haben, was dann in den 'Giftschränken' der Unternehmen verschwand, aber ansonsten nie weiter als im Modellrahmen zur technischen Erprobung kam, wenn überhaupt.

(2) = Einige Leutchen behaupten übrigens, dass der Tarnkappenbomber B-2 ein auf Antigravitation beruhendes Antriebssystem namens 'Feldantrieb' habe! Seine Tarnung läge darin, das er konventionell startet und landet solange er in Sicht ist, dann aber auf jene Kraft umsteigt (und zwar durch das schlichte Umlegen eines versteckten Schalters am Schaltpult des Piloten), die in der Geschichte den größten Umbruch in der Transporttechnologie seit der Erfindung des Rades darstellt. Nick Cook nahm sich des Themas in seinem noch nachfolgend zu behandelnden Buch an und verwies dies in den Bereich der SF. Nebenbei erfuhr ich so von einer mir

bis Dato unbekannten physikalischen Gegebenheit: Jedes Flugzeug muss statische Elektrizität ableiten, die es durch die Luftreibung unterwegs unvermeintlich aufnimmt. Diese statische Elektrizität im Sinne einer natürlichen statischen Aufladung wird normalerweise mittels kleiner Drähte an den Enden der Tragflächen abgeleitet. Geschieht dies durch irgendwelche Umstände nicht, können bei entsprechender Gegebenheit in Reiseflughöhe eine Art pulsierende "Elms-Feuer"-Effekte rund um die Maschine auftreten (2.1.)

Wenn es ganz arg wird, kann ein solches Flugzeug am Abend oder in der der Nacht vom Boden aus z.B. wie eine leuchtende Glühbirne ausschauen, wie in der Oktober-Ausgabe der 'Aviation Week' von 1990 berichtet wurde. Darüber hinaus wird beim Phänomen der übermäßigen elektrostatischen Zellenaufladungen die Bordelektronik 'geröstet', wenn sie nicht gerade unter einem Faradaykäfig geschützt liegt. Cook verwies so auf bei Northrop seit vielen Jahren schon laufende Experimente im Bereich der Elektrostatik; hierzu wurde 1968 eine Abhandlung mit dem Titel "Elektrodynamik im Überschallflug" beim American Institute of Aeronautics and Astronautics eingereicht. Man machte sich nämlich, und jetzt wird es nochmals spannend, Gedanken darüber ob man davon ausgehend nicht eine Technologie ins Spiel bringen könnte, die eine Art Plasmaschild rund um die Zellenoberfläche erzeugt, um damit den Luftwiderstand in gewisser Weise 'ausschalten'! Ziel: (Überschall-)Flugzeuge noch schneller zu machen, bei praktisch kaum entstehender Reibungswärme und geringem Kraftstoffverbrauch. Plus der Hoffnung damit auch die Radarsignatur erheblich zu reduzieren. In der Branche geht das Gerücht seither um, dass diese 'Plasmaschild-Technologie' (2.2.) großer Bestandteil der Tarnkappen-Geheimnisse sei. Problem dabei ist nur: Gäbe es diese 'Plasmablase' tatsächlich, wäre der optische Tarnkappeneffekt wie bei der F-117-Nachtfalke (ganz in Schwarz und nur Einsatz in der Dunkelheit!) damit nicht nur zunichte gemacht, sondern ins Gegenteil umgekehrt, weil dann die "fliegenden Glühbirnen" wahrhaft im Kriegseinsatz wie leuchtende Zielscheiben aussähen. Was ja eindeutig keinen Sinn macht.

(2.1.) = Was micht spontan wieder an eine der 'UFO'-Sichtungen des ehemaligen Lufthansa-Chefpiloten Werner Utter erinnert. Sie erinnern sich: In der recht fehlerhaften ARD-UFO-Reportage vom 24.Oktober 1994, "UFOs: Und es gibt sie doch", wurde der Fall Utter an prominenter Stelle dargestellt. Die erste Erscheinung hatte er irgendwann während eines Nachtflugs zwischen Beirut und Damaskus. Ein Art von Feuerball sei bei dem Flugzeug erschienen, "und der blieb dann zwei, drei, vier fünf Sekunden, oder Minuten - die Zeit kann man da gar nicht mehr abschätzen - zwischen dem Innenmotor und der Kanzel stehen". Doch dann sei das Phänomen im Winkel von 45 Grad nach oben geschossen und verschwunden. Wahrhaft eine sehr nahe Begegnung. Gelegentlich berichtet wird in der UFO-Literatur auch von einem Fall vom Oktober 1981, als sich der Pilot W.Korotkow auf einem Flug mit seiner MiG befand. Plötzlich tauchte direkt vor dem Flugzeug eine leuchtende Kugel wie aus dem Nichts auf. Einige Zeit begleitete die Kugel die Maschine, was zum Ausfall des Funkgerätes, zur Störung der Treibstoffverbrennung und schließlich auch zum Aussetzen des Triebwerkes

geführt haben soll. Dann verlagerte sich die Kugel zum Heck der Maschine. Es gab eine Explosion, die den Rumpf beschädigte, wonach die Kugel verschwand. Das Triebwerk funktionierte wieder normal, und die Landung verlief problemlos. Bei der Untersuchung des Vorfalls stellten Spezialisten die Vermutung an, dass leuchtendes Plasma die Ursache der Erscheinung war. Das Plasma hätte zur Ionisierung der Luft geführt, und auf der Außenhaut der Maschine eine starke elektrische Ladung gebildet, die bei der Explosion einen Teil des Rumpfes beschädigte und Schmelzspuren hinterließ. Diese elektrische Ladung könnte auch das Abschalten des Triebwerkes verursacht haben. (Nach Aschascha in »UFOs - Zeugen und Zeichen«, S.423ff) Unter den vorausgehenden neuen Informationen bekommen beide genannten Fälle die UFO-Duftnote schnell entzogen, meine ich.

(2.2.) = Tatsächlich gibt es eine Art `Plasmaschild-Technik' russischer Herkunft für Unterwasser-Kriegsspielzeug - den Schkwal('Sturm')-Torpedo, welcher in einer Luftblase unter dem Meer angeblich 360 km/h schnell laufen soll (die dahinterstehende Technik nennt sich hier 'Superkavitation'), also das Vierfache vergleichbarerer moderner Torpedos der USA und NATO. Seit Jahren versuchen Geheimdienste des Westens die technischen Geheimnisse hierzu auszuspionieren, da kaum ein anderes russisches Waffensystem eine derartige Bedrohung für die US-Flugzeugträger bedeutet. Von diesen russischen Super-Torpedos soll übrigens eines vor Jahren das Atom-U-Boot 'Kursk' bei einem Testflauf-Versager zum Untergang gebracht haben. Hintergrund und Brisanz: In den 60er Jahren gelang Michail Merkulow vom NII-24-Forschungszentrum in Kiew sowie Moskauer Wissenschaftlern ein Durchbruch bei Forschungen zum Problem der "Kavitation", einem physikalischen Phänomen, das bei Objekten auftritt, die sich mit hoher Geschwindigkeit durchs Wasser bewegen, etwa einer sich schnell drehenden Schiffsschraube.

Die russischen Forscher nutzen diesen "Kavitationseffekt" nun dazu, eine Art "Luftschicht" um den Torpedo zu erzeugen, wodurch der Wasserwiderstand deutlich verringert wird und weitaus höhere Geschwindigkeiten möglich werden. Der Torpedo hat einen reaktiven leistungsfähigen Antrieb mit wasserreagierendem Festtreibstoff. Die Waffe wurde 1977 in Dienst gestellt und erreicht eine Geschwindigkeit von 100 Metern pro Sekunde. Der Torpedo hat eine Masse von 2.700 Kilogramm und eine Länge von 8,2 Meter. Die Sprengkraft der Ladung beträgt ca. 200 Kilogramm in TNT-Äquivalent. Die effektive Schussweite wird mit sieben Kilometern angegeben. Die Russen sind entschlossen, das neue physikalische Prinzip nicht nur auf Torpedos anzuwenden, sondern in Zukunft auch "Hochgeschwindigkeits-U-Boote" zu bauen. 1995 berichtete die Zeitschrift 'International Defense Review', NATO- und US-Experten seien überzeugt, daß Rußland eine Technologie für Hochgeschwindigkeitstorpedos entwickelt habe. US-Forscher des Naval Undersea Warfare Center in Newport/Rhode Island verstärkten ihre Arbeiten an einer vergleichbaren Technologie; sie machten auch Fortschritte, aber ihnen fehlt die langjährige technische Erfahrung der Russen. Dass die Geheimdienste intensiv bemüht sind, Zugang zu der russischen Torpedo-Technologie zu bekommen, dürfte niemanden überraschen.

Der USA-Iran-Konflikt wird dadurch verschärft, weil Moskau offenkundig dem Iran diese Rakete verkaufte: Am 2. April 06 berichtete die iranische Marine über die erfolgreiche Erprobung eines hochmodernen Torpedos, der sowohl Überwasserschiffe als auch U-Boote bekämpfen könne. Laut General Ali Fadawi, Stellvertreter des iranischen Marinechefs, beträgt die maximale Geschwindigkeit der Unterwasser-Rakete "Hoot", wie er den neuen Torpedo nannte, 100 Meter pro Sekunde. "Der Torpedo trägt einen mächtigen Sprengkopf. Kein Schiff kann ihm entgehen", prahlte der General. Ihm zufolge kann der Torpedo von feindlichen Sonar-Ortungssystemen nicht erfasst werden. Das staatliche Fernsehen, das dem Start der Unterwasser-Rakete eine Sondersendung widmete, bezeichnete die neue Waffe als den "schnellsten Torpedo der Welt". Die Unterwasser-Rakete bietet dem Iran die Möglichkeit, die Ausfahrt aus dem Persischen Golf und somit 80 Prozent der Ölexporte aus der Region zu blockieren. Darüber hinaus geht der Westen davon aus: Inzwischen sind alle russischen U-Boote, atom- oder dieselgetrieben, mit dem Schkwal-Torpedo ausgerüstet; die untergegangene Kursk hatte 28 Stück an Bord. Der Torpedo kann mit nuklearem Sprengkopf ausgestattet werden und fällt daher unter die Kategorie der taktischen Atomwaffen.

Auf dem schmalen Grad zum Wahnwitz:
Was ist Wahrheit, was Desinformation?

Steigen wir nun in den Inhalt von Nick Cook's Buch >Die Jagd nach Zero Point: Das größte Geheimprojekt seit Entwicklung der Atombombe< ein und nehmen vorneweg dies einfach mal so mit, bevor wir uns mit der mehr oder weniger in Gartenlauben gefundenen 'Lösung des Rätsels um die Antigravitation' beschäftigen, während um Himmels Willen der NASA dies mit ihren Multi-Milliarden-Dollar-Mitteln einfach nicht gelingen will:

Im Jahr 1667 formulierte Newton das Gravitationsgesetz und zeigte, dass dieselbe Kraft, die einen Apfel zu Boden fallen läßt, auch den Mond auf seiner Umlaufbahn hielt und für die Erdrotation verantwortlich sei. Doch noch heute tun wir uns schwer damit, diese Kraft exakt zu messen. In seit den 1930ern durchgeführten Laborexperimenten konnte 'G', Newtons Gravitationskonstante, bislang nur bis auf wenige Dezimalstellen genau bestimmt werden. Newton gab offen zu, nicht zu wissen, was die Schwerkraft eigentlich ist. Die Unmöglichkeit, die Schwerkraft exakt zu messen, und die Unsicherheiten bezüglich ihres Ursprungs führten mir mein eigenes, mangelhaftes physikalisches Verständnis vor Augen. Ich mache mir darüber nicht wirklich ernsthafte Gedanken, andere dagegen finden hier ihr persönliches Vakuum im Verlangen es auszufüllen. Bisher kennen wir definitiv vier Fundamentalkräfte im Universum: Die Gravitation, den Elektromagnetismus und die starke und die schwache Kernkraft. Um was es nachfolgend geht ist die Levitation, technisch Antigravitation (natürlich ist auch das paranormale Phänomen der Levitation bekannt, wenn z.B. indische Gurus sich angeblich am Seil hochschwebend bewegen, da und dort der Freischwebeeffekt genannt). So etwas also wie der energetische Gegensatz zur normalen Materie - die

Anti-Materie. Alles andere würde wohl dem theoretischen Hyperraum angehören, der 5. oder was weiß ich für welchen übergeordneten Dimension. Deswegen ist wohl nachfolgende Buchanalyse gerade auch was für den enthusiastischen UFOlogie-Fan!

Irgendwann vor einigen Jahren fand Cook (1) auf seinem Redaktions-Schreibtisch anonym abgelegt einen alten, aus dem Jahr 1956 stammenden, längst vergessenen billigen Wissenschaftsjournal Artikel mit der Schlagzeile: "Die G-Maschinen kommen!" Ein Michael Gladych versprach darin, dass in sechs Jahren das Problem der technischen Schwerkraftüberwindung gelöst sei und die heimlichen Anstrengungen dazu in der Größenordnung des Manhatten-Projektes lägen, inzwischen die Pläne einer Versuchsvorrichtung angegangen würden, um dann endlich einen praktisch einsetzbaren Apparat zu entwickeln {1}). Dadurch gewann er seine Inspiration, in Sachen Historie mal genauer hinzuschauen wie es so mit der "Antigravitation" als dynamische Gegenkraft zur Schwerkraft steht. 'Antigravitations-Forschung' ist somit die Erforschung einer dynamischen Gegenkraft zur Schwerkraft - auch wenn da sicherlich noch seine fachliche Berichterstattung aus der Geheimwelt der Rüstung eine Rolle spielte. Mit scheibenförmigen Flugkörpern oder derartigen UFOs hatte das hier auch noch gar nichts zu tun (und diese spielen auch nicht wirklich im Gesamtbuch eine eine herausragende Rolle - abgesehen von...). Cock war auch nicht gleich Feuer und Flamme, sondern dies entwickelte sich Stück für Stück. Bei Gelegenheit schaute er mal ins Archiv seiner Zeitschrift, um in deren internationaler Flugzeitschriften-Bibliothek in dieser Angelegenheit zu recherchieren. Tatsächlich fand er in der 'Interavia Aerospace Review' vom Mai 1956 einen kleinen Artikel in der Kolumne "Theoretische Physik" betreffs der "Elektrogravitation" - an der sich angeblich einige US-Luftfahrtunternehmen am Rande auch beschäftigten. Kleine Abteilungen werkelten so an Theorien zu diesem Thema und anderen abenteuerlich-wirkenden Dingen (was nicht ungewöhnlich ist) in dieser Auf- und Umbruchszeit. Inspirationen kamen und gingen, aber die Denker beschäftigten sich mit vielen Dingen. Gerade auch Menschen, die sich für die Zukunft der Luft- und Raumfahrt interessieren, müssen sich mit allem Möglichen und scheinbar eher Unmöglichen sogar extra beschäftigen, um eben halt nichts zu übersehen (man entsinne sich an die F-117-Geschichte!). Bastler und Erfinder tun dies ebenso, daher darf man sich auch nicht wundern, wenn es z.B. beim US-Patentamt zahlreiche Patente über >Fliegende Untertassen< gibt.

Da das Untertassen-Thema ja automatisch diese besonderen Flugkörper in ihrer einmaligen Gestalt mit sich bringt und es dazu die extremsten Flugobjekt-Bewegungs-Dynamiken sowie 'Abstrahlungseffekte' als Bericht gibt, kann dies alles auch nicht wundern - bis dahin, das wie z.B. bei der französischen GEPAN-Gruppe (bei bzw an der nationalen Raumfahrtbehörde CNES angesiedelt!) in den 70ern man UFO-Meldungen als solche eigentlich deswegen studierte, um daraus Inspirationen für Anregungen zur Entwicklung von neuen Antriebstechnologien zu gewinnen. Fast gleiches gilt für die MUFON-CES unter Systemanalytiker von Ludwiger, der ja aus dem militärisch-industriellen Komplex

von Luft- und Raumfahrtindustrie kam. Es ist so und darüber braucht man auch nicht lachen, Anregungen werden überall gesucht. Und wir erinnern uns auch daran, das die frei-erfundene 'Star Trek'-Serie für manche epochemachenden Erfindungen wie z.B. des Handys im Nachhinein verantwortlich ist. Schließlich hatte auch ein Herrn Newton einst beim Spaziergang beobachtet wie ein Apfel vom Baum fiel und dadurch ein fundamentales physikalisches Gesetz für das Universum definiert...

(1) = Der übrigens selbst einmal beim beruflich-bedingten Besuch der Nellis AFB (Stichwort: Area 51) in den frühen Morgenstunden einer besonders heißen Nacht soetwas "wie einen golden strahlenden Lichtball über den Bergen aufsteigen sah, die Groom Lake vom Tikaboo Valley trennen. Das Licht schien einige Sekunden lang in der Luft zu schweben, um dann langsam abzusinken und etwa achtzig Kilometer südlich hinter einigen Berggipfeln zu verschwinden. Das Schauspiel ließ mich seltsam unberührt." Als er am Tag darüber dann mit Leuten auf Nellis darüber sprach, erfuhr er immer die selben Reaktionen: Lacher! Nicht weil man ihm nicht glaubte, sondern ganz im Gegenteil weil man genau dies tat und auch genau wusste was los ist. Aus Gag lassen die Soldaten und Flieger dort gerne mal Signalfackeln auf Staatskosten hochzischen, quasi als Feuerwerksraketenersatz bei der Grillparty in der einsamen Wüste. Und seitdem die UFO-Area 51 zum Ausflugsort für allerlei komische Vögel wurde erst recht, die UFO-Gucker werden bewusst damit vergackeiert. Gleiches gilt für die berühmte Kneipe in Rachel, wo Stützpunktpersonal gerne in Zivil erscheint, um den Leuten aus Spass heraus wilde Geschichten zu erzählen. Aber den ganzen Zirkus kennen wir spätestens seit David Darlingtons Buch >Die Dreamland-Akte<.

(2) = Schon hier wird das später sich immer wiederholende Muster als erwartungspflegende Durchhalteparole deutlich: "Es wird einmal, wenn..."

Nick Cooke kam so auch zu Thomas Townsend Brown und seinen 'Erfindungen' und 'Entdeckungen' im 'Project Winterhaven' mit einer "revolutionären neuen Technologie", die sich über den sogenannten 'Bielfeld-Brown-Effekt' mittels kleinen (handtellergroßen) Modellen von plattenförmigen Körpern (Flugscheiben) deren Oberseite positiv und deren Unterseite negativ elektrisch aus der heimischen Steckdose geladen und so zu Kodensatorplatten werden (1) niederschlägt. Dies ist uns in Deutschland wohl hauptsächlich durch das Ventla-Verlag-Buch >Forschung in Fessel: Elektro-Gravitation/UFO-Phänomen< von Forschungsingenieur 'Rho Sigma' (ein Pseudonym für einen Rolf Schaffranke {2}) ab 1972 bekannt geworden, um damit angeblich "das Geheimnis des genialen Antriebs der außerirdischen Weltraumschiffe" (der DUIST'schen IFOs, der 'interplanetarischen Flugobjekte') vorzutragen.

Hier ging es um Elektrogravitationssysteme oder doch eher elektrostatische Bewegungsabläufe sowie der Kontrolle des Schwerpunktes und seiner dynamischen Gegenkraft, was für Cook schon "reichlich exotisch" ausschaute und als er sich dann nochmals genauer mit "Antigravitations"-Artikeln und -Büchern

auseinandersetzte, stellte er schnell frustriert fest, dass da "eine Flut aus verschwörungstheoretischem Unfug" in Umlauf war, in der es "um die Unterdrückung von Antigravitationstechnologien durch die Regierungen ging". Was wohl darauf basierte, das Brown einst seine Idee patentierte, woraufhin sie zur "Verschlußsache" wurde {3}).

Und genau dies keineswegs "zur rationalen Welt des Wehrtechnik-Journalismus zählt". Doch auch diese Geschichte hatte keinerlei Auswirkung auf die Luftfahrtbranche der 1960er und 70er Jahre und die auf Innovationen ausgelegte Branche erfuhr keine Antriebstechniken, die nicht auf Treibstoff basierten. Auch wenn die Entwicklungsbüros natürlich von alternativen Ideen nur so überschwemmt wurden und mit der ersten Öl-Krise Anfang der 70er nach wie vor händeringend nach praktisch-anwendbaren Alternativ-Antriebsmethoden suchte. Doch dann erfuhr Cook von der UFO-Welle von Belgien (1989-1991), gerade in jener Zeit um 1997 als ein US-Geheimdienst bekannt gab, man habe in den 1950ern und 1960ern "Berichte über UFO-Sichtungen bewusst angeregt {sic!}, um so die Probeflüge der damals streng geheim gehaltenen Aufklärer U-2 und A-12 zu vertuschen {sic!}. Man hatte darauf abgezielt, dass jeder, der eine dieser Maschinen über dem Highway sichten und darüber berichten würde, als übergeschnappt abgetan wurde {sic!}. Eine überaus wirksame Taktik. {sic!}" Was dagegen richtig ist, ist das Cook da nicht richtig hingehört und/oder einfach nur oberflächlich was dazu halbwegs überflogen hatte - und sich damit falsche Vorstellungen sich einsäuselte. Deswegen ging er auch davon aus, dass die Belgien-UFOs nichts weiter als vertuschte F-117er-Überflüge waren und damit die Vertuschung in der neuen Zeit eben wegen der neuen Maschinen fortgeführt wurde. Prima, für ihn passte es so wieder - und weil er hier von A bis Z falsch lag, stolperte er über seine eigenen 'Beine'. Ein Fehler war dabei sich auch nicht wirklich mit dem ganzen UFO-Kram zu befassen, was man schon daran sehen kann, das er Roswell als "den tatsächlichen Beginn der modernen Ära der UFO-Sichtungen" betrachtete. Cook's UFO-Beschäftigung fiel offenkundig in eine Zeit der Arbeitsüberlastung, weil er plötzlich auch das "Philadelphia-Experiment" aus dem Hut zauberte, das die öffentliche Idee von der 'Unsichtbarmachung' eines US-Kriegsschiffs in dieser Story als "ein billiges, aber hochwirksames Mittel" ansah, "um die Geheimhaltung der dahinterstehenden Programme zu garantieren." Er nannte die Story "ein sauberes Stück Desinformation" - letztlich weil er die Vermutung hatte, dass das wirkliche Experiment etwas ganz anderes umfasste, was in wohl gleicher Form von einer deutschen Geheimtruppe mit einer "Glocke" an der tschechisch-polnischen Grenze unabhängig durchgeführt wurde (und genauso wenig unter Kontrolle gehalten werden konnte), dazu später mehr.

Cook war in dieser Periode von der Idee gefangen, dass die Schwarzen Programme weit über Geheimflieger hinausgehen, überall die Wahrheit dazu mit Lügen vermengt ist und auch er eingestand, da nichts mehr auseinanderhalten zu können. Aber auch hier hat er beim 'Philadelphia-Experiment' nicht wirklich nachgeforscht und hob deswegen in höhere Sphären ab.

(1) = Brown verfolgte später dann seine Konzeption weiter, um zu versuchen sie mittels immer größeren Modellen zu testen, aber in den 1920er und 1930er Jahren fand er lange Zeit mangels Energie einfach keine Chance dafür, weil einfach nur 100 Volt aus der Steckdose kamen. Theoretisch wäre eine Stärke von etwa 50 Kilovolt notwendig, um auch nur ein kleines Modellflugzeug in der Luft zu halten, geschweige denn steuern zu können. Alles hing hier 'einfach' von echter Hochspannung wie bei der Industrieanwendung ab. Was allein schon - bei diesem Weg - aufweist, wie energieaufwendig hier gearbeitet werden müsste - und damit wie unpraktikabel. Brown kam auf die tolle Idee übrigens über die Entwicklung des 'Gravitator', wohinter ein elektrischer Kondensator steht, der in einem Bakelitgehäuse steckte und bei dem unter Zuführung von 100 Volt eine Gewichtsabweichung von einem Prozent zu verzeichnen war. So entstand Brown's 'Elektrogravitations-Idee' als Umstand der 'Schwerkraftaufhebung'. Daraufhin forschte er weiter in Sachen Auswirkungen und entwickelte die Kondensatorplatten, die unter Spannung dann einen gewissen 'effektiven' Auftrieb erfuhren.

(2) = Dem Vernehmen nach war er ein Dr.h.c und in den 70ern ein NASA/Boeing-'Berater', 73-jährig verstarb er im April 1994 in Georgia/USA. Eines seiner Buch-Werke nannte sich >Das Geheimnis der Ätherschiffe<, gerne publizierte er so Artikel in Bereichen wie z.B. 'Tachyonen-Feld-Energie', 'Schwerkraft-Feld-Energie', 'Freie Energie', 'Neutrinopower', 'Overunity-Effekt' etc auch in speziellen Zeitschriften wie 'raum & zeit', 'Neue Politik' oder in Veröffentlichungen aus dem Bereich der Anthroposophie - aus dem echten wissenschaftlichen Bereich dagegen ist nichts bekannt. Und die Wissenschaftler des Marshall-Zentrums der NASA arbeiten auch heute noch grundsätzlich an derselben Technologie, die von Braun im Auftrag des Dritten Reichs entwickelt hatte, auch wenn die chemischen Raketen, seine große Erfindung, inzwischen als zu langsam, zu unzuverlässig, zu teuer und zu ineffizient betrachtet werden. Im Rahmen des Advanced Space Transportation Programm (ASTP), ein Programm zur Weiterentwicklung der Raumfahrt, sucht man seit Mitte der 1990er Jahre u.a. auch nach Methoden, um die Kosten der Raumfahrt durch neue Antriebssysteme zu senken.

So z.B. für ein leichtgewichtiges Kernfusionstriebwerk. Während die theoretische Physik hinter diesen neuen Konzepten wohlbekannt ist, ist ihre Umsetzung in die Praxis eine enorme Herausforderung. Trotzdem ist man überzeugt davon, vielleicht in 50 oder 100 Jahren ein Raumschiff auf den Weg zum nächsten Sonnensystem zu bringen. Hört man den führenden Denkern in diesem Bereich zu, fällt es einem schwer ihnen nicht zu glauben - insbesondere auch in Anbetracht deren wunderbaren Computeranimationen, die einen geradezu mitfliegen lassen. (2.1.) Aber selbst für ein Flugzeug ist ein 'Atomantrieb' seit Jahrzehnten der Experimente und Versuche wegen etlicher Probleme noch nicht auf die Beine gekommen, wohl auch zum Glück. Lassen wir die NASA-Leute also weiter träumen, so wie einst in der Apollo-Ära in der sie sich gleichsam hoch-enthusiastisch überzeugt zeigten, das wir heute Städte auf dem Mond

aufgebaut hätten und schon auf dem Mars durch die Wüsten stapfen würden. Die Wirklichkeit dagegen schaut so aus: Weder Astro- noch Kosmonauten haben seit über 30 Jahre den erdnahen Weltraum nicht mehr verlassen. Pläne auf dem Reißbrett und die Wirklichkeit sind also zwei verschiedene Dinge!

(2.1.) = Die entsprechenden NASA-Leute haben verblüffende Konzepte und Vorstellungen parat: Wurmlöcher z.B. Chef-Wissenschaftler Schmidt gegenüber Cook im Gespräch vor Ort erläuterte so, das aus der etablierten Physik der Allgemeinen Relativitätstheorie bekannt ist, dass Gravitation, Elektrogmagnetismus und Raumzeit miteinander verbunden sind, so sei es gut möglich, dass eine Verzerrung der Raumzeit einen Antigravitationseffekt generiere. Das Wurmloch basiert auf der Vorstellung, dass man den Raum krümmen kann. Einstein hat herausgefunden, dass große Massen den Raum krümmen. Mit einem Wurmloch ist es dasselbe. Man krümmt und verzerrt den Raum, so dass man nicht länger an die ursprünglichen Dimensionen gebunden ist - man kann sozusagen in eine andere Dimension überwechseln. Und das ermöglicht es, schneller als das Licht zu reisen. Bekäme man diese bahnbrechende Physik in den Griff, dann... Tatsächlich kümmert sich das Glenn Research Center der NASA auf Lewis Field bei Cleveland um das theoretische Verständnis dieser Physik auf theoretischer Studienbasis. Die NASA vergibt dorthin laufend Aufträge, um herauszufinden, ob Ideen und Theorien auch der Praxis standhalten können. Zur Zeit sei es besonders wichtig sich theoretische Gedanken darüber zu machen, ob man mit einem erzeugten Wurmloch auch dort herauskommt, wo man wirklich hinwill und nicht in irgendeinem unbekannten Irgendwo des Universums. Angekoppelt ist da übrigens auch das Breakthrough Propulsion Physics Programm der NASA als Leistungszentrum für die Erforschung und Entwicklung von Triebwerken für die Luft- und Raumfahrt der Weltraumbehörde, was ebenfalls hauptsächlich dazu angelieferte Theorien untersucht. Aber auch hier das Problem: Es hat sich bei allen Theorien noch keine Anwendbarkeit abgezeichnet, man hat nur in der Theorie den Fuß in der Tür.

Jeder nachdenklichere NASA-Mann jedoch gibt zu, dass das was sich da alles auf dem Papier in unendlichen Formelreihen sich abzeichnet leider noch nicht einmal im Ansatz in den Modellversuch übertragen werden kann und nach wie vor alles Zukunftsmusik ist. Vierzig Jahre und eine gewaltige Wissensepoche liegen in diesem Bereich hinter uns "und noch immer mühen wir uns mit der theoretischen Seite des Ganzen ab". Die NASA erfährt hier eine Art Hilflosigkeit und wartete auf die zündenden Ideen ihrer oder anderer Leute aus den Denkfabriken. Vom Antigravitationseffekt ist man noch weit weit weg und selbst die "versuchsweise Abschirmung der Gravitation" bei den angeblich "gravitationsabschirmenden Eigenschaften von Supraleitern - kleine Keramikscheiben mit denen sich eine Art Freischwebeeffekt unter elektrischer Spannung und Stickstoffummantelung erzielen lässt (was u.a. von der Firma Toshiba intensiv erforscht wird) - mit minimalem Einfluß" ist in Frage gestellt, ob dies wirklich so ist. Sogar zu sagen, ob es sich hierbei überhaupt um einen anormalen Gravitationseffekt handelt wäre zu

voreilig. Selbst die Verfechter dieser 'Entdeckung' sprechen von Gewichtsreduktionen von einem Prozent, die Phantasten dazu bis zu 5 Prozent.

(3) = Tatsächlich nahm sich das Air Force Office of Special Investigations (AFOSI) viel später (1952) dem Patent an und zwar über die inzwischen in L.A. gegründete Townsend-Brown-Stiftung, bei der Generalmajor Victor E.Bertrandias unangemeldet auftauchte, weil er tatsächlich erwartete, hier einen Hinweis für eine Technologie zu finden die sich als Antriebstechnik im Flugzeugbau verwenden ließ, und sich den bekannten Effekt mit den kleinen Modellflugscheiben vorführen ließ. Für ihn sah das zunächst schon beeindruckend aus (auch wenn Brown's 'Untertasse' Mühe hatte überhaupt abzuheben - dennoch...), weswegen das Office of Naval Research (ONR) in Pasadena, Kalifornien, auf die Sache angesetzt wurde und daraus dann ein ehemals inoffizieller Bericht (Stempel: "Vertraulich") mit dem Titel "Eine Untersuchung der Townsend-Brown-Stiftung" wurde, der jedoch pessimistisch endete (3.1.) und an Generalmajor Joseph F.Carroll, stellvertretender Generalinspektor der USAF, sowie den Marine-Chef ging. Ergebnis: Wie die Realität zeigt, blieb man dann doch lieber beim altbewährten Düsenantrieb. Trotzdem, so gesehen hat sich die USAF also wirklich mit der Antigravitation beschäftigt. Spätestens seit 1990 hat die USAF definitiv ihre eigenen Forschung in Hinblick auf den 'Brown'-Effekt oder wie man ihn auch immer nennen mag eingestellt. In einem Bericht mit dem Titel "Antriebskonzepte des 21.Jahrhunderts" vom Propulsion Directorate, Abteilung für Antriebstechniken, beim Air Force Systems Command, macht dessen Autor Robert Talley aufgrund eigener Versuche klar, das damit keine elektrostatisch erzeugte Antriebskraft praktisch nutzbar erzeugt werden kann.

(3.1.) = "Dieser Effekt ist nicht hinreichend dokumentiert worden. Dieser Effekt steht nicht etwa mit der Elektrogravitation in Zusammenhang, sondern geht auf eine Verwirbelung der Luft um die Modellscheiben herum zurück, dessen Ursprung in der elektrischen Spannung liegt. Dies ist es, was die Modelle horizontal und vertikal bewegt. ... Wenn man voraussetzt, dass die Effizienz bei der Umsetzung von Treibstoffenergie in elektrische Energie bei 21 % liegt, dann liegt die Gesamteffizienz des Antriebs der Modellflugscheiben durch elektrische Winde bei nur 0,3 %. Im Vergleich dazu liegt die Effizienz eines propellerbetriebenen Flugzeugs bei etwa 25 und die eines düsenbetriebenen Flugzeugs bei 15 %. ... Die gesamte 'Wissenschaft' der Elektrogravitation ist eine Verschwendung von Zeit, Mühe und Geld."

Brown war übrigens Mitbegründer des von Maj.Donald Keyhoe geleiteten NICAP - dem National Investigations Committee on Aerial Phenomena - um seine Ideen vielleicht über diese Vereinigung weiterverfolgen zu können, die sich der Erforschung der >Fliegenden Untertassen< verschrieben hatte und die nach Brown dieselben Merkmale wie seine Kondensatorscheiben aufwiesen. Vielleicht würde die NICAP-Forschungsarbeit ein Licht auf den UFO-Antrieb und seine dahinterstehende Technologie werfen (also genau die Interessenlage wie später beim GEPAN und bei der MUFON-CES). Was Brown letztlich wirklich beim

NICAP tat war nur eines: Aushängeschild für das Präsidium zu sein. Für Cook war damit zunächst (!) das Ende der Fahnenstange betreffs Brown erreicht, da NICAP bekanntlich bezüglich UFOs die "interplanetarische Herkunft" als Erklärung favorisierte. Trotzdem blieb was hängen und Cook fragte sich, ob das Auftauchen der Untertassen in den 1940er Jahren "in Wahrheit vielleicht etwas mit hochgeheimen Flugkörpern mit unkonventioneller Kraftquelle" zu tun haben könne. Brown selbst arbeitete zu jener Zeit als technischer Berater bei der Bahnson Company of North Carolina und später bei General Electric, was er dort trieb ist ungewiss.

Auf jeden Fall ging er Mitte der 60er Jahre in Altersteilzeit und fand ein neues Interessensgebiet, was ziemlich esoterisch daherkommt: Er wollte aus normalen und Edel-Steinen deren kosmisch angesammelte Energie gewinnen. 1983 starb Brown dann unbeachtet. Cook näherte sich jetzt den UFOs an und suchte in den frühen offiziellen Unterlagen nach einem weiteren Puzzleteil, um es im so genannten (Generalleutnant Nathan) Twining-Letter (vom 23.September 1947) als ehemals geheime Ausführung des Oberhaupts des Air Materiel Command an Stabsoffizier Brigadegeneral George Schulgen im Pentagon zu finden, glaubt er jedenfalls. Hier hatte Twining zu Beginn des Kalten Kriegs und schon drei Monate nach Ausbruch der 'Untertassen-Hysterie' mit der Arnold-Sichtung vom 24.6.1947 am 'Startpunkt' und Monate bevor durch 'Project Sign' (wurde Ende Dezember beschlossen und nahm Anfang 1948 die Arbeit auf) überhaupt erst Untersuchungen zum behandelten Sach-Gegenstand anliefen wohl aufgrund 'übernatürlicher Eingebungen' zu vollmundig geschrieben, dass die gemeldeten Berichte über Fliegende Untertassen "durchaus real sind und nicht etwa Phantastereien oder Einbildungen". Aufgrund der geschätzten Größen ließe sich vielleicht darauf schließen, dass die Objekte von Menschenhand geschaffen wurden.

Unbeachtet blieb dabei, dass das Problem von Anfang an daran hing, dass der Untertassen-Begriff schon bei der Arnold-Meldung falsch gesetzt wurde, da dieser nur "fliegende Sicheln" gesehen hatte und weitere Zeugen eine Vielzahl anderer Gestalten, die durchaus nichts mit >Fliegenden Untertassen< zu tun hatten. Das Phänomen war eben in der Objekt-Form nicht konsistent. Genauso wie UFOlogen Twinings Papier schon seit Freigabe des Memorandums als falsche Bestätigung der Echtheit der Untertassen ansahen, machte Cook dies für sich als eigene Neuentdeckung auf und war selbst erstaunt darüber: "Twining gab die Echtheit der UFOs zu. Die Scheiben, so meinte Twining, könnten das Ergebnis geheimer Entwicklungsprojekte eines anderen Landes sein." Und als Twining dann noch nachsetzte, dass es den USA "durchaus möglich" sei, "mit dem derzeitigen Wissensstand, auf dem sich unser Land befindet - eine ausgiebige und umfassende Forschung vorausgesetzt -, ein bemanntes Flugzeug zu entwickeln, das der allgemeinen Beschreibung der erwähnten Objekte entspricht und das bis zu 11.300 Kilometer an einem Stück in Unterschallgeschwindigkeit zurücklegen könnte" (1), war es um Cook geschehen.

Die Untertassen seien sonach das Ergebnis geheimer Entwicklungen eines anderen Landes. Lief da was unter dem öffentlichen Horizont und kam es gerade auf seinem persönlichen Radar zum Vorschein? Ich kann Cook als Newcomer im Thema durchaus verstehen, wenn da das Abenteuer-Feeling in ihm aufkam und große Aufregung wie bei jedem Entdecker. Irgendwie erging es mir irgendwann zu Beginn meines schweren und steinigen Wegs in Sachen Erkundung der UFO-Thematik genauso! Dann setzt die Phase ein, wo man auf 'wilde Entdeckungsreise' geht und überall 'neue Inseln' auftauchen sieht, die man auf die eigene 'Schatzkarte vom unentdeckten Land voller Geheimnisse' einträgt. Jeder sieht sich dann in der Rolle vom 'Jäger nach dem verloren Schatz'. Bis man unerwartet über die eigenen Beine stolpert - und dies, ohne es zu merken. Cook passierte es schon und es wird weiter passieren! Ungewollt und unbemerkt verhält er sich schließlich wie ein 'Standard-UFOloge', auch wenn er dies ganz und gar nicht wollte und will. Cook: "Nicht das Wissen, was hinter diesem Kamm lag, trieb mich an. Was mich antrieb, war, es eben nicht zu wissen. ich war wie besessen von dem Drang, so lange weiterzumachen, bis sich ein vollständiges Bild ergeben würde."

(1) = Da kommt die 'Silverbug-Affäre' (auch als 'Project Y2' bekannt) einige Jahre später ins Spiel, an der am Schluß nur der läppische AVRO-Car unter seinem Entwickler John Frost (1.1.) herauskam, trotz vorher dazu in Umlauf gebrachten ermutigenden Versprechungen mit maximalen Höhenflügen wie: "Das Unternehmen Avro arbeitet an einer 'Fliegenden Untertasse', die senkrecht starten und landen kann und Geschwindigkeiten bis zu zweitausendvierhundert Stundenkilometern erreicht." Das war Frost's große Idee und dazu hatte er verschiedene Lösungsansätze auf dem Zeichenblatt und in der Theorie (daher gab es verschiedene Projektbezeichnungen) entwickelt, um am Ende dann endlich die Überschall-Flugscheibe in den Himmel zu bringen. Richtig dagegen ist, dass das eher an eine exotische anzuschauende Hovercraft-Maschine erinnernde Gebilde Ende 1959 erstmals für den Flugtest vom Boden abhob und sich als kraftlos sowie instabil erwies. Man gab der Maschine noch eine Chance und zwei Jahre um die erheblichen Mängel zu beheben - was nicht gelang. Das 'Fluggerät' mit seiner 'revolutionären neuen Flugzeugzelle' welches sich Twining da bunt ausgemalt hatte, erwies sich als wertlos und wurde zum Witz der Luftfahrtszene. An die anvisierte Leistung, die alle anderen Düsenjäger in den Schatten stellten sollte, kam das Gerät nicht mal entfernt heran.

(1.1.) = Nebenbei: John Frost ist inzwischen verstorben, aber Cook konnte dessen Sohn Tony ausfindig machen und besuchen, um mehr über John zu erfahren. Und so erinnerte sich Tony nach langer Zeit, nach Jahrzehnten genauer an das was er als Kind von seinem Vater gehört haben will: Daddy Frost hielt sich 1953 in Begleitung von britischen und kanadischen Geheimdienstoffizieren in Westdeutschland auf und begegnete in einer kanadischen Regierungseinrichtung einem (namentlich nicht- genannten) deutschen Luftfahrtingenieur, der behauptete, er habe selbst so um 1944/45 nahe des tschechischen Prag an einer

Maschine gearbeitet, die große Ähnlichkeit mit der Untertasse hatte, wie sie Frost bei Avro auf dem Reißbrett habe und wie es bereits bis in die deutsche Luftfahrtpresse vorgedrungen war. Demnach sei diese 'Prager'-Scheibe (Scheibe NICHT Untertasse!) nicht nur gebaut, sondern auch probegeflogen worden. In den letzten Kriegswochen seinen jedoch die Pläne der Maschine wie sie selbst vernichtet worden. Ob dies Frost nun irgendwie half und wie er sich dazu verhielt ist Tony dagegen unbekannt. Wahrscheinlich war jener 'Luftfahrtingenieur' niemand anderes als Viktor Schauberger (dazu bald mehr).

Cook ging also in der Zeit ein Stück zurück und fand die über Nazi-Deutschland während des Kriegs durch im Kriegseinsatz befindliche amerikanische oder britische Bombercrews gesichteten Foo Fighters und liebäugelte mit der damals schon in Geheimdienstkreisen umgehenden Vorstellung, dass diese kleinen Lichtkörper (z.B. in Gestalt einer "kleinen, gelborange leuchtenden Scheibe" und in Größe eines Basketballs) zu den Geheimwaffen der Nazis gehören könnten, und den Berichten nach schienen sie sogar "machtvolle, exotische Geheimwaffen" zu sein - komisch nur, dass diese nie auch als Waffe im Krieg auftraten. Da natürlich die Nazi-Geheimwaffen schon immer gerade auch für die Leute aus der Luftfahrt 'elektrisierend' waren, will es mich so auch nicht wundern, wenn Cook hier angesteckt wurde, weil er jetzt vom Gerücht wegkam und sich wie mitten drin fühlen konnte und den Geheimnissen wie dem Täter auf der Spur - zumal er noch die Verbindung von den kleinen Foo Fighters zu den kleinen 'Flugscheiben' bei T.T.Brown sah! Niemanden will es wundern, wenn der Autor nun auch 'Major' Rudolf Lusar's Buch >Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des 2.Weltkriegs und ihre Weiterentwicklungen< aus dem Zylinder holt, welches Ende der 50er Jahre erstmals auf dem Markt kam und "in Großbritannien und den Vereinigten Staaten zu einem unglaublichen Beststeller" wurde.

An diesem Punkt angelangt, sah Cook das Buch mit ganz neuen Augen, schließlich stammte es ja von einem Major, "der während des Zweiten Weltkriegs als kommandierender Offizier in einer technischen Abteilung der deutschen Armee gedient hatte" (übersehen wird dabei jenseits der Buch-PR, dass dies alles keineswegs verifiziert ist und dieser Rudolf Lusar wie aus dem Nichts aufgetaucht ist und dorthin danach wieder verschwand). Cook nimmt an, dass dieses Buch "Washington in höchste Alarmbereitschaft versetzte", weil die deutschen Wunderwaffen eine sensible Angelegenheit in Sachen Projekt 'Paperclip' waren. 1958 soll deswegen vom US-Luftwaffen-Geheimdienst eine "spezielle Arbeitsgruppe" unter dem aus Österreich stammenden Dr.Stefan Possony eingerichtet worden sein, um Lusar's Buch sorgfältig zu überprüfen und eine Einschätzung darüber abgeben. Was mir selbst eher recht fragwürdig vorkommt, weil dies 13 Jahre nach dem Krieg war und damit eingestanden worden wäre, dass die von den Amerikanern in Deutschland geborgenen Geheimwaffen-Unterlagen und sogar abtransportierten Objekte in weiten Teilen unvollständig wären. Die 1950er waren das Jahrzehnt, dass die Interkontinentalrakete, den Mach 2-Kampfjet, Fernlenkwaffen und Passagierflugzeuge für die Überquerung des Atlantiks hervorgebracht hatte. Es war die Zeit, in der die Industrie geniale Köpfe

brauchte - Nonkonformisten wie Kelly Johnson und Ben Rich von den Skunk Works die als Männer vom Fach über den gewohnten Tellerrand hinausschauten um neue Horizonte zu erobern -, um solche bahnbrechenden Fortschritte zu erzielen. Da sind wir uns wohl einig. Deswegen gab es auch Interesse an 'Außenseitern'. Ich denke, es ist ganz wichtig sich dies in Erinnerung zu halten, wenn wir uns in diesem Themenkreis bewegen.

In diesem Rahmen kam Cook auch auf die legendären Herren Schriever, Habermohl und Miethe, über die Lusar "ausführlich" berichtete, wie sie die reichsdeutschen Flugscheiben in der niederschlesischen Stadt Breslau (im heutigen Polen) und im tschechischen Prag zusammenschusterten. So las Cook auch, dass "viele der an diesem Projekt beteiligten Experten gefangengenommen wurden und nach Sibirien kamen, wo sie ihre Arbeit erfolgreich weiterführten". Er beschäftigte sich mit dieser "unglaublichen Behauptung" weiter, konnte aber die amerikanische Reaktion aufgrund des damals herrschenden "paranoiden Klima" in den USA aufgrund des Kalten Kriegs rund um nationale US-Sicherheitsfragen gut verstehen. Er half sich mit dem Slogan weiter: Wo Rauch ist, muss es ja auch Feuer geben - ohne darauf zu achten das auch eine Nebelkerze Rauch erzeugt und es kein Feuer gibt. Jetzt begann wieder einmal die Jagd nach der Verbindung zwischen dem Deutschland der >Fliegenden Untertassen<, sozusagen dem "fehlenden Glied". Und Cook sah sich der "obersten Verschlußsache" gegenüber, die man raffiniert vor 60 Jahren quasi mitten im Rampenlicht versteckte - im UFO-Mythos. Zunächst hörte er sich in Kollegenkreisen um, was man da zu Lusar dachte oder zu sagen habe. Ein bekannter australischer Luftfahrt-Journalisten-Kollege, der dem Buchinhalt selbst schon mal nachgepirscht war, erklärte dazu heftig durchschnaufend: "Insider nennen es nur 'die Legende'. Sie wirkt sehr stimmig, nicht wahr? Wie eine Geschichte mit einer soliden Grundlage. Doch das ist sie nicht. Wenn man ihr auf den Grund geht, dann landet man überall und nirgends. Die dort beschriebenen Personen hat es wahrscheinlich nie gegeben. Ich weiß das, ich war drüben gewesen und habe nach ihnen gesucht. Dasselbe haben auch Dutzende andere Forscher getan. Die Details sind verblüffend, aber allesamt nicht belegt. Es lässt sich nicht belegen, das es diese Projekte jemals gab." Jener hatte sich auch mit der 'Akte Lusty' (1) beschäftigt, der Akte 'Luftwaffe Secret Technology" der US Army Air Force über den Stand, auf dem sich das Geheimwaffenprogramm der deutschen Luftwaffe gegen Ende des Kriegs befand und heute bei der Air Force Historical Research Agency auf der Maxwell USAF in Alabama ausliegt und auf FOIA-Anfrage vor Jahren schon freigegeben wurde. Kurzum: Dort wusste man 1947 nichts über die von Lusar 10 Jahre später behaupteten Waffen. Wie auch immer, zumindest über Rudolf Schriever - ehemaliger Luftwaffenpilot - war einiges herausgefunden bzw. aufgrund der kursierenden Informationen zusammengestückelt worden:

Der Legende nach habe jener als einer der Flugscheiben-Ingenieure gewirkt - und zwar beim Flugzeugwerk Heinkel in Marienehe im Mecklenburgischen Nationalpark bei Rostock. Dort hatte auch Dr.Hans Joachim Pabst von Ohain am weltweit ersten Strahltriebwerk erfolgreich gearbeitet und Anfang 1943 baute man

dort auch an der V2! Professor Erst Heinkel war bekannt dafür nach extravaganten Ideen zu suchen und zu versuchen diese in Fluggerät umzusetzen. Schriever hatte sich so seine Gedanken gemacht und kam auf den "Flugkreisel" und trug dies Heinkel an, der beeindruckt schien und ihn ermutigte, "einen kleinen Prototyp zu bauen", irgendwo zwischen 60 und 90 Zentimeter groß - und von einem Elektro- oder einem kleinen Zweitaktmotor angetrieben. Speziell hierfür soll es "unter der Hand Fördergelder" vom Reichsluftfahrtministerium gegeben haben, was die Geschichte schon wieder der Nachprüfbarkeit entzieht und 'bestens' in den Bereich der 'Schwarzen Budget-Projekte' entführt. Und dann soll Schriever gar an einer mehr als 7 Meter großen Version des Flugkreisels gearbeitet haben, die dann auch mittels ein oder zwei Heinkel-Hirth-Strahltriebwerken geflogen sein soll - dieser Kreiseldüsenjäger (???) habe Schriever selbst geflogen, was aber nicht wirklich klappte, weil das Ding "bald verschrottet wurde". Dann zog es Schriever und sein Team in die Tschechoslowakei, wo sie weiterarbeiteten, um die Fehler auszubessern. Danach verliert sich alles. Und nichts davon war zudem belegbar, der ganze Mythos ist deswegen problematisch weil sich hier alles vor allem auf Schrievers angeblichen Aussagen stützt. Eines alleine ist wohl sicher: Der Mann lebte wirklich. Und dies kann man von den anderen Leuten in der Nazi-Flugscheiben-Geschichte nicht sagen, wie Cook einsah nachdem er die Nachforschungen in diesem Rahmen auch bei Archiven und Museen militärisch wie zivil angelegt weitergetrieben hatte. Dies alles ist eine "Legende von Rissen und Schismen durchzogen", wie er feststellte - und wie es ihm sein Aussie-Kollege bereits schon erklärt hatte (und Cook es nicht hatte glauben wollen). Nun sah er die Schriever-Story sogar nur als ein Abkupfern der italienischen "Belluzzo"-Geschichte über untertassenförmige Flugbomben an, die Tage zuvor großes Medienaufsehen erregt hatte und ebenso das Problem mit sich brachte, einfach nur nach Science Fiction zu klingen und den Autor Renato Vesco anregte das Buch >Intercept - But Don't Shoot< 1971 aufzulegen, worauf sich Cook ebenso einließ.

(1) = Ein Jahr nach Kriegsende prüfte das US Office of Technical Services (welches sicherstellte, dass jede technische Errungenschaft der Deutschen unverzüglich in die amerikanische Industrie eingebunden wird, um daraus neue Produkte auf den Markt werfen zu können) "Zehntausende von Tonnen" (ein kaum vorstellbarer Berg an rohem Datenmaterial!) an in Deutschland in dieser Plünderungsoperation mitgenommen Unterlagen, von denen man annahm das sie "sehr wahrscheinlich alle wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und militärischen Geheimnisse von Nazi-Deutschland" enthielten. Ein Teil der Unterlagen ging an die Bibliothek des US-Kongresses, einer an das US-Wirtschaftsministerium und einer an das technische Archiv in Wright Fields {!). Ein Großteil des Materials stammte aus der 'Operation Lusty'. Tatsächlich erbrachte das Beutematerial viele Innovationen für die US-Industrie von der Chemie-Industrie bis hin zur Bekleidungs-Wirtschaft etc pp. Cook fand aber auch heraus, dass die 'Lusty'-Akte im abgelegenen Archiv des Büros über die Geschichte der USAF auf der Bolling AFB von Washington, DC vorliegt - dort wo sich auch die HQ's der Defense Intelligence Agency und das Office for Special Investigations der USAF angesiedelt haben.

Dort konnte er sich im Lesesaal selbst die Akte einen ganzen Tag lang durchsehen. Hieraus wurde gleich klar, worum es hier vorrangig ging (übrigens war Nachfolgendes für mich auch in geschichtlicher Hinsicht hinsichtlich Wernher von Braun eine Erhellung, weil mir bisher nie klar war, wie die Amis ihm auf die Spur kamen!): "In einem mittelalterlichen Gasthof nahe Thumersbach bei Berchtesgaden (Hitler´s Zufluchtsort in Bayern) erwartete Anfang Mai 1945 der Generalstab der deutschen Luftwaffe (1.1.) geduldig den Ausgang der Kapitulationsverhandlungen, die im Norden des Landes stattfanden. Die Generäle waren im Laufe der vorausgegangenen Wochen per Wagen oder Flugzeug eingetroffen, nachdem der Fall Berlins sich nun deutlich abzeichnete, und standen in ständigem Kontakt zu Admiral Dönitz bei Flensburg. Eine dieser Botschaften wurde abgefangen, und so wurde ihr bis dahin unbekannter Aufenthaltsort aufgedeckt."

(1.1.) = Wahre Geschichte kann so spannend sein: Aber auch deren Stabspersonal sowie u.a. die 'Peenemünder' um von Braun sowie Projektleiter aus der Rüstungsindustrie waren soweit noch vorhanden anwesend - genauso wie Berge von Akten und Unterlagen, die man mitgebracht hatte, um selbst echte 'Verhandlungsmasse' gegenüber den Amerikanern in Händen zu halten, schließlich ging es ja um ihre Köpfe im wahrsten Sinne des Wortes. Doch viele Dokumente und Baupläne fehlten. Die Deutschen erzählten den 200 angerückten US-amerikanischen Geheimdienstlern unter Oberleutnant O'Brien vom HQ USAFE (United Air Forces in Europe) und unter der Abschirmung der 'Easy Company' (deren Geschichte wird in der Spielberg-TV-Serie "Band of Brothers", vor kurzem auf RTL II wiederholt, erzählt), dass diese auf Befehl hin beim Abmarsch aus den jeweiligen Anlagen vernichtet worden waren. Aber die Amerikaner lernten bald einiges über Psychologie: "All die Männer und Frauen, die viele Jahre ihres Lebens der Entwicklung von Technologien gewidmet hatten, die aus ihrer Sicht die Technik des Feindes weit in den Schatten stellte, waren zu einem solchen Vandalismus nicht immer in der Lage gewesen. Die meisten der Akten existierten noch und waren nur versteckt worden."

Durch geheimdienstliche Detektivarbeit und mittels teils eher herber "Überredungskunst" konnte so danach dann "bergeweise" Material noch lokalisiert werden, um es aus Seen, Höhlen, Krypten oder Minen zu bergen oder auf Bauernhöfen und in Krankenhäusern versteckt aufgestöbert werden. Dazu setzte man O'Briens Einheit ein, um den Rahmen der Mitwisser klein zu halten. Die Aufspüraktion in Sachen deutscher Hochtechnologie wurde sofort von Thumersbach aus koordiniert und eingeleitet. U.a. zu einem unterirdischen Luftschutzbunker in einem Berg an der österr. Grenze. Dort fand man die kompletten Akten des Geheimdienstdirektorats des deutschen Luftwaffenministeriums und seiner Gruppe 1/Abteilung 6. Ein echter und quasi mit Gold aufzuwiegender Schatz, weil diese aktuellen Akten ausführliche Unterlagen über alle neuesten Luftwaffen der Deutschen enthielten, darunter über die Me-262 und Me-163. An Hardware gabs die neuesten deutschen Radargeräte,

die ersten Luft-Luft-Raketen und Lenkbomben noch obendrauf. Die Baupläne waren leider nicht dabei, weil diese kurz zuvor per U-Boot nach Japan geschmuggelt worden waren.

Darunter gab es auch konkrete Hinweise, wo man in Deutschland gewisse Maschinen nebst ihren Unterlagen finden könne: z.B. ein düsenbetriebener einsatzbereiter Hubschrauber; die Lippisch P-16 als ein schwanzloses, raketenbetriebenes Spionageflugzeug; einige Horten Ho 229, ein Nurflügel-Bomber mit zwei Strahlturbinen. Keine Nation auf der Welt verfügte zu diesem Zeitpunkt über soetwas oder auch nur annähernd Vergleichbares. Beim Braunschweiger Luftfahrtforschungsamt fand man auch Beweise für ein "ferngesteuertes Flugzeug". Zudem erfuhren die Amerikaner so auch von weiteren unterirdische Anlagen, die bisher noch unbekannt waren - von denen aber manche im von den Russen besetzten Osten lagen und damit für Amerika jetzt und auch später aufgrund des abld darauf ausbrechenden Kalten Kriegs unerreichbar. Dies fesselte Cook ganz besonders, wie ich bereits in der US-Dokumentation gesehen hatte. Er stellte fest, dass die 'Lusty'-Akte minutiös alles verzeichnete und es keine Lücken gab - von Flugscheiben war weit und breit nirgends auch nur ansatzweise die Rede. Übrigens richtete Oberleutnant A.R.Sullivan jr vom 'Lusty'-Team in einem Memorandum vom 28.September 1945 dem Chef des Luftwaffen-Geheimdienstes in Wright Field in einer Randnotiz betreffs der Foo Fighters aus: "Soweit sich aus eingehenden Befragungen, der Untersuchung von Dokumenten und Feldstudien schließen lässt, gibt es keine andere faktische Grundlage für die von Flugzeugbesatzungen stammenden Berichte über die Sichtung von Foo Fighters als die, dass diese Sichtungen möglicherweise nur von Düsenflugzeugen oder Raketen erzeugt wurden. Das Thema kann somit als mit negativen Ergebnis beigelegt betrachtet werden."

Vesco behauptete (basierend auf Informationen die er von Technik-Experten der italienischen Luftwaffe erhalten habe, genauso wie von Geheimdienstlern der Alliierten mit Zugriff auf Geheimakten (1)) - und das gefiel Cook schon weitaus besser -, dass die Deutschen zwei Arten von Foo Fighters streng-geheim in einem eigenen Programm entwickelt hatten: eine unbemannte ferngesteuerte Version (die 'Belluzzo-Flugbombe' im Einsatz gegen feindliche Flugzeuge {sic}) namens "Feuerball" (gebaut einst in Wiener Neustadt, später dann in die Zeppelin-Werke im Schwarzwald verlegt - aus dem es ebenso einige Foo Fighter-Sichtungsberichte gab, aber die waren die reine Ausnahme und die meisten Foo's wurden an ganz anderer Stelle gesehen!) und eine bemannte Maschine namens "Kugelblitz", die aber nur einmal in die Kämpfe zu Kriegsende aktiv eingriff!!! In beide Exemplare wurden High-End-Techniken eingebaut, die ihrer Zeit weit voraus waren - so z.B. ein Gerät mit dem man Flugzeugmotoren aus der Ferne lähmen konnte und damit die Flieger abstürzten. Dumm nur, das es in der realen Geschichte der Foo Fighter-Meldungen derartige Storys gar nicht gibt.

Und im Sullivan-Memo gar zum allgemeinen Thema der "Fernbeeinflussung von Flugzeugen" durch deutsche Kriegstechnik festgestellt wird, dass die Luftwaffe

dazu keinerlei Mittel hatte und lediglich mit Funkverkehrs-Störungs-Experimenten gewisse Erfolge erzielte. Richtig dagegen ist (festschnallen!), das es in der Weimarerstrasse 87 von Wien "Versuche mit Strahlenwaffen zur Flugabwehr" ('Directed Energy Weapons', DEW, genannt) in dem dortigen Gebäude gab. Doch, jetzt kommt die Einschränkung: "Diese Technologie ist nicht weit genug entwickelt, um sie gegen Flugzeuge einzusetzen." Bei Daimler-Benz in Untertürkheim arbeitete ein Team am selben Projekt und dort war man einen Schritt weiter: Man konnte ein motorbetriebenes Fahrzeug auf dem Hof mit Magnetzündung beeinflussen, was aber bei Autos mit Batteriezündung nicht gelang. Ich denke, dass dies klar keine 'Star Wars'-Strahlenwaffe war (2), sondern ein elektromagnetischer Stoßwellen-Generator, was damals natürlich schon schiere Utopie darstellte. Jahrzehnte später wurden derartige Versuche in Sachen Non-Lethal Weapons immer noch durchgeführt, um z.B. im PKW flüchtende Verbrecher aus der Ferne zu stoppen, aber all dies ist nicht wirklich praktisch anwendbar wegen des damit verbundenen Energieaufwands und der dazu benötigen riesengroßen Gerätschaft - ähnlich wie bei den "Laser-Strahlwaffen".

(1) = Hierbei handelt es sich um Abhandlungen des British Intelligence Objectives Committee (BIOS) und seinem Nachfolger, dem von England und USA gemeinsam geführten Combined Intelligence Objectives Subcommittee (CIOS). Diese Akten sind von Forschern gründlich unter die Lupe genommen worden und darin wurde in dieser Angelegenheit gar nichts gefunden!

(2) = Dies erinnert an 'Shiva Star' (aus dem 'tiefschwarzen Programm-Bereich'), der 250 Tonnen schwere Kondensator, der Cook 1992 auf der Kirtland AFB (Neu Mexiko) gezeigt wurde und eine Strahlenwaffe gegen Flugzeuge, Satelliten und anfliegende Feindraketen werden sollte. 'Shiva Star' sollte eine ultimative Zukunftswaffe im Raketenabwehr-Programm 'Star Wars' werden. Eine erzeugte Plasmakugel sei dabei das 'abgefeuerte Geschoß', welches mit einem Dreißigstel der Lichtgeschwindigkeit in die Steuerungshardware eines eindringenden Feindes rasen solle, um die Elektronik kaputt zu machen. Problem nur, dass die dafür notwendige Energie erst einmal wochenlang geladen werden musste und das Zielobjekt der 'Strahlenwaffe' quasi direkt vor die Flinte zu kommen hatte. Ob das jemals im Test überhaupt funktionierte bleibt unklar, jedenfalls spricht man auch unter der Hand in der Rüstungsbranche nicht mehr darüber. Und als Cook etliche Jahre nochmals auf Kirtland war, tat man ganz verschämt mit roten Ohren fast so, als wenn es das Ding nie gegeben hätte.

Nick Cook auf der Fährte sowie auf einem schmalen Grad - und so stieß er auch auf niemand anderes als Dr. (für seinen Master of Arts!) Harald E.Puthoff, Leiter des 'Institute of Advanced Studies' (= ein kleiner Büroraum mit einer Glasfront inmitten eines begrünten Industrieparks, viele der angrenzenden Bürozellen stehen leer und mindestens eine war verbrettert als Cook dort vorbeischaute) im texanischen Austin - bestens bekannt als Uri Geller-Unterstützer etc. als er damals zur Physik der Tachyonen forschte, was sich aber "als problematisch entpuppte".

Zwischenzeitlich hoffte er das Problem mittels der außersinnlichen Wahrnehmung (ASW) bei Pflanzen zu klären. Dann stand der Hellseher und Medium Ingo Swann vor seiner Tür. Dann kam die CIA zu ihm. Puthoff hatte es Cook "wegen seiner akademischen Qualifikationen" angetan. Puthoff war für Cook wegen seiner PR-Arbeit für's "Remote Viewing" interessant geworden und weil diese moderne Hellseherei durch die CIA und der Defense Intelligence Agency zeitweise vorangetrieben und gefördert wurde. Puthoff und sein Fernsichtigen-Team habe "Amerikas Feinde in einer perfekt organisierten Spezialeinheit und mit hohen Summen für die Operationen ausgestattet erstaunlich erfolgreich ausspioniert" - hört, hört was da alles das Projekt 'Stargate' hergab. Dumm nur die Wirklichkeit dem gegenüber: das Projekt wurde eingestellt, weil die Ergebnisse sich kaum vom Zufall oder durch Raten unterschieden und man mit echter Spionagetechnik wie z.B. durch Keyhole-Satelliten etc weitaus mehr erfahren kann. Die US-Geheimdienste hatten sich überhaupt nur deshalb damit abgegeben, weil sie spitzbekommen hatten, dass die Sowjets Hellseher als Spione einsetzte und man wusste, dass die Russen sich nie zu schade waren, selbst skurrile Wege der Wissenschaft weiterzuverfolgen. So faszinierend sich dies alles anhört, es reichte da wie dort nicht aus die 'PSI-Agenten' auch effektiv in der Praxis einzusetzen. Da hat sich Cook etwas einlullen lassen. Puthoff hatte Ideen über die "Nullpunkt-Energie" vertreten, die schlußendlich auf Antigravitation und 'Freie Energie' hinausläuft. Gewisse Denker hatten Berechnungen und Deutungen dazu gemacht, die Schwierigkeiten lägen aber in der Durchführung von praktischen Experimenten, aber im Prinzip könnte die Nullpunkt-Geschichte theoretisch funktionieren, "wenn wir richtig liegen" (eine Menge Konjunktive in einem Satz!). Nach Puthoff sei die Nullpunkt-Energie unendlich und ihre Grenzen bestimmen nur die Phantasien ihrer Benutzer. Der springende Punkt sei aber auch, ob dies alles möglich sei und zudem steht ein großes WENN dahinter, musste Cook dann noch für sich selbst eingestehen. Puthoff dagegen war sicher, das es irgendwann geschehen wird, dass die Nullpunkt-Energie sich praktisch anwenden lässt - vielleicht morgen, vielleicht in dreißig Jahren oder..., eines Tages aber. Und außer weiteren Namen als ansprechbare Quellen bekam er auch nicht heraus.

Von Puthoff führte der Weg schier automatisch zu Oberst John B.Alexander (ehemals beim US-Armee Intelligence and Security Command INSCOM, dann mit dem 'PSI-Fernseher'-Projekt und ähnlichem verbandelt und zum Karriereende hin zum Forschungsprojekt der 'nicht-tödlichen Waffen' wie z.B. Schaumwerfer etc abgeschoben, was nur wenig Sinn für eine Kriegswaffen-Streitmacht hermacht) und dann erst zu John Hutchison in Lynn Valley (North Vancouver, Kanada), der sich alles, was er wusste, selbst beigebracht hatte und behauptet mit Geräten, die er in diversen Elektrogeschäften und Gebrauchtwarenläden zusammengeklaubt hatte, Gegenstände mittels des "Hutchison-Effekts" schweben lassen zu können (und eben nicht mittels PSI-Fähigkeiten der Telekinese!) und ohne wirklich zu wissen, warum dem so ist und er ihn auch gar nicht kontrollieren kann, wenn er denn einmal in Gang kommt. Alexander war es so auch gewesen, der in Hutchison ein Phänomen sah und bei der Armee Geld locker machte, um Hutchisons überquellendes 'Labor' (= seine Wohnung) in Lynn Valley in eine große

leerstehende Lagerhalle am Rande von North Vancouver zu verlegen. Im Versuch dort die Schwebephänomene besser in den Griff zu bekommen und irgendwie kontrollierbar zu machen.

Problem von Anfang an: das Phänomen war nicht auf Wunsch und auch nicht gezielt zu erzeugen. Oftmals passierte gar nichts und dann wieder unerwartet doch. Deswegen wurde danach die ganze Geschichte auch aufgegeben, da man physikalisch die Ereignisse weder fassen konnte noch überhaupt in den Griff bekam. Sie waren weder lenkbar und viel zu spontan. Zudem sahen die einen Hutchison als Illusionisten mit versteckten Zaubertricks an, andere sahen in den Phänomenen unbewusst ausgelöste PSI-Phänomene, die Hutchison selbst nicht begriff und diese Möglichkeit gar von sich wies. Das Ganze war irgendwie schwammig und doch eine Sackgasse, wohl auch deswegen weil Hutchison selbst ein komischer Kerl Marke 'Lebenskünstler' ist. Die 'Erscheinungen' erinnern irgendwie an eine Mischung von 'Poltergeist' aus dem paranormalen Leben und der Kinofilm-Fassung dazu. Nichts Halbes und erst recht nichts Ganzes. Für die praktische Ausnutzung nicht geeignet. Weder für den Geheimdienst, noch für das Militär und auch nicht für den zivilen Gebrauch. Eindeutig eine Sache im Bereich "mutierter Strang nichtlinearer Physik".

Cook war immer wieder an einen Nullpunkt angelangt: "In der inneren Klarheit, die manchmal nach Träumen die Gedanken beherrscht, fiel mir noch etwas anderes auf: Seit in in diese Welt eingetreten war, hatte ich mich nicht etwa, wie erhofft, vorwärts, sondern laufend rückwärts bewegt. Ich hatte in Hightech-Hochburgen nach Antworten gesucht, und ein Gefühl sagt mir zunehmend, dass ich da am falschen Ort und in der falschen Zeit suche." Also zurück ins Nazi-Deutschland, wo er sich nun auf Heinrich Himmler´s (1) SS, deren Reichsführer er war, berief. Speer sowie Göring ließ er dabei völlig außer Acht. Nachdem das Bombenattentat auf Hitler im Juli 1944 gescheitert war, erhielt die SS eineingeschränkte Kontrolle über das Herzland im Reich. Tatsächlich war Himmler zum Ende hin damit das unterstellt worden, was sich als überlegenes Waffensystem zeigen könnte und dies war dann der SS unterstellt worden.

Cook folgte der Spur: "Wenn die Nazis tatsächlich eine Antigravitationstechnologie entwickelt hatten, dann vielleicht nicht unter der Aufsicht der Luftwaffe, sondern unter der SS." Im Januar 1945 sieht Cook so Dr.Ingenieur Hans Kammler ins Spiel kommen, dem Erbauer der Konzentrationslager zur "Endlösung der Judenfrage", der unterirdischen Werkstätten, Leiter der A-4-Produktion und der Mann hinter dem Atlantik-Wall - und einer kometenhaften Karriere, weil er rasch Visionen als kalter, skrupelloser und zielstrebiger Vollstrecker Wirklichkeit werden ließ und so schnell zum SS-Obergruppenführer und SS-Sonderbeauftragter unter Heydrich's Förderung aufstieg. Kammler wurden alle Luftwaffensystem-Entwicklungen in Sachen Raketen im besagten Januar unterstellt. Am 6.Februar 45 übertrug Hitler ihm gar die volle Verantwortung für sämtliche Luftwaffen überhaupt, dem Mann den viele NSDAP-Mitglieder inzwischen als den mächtigsten und einflussreichsten

Staatsmann in jenen Tagen neben Hitlers Kabinett ansahen. Cook nimmt daher an, das Kammler überhaupt die entscheidende Person in der ganzen Frage nach der Antigravitationsforschung und der Nazi-'Flugscheibe' in diesem Rahmen war. Kammler habe so ein streng geheimes Forschungszentrum auf die Beine gestellt, von dem niemand sonst etwas wusste. Aha, aber Cook verortete dieses Zentrum als SS-Forschungs- und Denkfabrik für revolutionäre und überlegene Technologien nach Pilsen. Heute würde man dazu "Special Projects Office" sagen. Soweit ich weiß, ist dies ein Novum. Für Cook ist in der zweiten Häfte seines Buches "der junge, pfiffige Oberst Kammler" schließlich die Schlüsselfigur und gleichsam "Mr.X", da jener die Autorität hatte, jede Waffenfabrik zu betreten und Anweisungen zu erteilen. In der Nazi-Führerschaft gab es die Überzeug, das Kammler das Wunder vollbringen werde. Goebbels schrieb in sein erhaltenes Tagebuch dazu: "Der Führer hat sich ausgiebig mit Obergruppenführer Kammler beraten, der nun für die Reform der Luftwaffe Verantwortung trägt. Kammler macht seine Sache großartig und wir setzen große Hoffnungen auf ihn."

(1) = Himmler soll auch die Bereitschaft gehabt haben, jede bahnbrechende Idee für eine neue Waffe sofort aufzugreifen - insbesondere solche Ideen, die den aktuellen Stand der Technik zu übertreffen versprachen. Eine dieser Ideen hatte darin bestanden, die obere Atmosphäre in einen riesigen Hochspannungsleiter umzuwandeln, wahrscheinlich mit dem Ziel, die in den deutschen Luftraum eindringenden B-17, B-24 und Lancaster-Bomber der Alliierten zu rösten. All diese Konzepte, von denen sich viele auf fadenscheinige Theorien stützten, hatten letztlich zu nichts geführt. Trotzdem, und dies ist in diesem Rahmen der Punkt, gab es damals da und dort unhaltbares Geschwätz mit dem Leute hausieren gingen, die ein ungesundes Interesse an der kranken Kult-Ideologie der Nazis hatten - und ich denke, dass dies sich in dieser oder jener Form bis heute erhalten hat! Es gibt da eine ewig-anhaltende Gerüchteküche, die schlußendlich nur die "Überlegenheit der deutschen Rasse" im Mittelpunkt hat. Auf der anderen Seite will ich gar nicht bezweifeln, das man kurz vor dem Untergang nach jedem Strohhalm griff. So 'irre' er sich auch anhörte.

Kammler gründete demnach auf dem gigantischen Industriekomplex der Skoda-Werke zwischen Pilsen und Brünn (Brno) im Reichsprotektorat Böhmen und Mären einen speziellen Stab als "Amt für Sonderprojekte" oder die geheime SS-Organisation FEP für "Forschungen, Entwicklungen und Patente", "der/die mit der Umsetzung seiner visionären Projekte betraut war", nachdem die SS das Kommando dort übernommen hatte, was kein Problem war, weil Skodas Generaldirektor Wilhelm Voss ein SS-Standartenführer ehrenhalber war. Weder Göring, der Oberkommandierende der Luftwaffe, noch Speer, der sämtliche Rüstungsprogramm beaufsichtigte, wussten davon und dass es diese spezielle Gruppe unter Kammler überhaupt gab. Kammler agierte absolut unabhängig von der Forschungs- und Entwicklungsabteilung bei Skoda, benutzte das Werk nur als Tarnung. Nach Voss, der 1949 davon angeblich gegenüber einer zweifelhaften Journalistenquelle berichtete, habe Kammler's Truppe u.a. an nuklearen Antriebssystmen für Raketen und Flugzeuge, an hochentwickelten Lenkwaffen

und Flugabwehr-Laser gearbeitet! Was dabei irgendwie als Modell herauskam, wurde dann irgendwo außerhalb der Skoda-Werke (1) experimentell getestet - einfach damit niemand vor Ort davon was mitbekommt. Dies klingt zunächst unglaublich, aber wenn man weiß - siehe kürzliche Beiträge von mir zu diesem Komplex in Sachen Zustand der inneren Führung - was da wirklich hinter den Kulissen lief, dann mag dies schon fast 'normal' erscheinen.

Trotzdem, ich habe meine heftigen Zweifel, weil schließlich diesbezüglich alles nur an Voss hängt, der ja auch in dieser Zeit ums Überleben kämpfte und um seine Zukunft zu ringen hatte. Kammler jedenfalls ist das Ideal für eine mythologische Figur, weil er plötzlich ab dem 18.April 45 wie vom Erdboden verschwunden war und auch nicht auf der Liste der von den Alliierten wegen Kriegsverbrechen gesuchten SS-Offiziere ganz oben erschien. Historisch verbürgt ist hingegen: Noch am 3.April hatte sich Kammler in Berlin mit Hitler, Goebbels und Speer im berühmten Bunker getroffen, um über die deutschen "Wunderwaffen" zu sprechen. Während der Nürnberger Prozesse erklärte Speer dazu, dass Kammler erstmals hier nicht seinen üblichen Schneid zur Schau trug und ziemlich verunsichert schien. Was sich schon ganz anders anhört. Egal, was Cook schon wieder wie einen kleinen Jungen elektrisierte war Kammler's Vermächtnis, "die unterirdischen Fabriken". Diese sind für ihn die Fährte einer Verdunkelungskampage, die für ihn "deutlich wahrnehmbar in der Luft lag". So z.B. eine Kammler bestens bekannte Anlage in Ebensee, Steiermark. 1943 hatte man dort mit dem Bau einer riesigen unterirdischen Anlage für die Konstruktion der Interkontinentalrakete A-9/A-10 begonnen - jener Waffe, die Hitler gegen New York hatte einsetzen wollen. Bis Kriegsende war zumindest ein guter Teil der riesigen Anlage aus dem Berg am Ufer des Traunsees gehauen worden. Es fehlte nur an der nie gebauten Rakete. Offenkundig sorgten die damit verbundenen Gerüchte in der Gegend auch für die bis heute umtriebige Legende vom im See versteckten Nazi-Goldschatz!

(1) = Die Vorhut von Pattons Streitkräften erreichte Pilsen am Morgen des 6.Mai 1945, danach haben sich die Skoda-Werke sechs Tage lang in der Hand der US-Truppen befunden, bis am 12.5. die Rote Armee anrückte und man ihr absprachegemäß ("Ost-Zone") die Anlagen überlassen musste. Weltbewegendes war von den Amerikanern im hier besprochenen Rahmen fast (1.1.) nicht gefunden worden, aber Voss hatte ja auch behauptet, das unbekannte Überlebende des Kammlerstabs vorher schon die wichtigsten Dokumente sichergestellt hatten, sie als Personalunterlagen und Gehaltslisten tarnten und auf einem Lastwagen verstauten. Aufgrund des US-Vormarschs konnte der LKW aber nicht wegfahren und stand im Hof, blieb dort von den US-Besatzungskäften unbeachtet und wurde erst durch einen Transportoffizier der Roten Armee fortgeschafft. Wo sich dann die Spur verliert, aber die Idee aufkommen lässt, wonach die Russen jetzt in einen unschätzbaren Besitz in Form von Konzepten und Blaupausen kamen.

(1.1.) = Nach den unbelegten Darstellungen von Voss sei es jedoch einem US-Spezialteam aus Atomexperten gelungen, Dokumente sicherzustellen, in denen

die theoretische Arbeit an nuklearen Antriebsarten für Flugzeuge dokumentiert waren. Problem auch hier nur, dass die US-Atomenergiebehörde in ihren Unterlagen dazu nirgendwo etwas verzeichnet hat. Dabei ist die 'Atomfrage' betreffs Nazi-Deutschland dort gar nicht in 'Vergessenheit' geraten, da die Alsos-Mission des US-Geheimdienstes tatsächlich in Frankreich, Belgien und Deutschland unterwegs war, um nach Atom-Geheimnissen zu suchen. Alsos-Oberstleutnant Boris R.Pash war so in Haigerloch unterwegs, wo er Spuren von Uranoxid als Überrest eines einfachen 'Reaktoraufbaus' entdeckte, den Werner Heisenberg verantwortete. Uranoxid ist ein Material, das erst ein brauchbares Maß an Radioaktivität entwickelt, wenn man es in einem Atomreaktor mit Neutronen beschießt.

Als nächstes beschäftigte sich Cook mit dem Polen Igor Wittkowski, die beiden sah man auch in der eingangs erwähnten US-History-Channel-Dokumentation, der als ehemaliger 'Rüstungsjournalist' ohne Referenzen dazu (Sie merken, wie 'windig' die ganze Sache schon wieder wird) eine Reihe von Büchern im Selbstverlag herausgegeben hat, in denen er beschrieb was er so alles über geheime wissenschaftliche Nazi-Einrichtungen in und um Breslau (dem heutigen Wroclaw) herausgefunden hat - nämlich zu scheinbar geheimen SS-Atomforschungsprogrammen von denen die Welt bisher nichts wusste, weil sie unabhänig vom Reichsforschungsrat agierten. Aha, woher kam dann aber das notwendige Geld mit erheblichen Summen, die hierfür einfach notwendig sind? Decknamen "Laternenträger" und "Chronos". Eine dieser Anlagen in einem kleinen Tal nahe der tschechischen Grenze aber passte nicht in diesen Bild - die Wenceslas-Mine, 50 km vor Breslau, 350 km von Warschau entfernt; alles weit weg vom Schuß. Dort wurden vorgeblich gegen 1944 bis 1945 Versuche unternommen, die Starkstrom erforderten (1), der über armdicke Kabel in eine Kammer geleitet wurde, die Hunderte von Metern tief unter der Erdoberfläche lag. In dieser Kammer befand sich eine glockenförmige Vorrichtung, die zwei gegeneinander rotierende, mit Quecksilber gefüllte Zylinder oder etwas in der Art barg und ein seltsames blaßblaues Licht ausstrahlte. Die Glocke selbst bestand aus hartem Schwermetall und war mit einer quecksilberartigen, violetten Substanz gefüllt.

Diese metallische Flüssigkeit befand sich in einer ein Meter hohen, schmales Thermosflasche, die mit einer drei Zentimeter dicken Bleischicht ummantelt war. Damit, so Gerüchte, habe man versucht, einen Antigravitationseffekt zu erzeugen - und zwar unter der Verantwortung von Walther Gerlach, einem Physikprofessor an der Universität München, der von 1944 bis 1945 auch Leiter der Arbeitsgruppe Kernphysik im Reichsforschungsamt war. Die Experimente fanden stets unter einer dicken Keramikabdeckung statt und erforderten zwei Zylinder, die sich entgegengesetzt zueinander drehten (genauso wie die Kondesatorplättchen bei T.T.Brown, was wohl Cook faszinierte). Die quecksilberartige Substanz trug den Codenamen "Xerum 252". Weitere verwendete Substanzen waren unter anderem Thorium sowie Berylliumperoxide, die den Decknamen "Leichtmetall" trugen. Jeder Durchlauf dauerte ca eine Minute. Elektrische Geräte wurden dabei

gewöhnlich durch einen Kurzschluß zerstört. Anschließend wurde der Raum bis zu 45 Minuten lang mit einer Flüssigkeit ausgewaschen, bei der es sich um eine Art Lauge gehandelt zu haben scheint, wodurch klar sei, das bei diesen Versuchen an diesem neutralen, seelenlosen Ort nukleares Material zum Einsatz gekommen ist. Nach Cook war hier also "ein Reaktorgehäuse mit einem gefliesten Kühlwasserbecken" im Einsatz.

(1) = Zum Glück gab es dort wo Hase und Fuchs 'Gute Nacht' zueinander sagen, aber schon vor Kriegsbeginn ein Kohlekraftwerk, welches pro Tage 1000 Tonnen Kohle verbrennen konnte - genug um die Anlage mit einer enormen Menge an Elektrizität zu versorgen. Und die SS war nach ihrem Abrücken total gründlich, sodass die nachkommenden Russen in den Trümmern vor Ort noch nicht einmal das ehemalige Kohlekraftwerk entdeckten und damit der ganzen Gegend keine Bedeutung beimaßen. Ich denke, dass vom Leser damit ganz schön Logik und Vernunft vom Leser gefordert werden, um soetwas noch akzeptieren zu können. Als dann die Russen anmarschierten, wurde von der SS ein spezielles Evakuierungskommando unter SS-General Emil Mazuw aufgestellt, um die "Glocke" und alle wichtigen Unterlagen fortzuschaffen, während die unbekannt gebliebenen und namentlich nicht zu bennenden beteiligten Wissenschaftler zwischen dem 28.April und 4.Mai 1945 noch an Ort und Stelle von der SS erschossen wurden, insgesamt 62. Um ja keine Zeugen und gar Eingeweihte zu hinterlassen. Wittkowski's Quelle: Ein ehemaliger russischer Geheimdienstoffizier, der aber trotz genanntem Namen, nicht auffindbar ist. Für Wittkowski sei soweit vieles klar, aber nun ist das Reich von Analyse, Interpretation und Detektivarbeit zu betreten, um alles wasserdicht zu machen. Auf einer Lichtung gegenüber dem den Kraftwerk, ragt so eine runde Betonkonstruktion auf, die 30 Meter breit und 10 Meter hoch ist.

Die 12 Meter dicken Säulen und Querstreben gemahnen an eine rituelle heidnische Kultstätte. Verbunden mit einer Art unterirdischem 'Abwasserrohr', einer Röhre von ca 30 Zentimeter Durchmesser in der die Kraftwerkkabel durchgelaufen sein sollen. Der Boden im Innern dieser Konstruktion wurde einen Meter tief ausgehoben und mit denselben Keramikkacheln versehen, mit denen die Kammer mit der Glocke ausgekleidet war. Am oberen Ende der Säulen sind außerdem Haken aus hochfestem Stahl angebracht, die dazu dienten, etwas zu befestigen, etwas aufzuhängen. Etwas, das eine Menge Energie wegen seines unkonventionellen Antriebs benötigte. Dies wird nun als Prüfstand für irgendein großes und rundes Flugvehikel, Gefährt oder eine Maschine angesehen, eine sehr leistungsstarke Maschine. In der TV-Doku wird in diese Konstruktion dann nichts weniger als eine perfekte >Fliegende Untertasse< hineinprojiziert, die sich dort drin im 'Prüfstand' drehte um schließlich aufzusteigen und davonzufliegen.

So kam Cook ebenso zum Förster und Naturbeobachter mit Ingenieursbegabung Viktor Schauberger, der uns hierzulande durch seinen "Implosions-Motor" bereits über die frühen 'UFO-Nachrichten' der DUIST bekannt wurde und hier schon deklarierte wurde, dass Schauberger so etwas wie der 'Vater der Freien

Energie--Technologie' sei und eine völlig neue Form von Triebwerk aufgrund einer grundlegende neuartigen Turbine erfunden habe und irgendwann im 2.Weltkrieg eine Art eigene 'Fliegende Untertasse' damit betrieb, ein Objekt in Form einer umgedrehten Waagschale. Das Objekt habe im Test tatsächlich abgehoben und habe "einen glühenden Ionenschweif hinter sich hergezogen", was Cook natürlich wieder an Foo Fighter- aber auch UFO-Berichte erinnerte. 1991 nahm er so die Spur auf und sprach mit Viktor's Sohn Walter (studierter Mathematiker, der die Lehre seines Vater sogar mit Pythagoras Harmonie und Keplers Gesetzen der Planetenbewegungen in Verbindung brachte) über die Arbeit seines Vaters im 'Pythagoras-Kepler-System'-Institut der Familie (1). Gegen Ende des Krieges war Viktor Schauberger, auch wenn er da schon bald das Rentenalter bei der Firma Kertl erreichte, in den aktiven Dienst der Wehrmacht berufen worden. Kurz darauf hatte er den Befehl erhalten, sich bei einer SS-Einrichtung in Wien zu melden. Von dort aus war er zum naheliegenden KZ Mauthausen gebracht und davon in Kenntnis gesetzt worden, dass seine Erfindungen (wie auch immer überhaupt bekannt geworden) Gnade vor den Augen des Reichsführers Himmler gefunden hatten. Schauberger war aufgefordert worden, sich aus den Häftlingen eine Gruppe von Ingenieuren zusammenzustellen. Diese hatte seine "Arbeitsgruppe" im Bereich der "Kernenergieforschung" zu sein und ihm bei der Fertigstellung seiner Energiemaschine zu helfen. Mit der Arbeit an dem bahnbrechenden Entwurf für diese Maschine mit der Funktionsweise der "Forellenturbine" (zur Verwirbelung von Wasser oder Luft bis hin zu einer Energie, die zu einer Levitation eines damit betriebenen Objektes führen kann, wie es heißt) hatte Schauberger schon vor dem Krieg begonnen - und zwar aus verschweißten Teilen eines alten Panzers, um ursprünglich daraus eigentlich einen "effektiveren Vergaser für die Militärlastwagen" zu basteln... Sollte er sich den Anweisungen widersetzten, so hatte ihn der Kommandant informiert, werde man ihn hängen und Vergeltung an seiner Familie üben. So hatte er getan, was man ihm befohlen hatte - ein erster Erfolg kam ein paar Tage vor der Kapitulation zustande. Jedenfalls nach einem ungenannten Wissenschaftler, der für Schauberger gearbeitet haben soll und angeblich sagte, dass die 1 1/2 Meter durchmessende "Fliegende Untertasse" nach der Fertigung der dazu notwendigen Teile im Dorf Leonstein beim ersten Versuch im Wasser (?) sie mittels eines Elektromotors in Betrieb zu nehmen "unerwartet abgehoben, zur Decke aufgestiegen und dort zerschellt sei". Und dies mit einem erst blaugrünen, dann silberfarben schimmernden Schweif. Genannt wurde dies "ein extrem hoher Vakuumeffekt".

Schauberger plante, das Wasser durch Luft zu ersetzen und das Gerät nach einigen Verbesserungen als eine neuartige Form von Flugzeugantrieb zu nutzen, ein Antrieb, der sich durch Sog anstatt durch Druck durch die Atmosphäre bewegte. Die 'Untertasse' war also demnach nicht das Fluggerät selbst, sondern nur ein 'Antiebsmotor' in einem ganz anderen Fluggerät! Das erste Modell der 'Untertasse' war also nur eine "Mehrstufenzentrifuge mit konzentrisch an geordneten Druckkammern", woraus eine ganz neue Antriebsmethode für Luft- und Wassergefährte bis hin zum U-Boot entstehen sollte. Hier geht es also um

etwas ganz und gar anderes als man zunächst glauben mag. Ernst Heinkel habe sein Interesse an dieser Technologie bekundet nachdem er sich auf illegale Weise Einblick in den Patentantrag von Schauberger im Reichspatentamt verschafft habe. Das jetbetriebene Jagdflugzeug He 280 sei so insgeheim mit dem Schauberger-'Motor' ausgerüstet gewesen (sicher dagegen ist, dass die hier verwendete Kompressortechnologie mit dem problembehafteten HeS-8-Strahltriebwerk ihre Tücken hatte, aber hier nun Komponenten von Schaubergers Turbinen nach dem Sogprinzip einzuarbeiten wäre aufgrund der sensiblen Aerodynamik des Fliegers völlig widersinnig gewesen!). Und von da ab, so Cook, war es dann nicht mehr weit zum "Flugkreisel"-Prototyp, den Rudolf Schriever angeblich unter Heinkels Leitung in einer "Werkstatt" bei Marienehe nahe Rostock an der Ostsee gebaut habe. Hm. Heinkel habe Schaubergers geniale Idee aber getarnt und als Instrument zur "Reinigung und Destillation von Wasser" ausgegeben. Einmal mehr ist dumm, das sich in den Heinkel-Unterlagen nirgends auch nur ein klitzekleiner Hinweis auf eine Verbindung zwischen dme He-280-Projekt und Schauberger findet, ganz zu schweigen von irgendeinem Bezug zu Schauberger überhaupt!

(1) = Alles wirbelt. Hier veranstaltet die Familie regelmäßig Vorträge und Seminare, die die ketzerischen wissenschaftlichen Grundsätze behandeln, die sowohl Viktor als auch sein Sohn Walter propagierten - die Natur beobachten und nachahmen. Was ja schlußendlich nichts weiter als Bionik wäre. Im Keller werden die Wirbel-Experimente von Viktor und Walter Schauberger modellhaft nachgestellt gezeigt, um sie zu veranschaulichen. Walter ist inzwischen verstorben und dessen Sohn Jörg treibt die 'Arbeit' für "eine bessere Welt" leidenschaftlich nach dem Motto weiter, wonach Wasser und Luft sich besonders dadurch auszeichnen, weil beide Elemente "lebendige energiegeladene Stoffe" sind und überhaupt die Natur als "Wechselspiel von Kräften zu betrachten ist, die fortwährend Materie hervorbringt oder neu belebt".

Überall gibt es also "Energiespiralen" als schöpferische Strudel der Natur, abgesehen vom köstlichen Apfelstrudel. Aber ansonsten sind sie überall anzutreffen: entweder bei den spiralförmigen Galaxien des Universums bis hin zu den Kräften eines irdischen Tornados und dem Schraubengehörn einer Kudu-Antilope, ganz zu schweigen von der Doppelhelix eines DNS-Strangs. Damit war Viktor schon klar geworden, dass der Wirbel der wirksamste Leiter für Energieübertragung ist. Wenn man das dreidimensionale spiralförmige Energiemuster nach innen lenke anstatt nach außen, so erhalte die Energie Eigenschaften einer "höheren Ordnung", die Implosion der Energie. Eigenschaften, die er selbst als "atomar" bezeichnete und sich eindeutig vom Verständnis dieses Begriffs bei einem Kernphysiker unterscheidet. Schauberger nannte die Umsetzung dieser Eigenschaften dann im Sinne der Energieerzeugung als maschinellen Prozess einfach "Biotechnologie". Ein solches Gerät - ein Generator, der auf der Basis von Implosion funktioneren soll, steht vor sich hinrostend in einer Ecke im Keller des Familien-Instituts und scheints nicht zu

bringen. Entscheiden Sie selbst, ob dies alles nichts weiter als nur eine verrückte New-Age-Strömung ist.

Zwischendurch: Dies ist alles Schauberger's alleinige Erzählung und gar nichts ist irgendwie auch nur ansatzweise 'amtlich' nachzuweisen. Komisch ist dies alles, da die Maschine für zwei Zwecke gutgewesen war: Einerseits als Energieerzeuger und dann als Antriebssystem für ein Raumfahrzeug das aussah wie eine Untertasse. Hm, was sollte Nazi-Deutschland beim laufenden Untergang eigentlich mit einem "Raumfahrzeug" anfangen? Das macht eindeutig keinen Sinn und weist für mich nach, das Schauberger sich die ganze Geschichte erst im Nachhinein zusammenschraubte, um sich bedeutsam zu machen. Historischer Hintergrund: Bereits von Braun hatte sich mit seiner Raketentechnologie an die Wehrmacht gewendet, um diese wirklich für den Weltraumflug einzusetzen - doch dort hat dies keine Sau interessiert und man war nur und ausschließlich am Raketen-Waffen-Potenzial interessiert während man die Raumflugideen als Spinnerei wegschob. Genauso schaut die wahre Historie aus, genauso wie Schauberger nach kurzem US-Hausarrest und trotz seines Wissens über "Atomenergie" links liegen gelassen bzw entlassen wurde, weil er nicht im Geringsten etwas mit einer Nazi-Atomwaffe noch mit der Erzeugung von Kernergie zu tun hatte. Irgendwie sprach sich aber Schauberger's Konzept rum, wenn auch langsam. Jahre später sollen zwei Flugzeughersteller, einer aus den USA und einer aus Kanada, sich an Schauberger interessiert gezeigt haben - obwohl nie Namen genannt wurden liegt es nahe, dass das alles irgendwie mit John Frost's dubioser Spezialprojektgruppe bei AVRO in Kanada zusammenhing. Erinnern wir uns daran, das Frost selbst 1953 nach Deutschland gekommen war und mit einem ungenannten deutschen 'Luftfahrtingenieur' konferierte.

Im Frühjahr 1958 bekam Schauberger Besuch von Karl Gerchsheimer, einem Deutsch-Amerikaner und Mittelsmann für den amerikanischen Finanzier und Multimillionär Robert Donner, der sein Geld in Sachen Metallverarbeitung gemacht hatte, von Schauberger hörte und sich von dessen Konzepten sich ebenso eine Alternative zur Energiegewinnung und zur bisherigen Fortbewegung durch Verbrennungsmotoren versprach. Eine sichere, saubere Energiegewinnung umzusetzen, das war Donner's Idee. Viele Worte wurden gewechselt und Viktor und Walter Schauberger reisten mit allen Unterlagen in die USA, um in Donner's Auftrag Physikern der National Atomic Research Laboratories bei Brookhaven auf Long Island ihre Geschichte in Sachen Implosionstechnologie nahezubringen und um Expertenmeinungen einzuholen. Es entstand parallel das Donner-Gerechsheimer-Konsortium, welches den Schauberger's alles abkaufte und dazu eine Abtretungserklärung verlangte. Modelle, Skizzen, 'Prototypen', Berichte etc wurden nun von den Schauberger's übertragen. Zwei Jahre später ging das Konsortium Pleite... Die "Antigravitations-Revolution" blieb aus. Dann erlebte noch Avro Canada, das einzige Unternehmen der Welt, das öffentlich zugegeben hatte (ja es lauthals hinausgeschrien hatte), an einer >Fliegenden Untertasse< zu arbeiten, einen Reinfall, da sie schon Probleme hatten, die Maschine überhaupt abheben zu lassen. Bald ging auch Avro Canada den Bach

runter. (Nebenbei: Bei einer der Reisen Cook's fand er in einem Archiv der US-Streitkräfte in Fort Worth eine Akte zu Überlegungen hinsichtlich alternativen Antriebskonzepten, auf der irgendjemand anonym und kommentarlos ein fast postkartengroßes Foto vom Santa Ana-"UFO" aus Kalifornien 1966 mit einer Briefklammer angeheftet hatte. Cook kannte den 'UFO'-Fall nicht und nahm an, dass dies ein Versuchsobjekt von Lockheed war.)

In der Sackgasse gefangen... Am Ende dieses Wegs sah Cook fast selbst schon den ganzen Schauberg-Zauber als nichts anderes als ein Gerät zur Wasserreinigung an, ein anderes Gerät diente nur als Energiemaschine zur Erzeugung von Starkstrom. Trotzdem blieb Cook 'befangen' oder besser von der Idee eingefangen, wonach da irgendetwas in Sachen Antigravitation gelaufen war und eine Technologie entstand, "die die Amerikaner in Panik versetzt haben musste". Und - das Amerika irgendwie auch die Ansätze dieser neuen Antigravitationstechnologie direkt mit Kriegsende in die Hände bekam, nachdem "die Deutschen mit allen Mitteln veesucht hatten, sie zu enträtseln". Den Twining-Brief konnte Cook einfach nicht 'vergessen' und er sah in ihm nun das ehemals geheime Eingeständig, dass Amerika diesbezüglich etwas in der Hand hatte und wenn man nur selbst ausgiebige und umfassende Forschungen weitertreiben würde, eine >Fliegende Untertasse< bauen könnte - ein Fluggerät mit dem man offenbar die physikalischen Gesetze außer Kraft setzte! Und noch etwas ganz anderes. Wittkowski's Story mit der "Glocke" ging ihm nicht aus dem Kopf, die für ihn mehr gewesen sein muss als nur ein schlichter Versuch von einem ersten Atomreaktor. Dazu muss ich auch erwähnen, dass in der History-TV-Sendung zum Thema auch ganz kurz ein Dokument in deutscher Sprache gezeigt wird, welches eine Fronteinsatz-Freistellung von einem Ingenieur für den Einsatz an "kriegsentscheidenden" Entwicklungsarbeiten an der polnischen Grenze nachweist. In der Sendung wurde damit belegt, wie wichtig und bedeutsam 'die Glocke' war! Zur CENAP-Südwest-Sondersitzung am 27.1.07 wurde das Video gezeigt und das Bild an entsprechender Stelle angehalten, um es zu entziffern. Daraus ergab sich aber ein ganz harmloses Bild: Der Mann war Mitarbeiter einer Transformatorenfabrik und wurde zu einem 'Hochenergie-Projekt' abbestellt, weil die durch Feindangriffe mehr und mehr zusammengebombte Stromerzeugung in jener Zeit für Deutschland von kriegentscheidender Bedeutung war - ohne Starkstrom (Hochenergie), keine Industriefertigung von Waffen. Das hatte noch nicht einmal etwas mit 'Kernphysik' zu tun.

Zwei Optionen: Ein Freund Cook's kam dann auf die grandiose Idee, dass die Glocke dazu diente, ein "Torsionsfeld" zu erzeugen (Option Eins): "Wenn man ein Torsionsfeld von genügend großem Umfang erzeugt, kann man der Theorie nach die vier Raumdimensionen um den Generator herum krümmen. Je mehr Torsion man hervorruft, desto mehr Raum kann man beeinflussen. Man wollte damals scheinbar eine verdammte Zeitmaschine bauen!" Der Theorie nach ist ein Torsionsfeld nichts weiter als ein Attribut für die fünfte Dimension, den Hyperraum. Eine Art erste 'Wurmloch-Maschine' also? Und das Öffnen einer Tür zu einer übergeordneten Physik die man damals nicht wirklich verstand und in

den Griff bekam, weil man deren Gesetze nicht erfasste und somit nur Probleme bekam die sogar Angst machen, da man hier mit kosmischen Energien wie ein Kind werkelte, welches eigentlich nicht weiß, um was es geht und glaubt mit 'Seifenblasen' zu spielen, während parallel dazu man sehr wahrschreinschlich unwissend die größte Bombe des Universums in der Hand hat. Nach Cook war man damals in Momenten der Inspiration weit über das hinausgeschossen, was der Mensch handhaben kann (und plötzlich sind wir hier im 'Göttlichen' angelangt). Ist dies der Grund, warum die Menschen einsahen, noch nicht die "Wirklichkeit" in Sachen Gravitationskontrolle erreicht zu haben und man hier an Dingen herumbastelte, von denen man besser die Finger lässt? So lässt es Cook durchblicken und verweist darauf, dass das US-Patentamt zwar >Fliegende Untertassen<-Erfindungen durchgehen lässt, aber bei allen "Freie-Energie-Maschinen" sich traditionell abweisend verhält...

Wahnwitz, plötzlich eröffnete sich da mehr und mehr der SF-Horizont - und ich war mehr als geplättet zu sehen, in welche Dimensionen es hier nun zum Schluß hin ging. Eindeutig war dies der 'Knaller' von Cook's Buch! Option Zwei: Andererseits, wenn die Glocke kein interessantes Gerät war, habe man "lediglich einen Haufen teuren Schrott" gebaut in dessen Inneren vielleicht nur herumwirbelnde Luftmoleküle waren, die irgendwie einen plasmaartigen Lichteffekt hergaben, nachdem man sie unter Hochspannung setzte... Schließlich gesteht Cook ein, sich hier mit vielen Dingen beschäftigt zu haben, "die wissenschaftlich nicht belegt sind und es Dinge gibt, bei denen entweder die "Lücken unseres Wissens zu groß zu sind" oder sie einfach nur Phantastereien sind. Die ganze hier behandelte Story aber ist jedenfalls kein Teil des wissenschaftlichen Kanons, auch wenn er glaubt irgendwo eine "Annäherung an die Wahrheit" gefunden zu haben - nur wußte er nicht, wo das passiert war.

So oder so: Bizarrer Kram, aber genug um ihn faszinierend zu finden - zugegeben, aber mir scheint dennoch die Wahrheit viel unspektakulärer. Zumal auch es nach wie vor keinerlei Beweise dafür gibt, wonach irgendeine ganze Nation vom Kopf her bis hinunter ins Volk jemals ein Antigravitations-System wie aus der SF entwickelte oder gar Maschinen danach baute. Dies gesteht auch Cook ein und es scheint ihm gar so, "als habe man die Antigravitation eingepackt und weggeräumt, um sie für den Tag aufzuheben, an dem die amerikanische Wissenschaft in der Lage sein wird, sie in eine so beständige Form zu zwingen, dass man sie würde

kontrollieren können." Was mich wieder an die Schlußszene in ersten Indy Jones-Film erinnert, wo die legendäre 'Bundeslade' in den dunklen, unterirdischen Archivkellern des US-Schatzamtes weggeschoben wird. Sie sehen aber, auch vor einem Luftfahrtjournalisten macht die "Akte X" mit ihrem flackernden Irrlicht keinen Halt und auch Cook ließ sich 'infizieren'. Das Lob für den Wagemut dieser Untersuchung bleibt also bei mir zumindest ambivalent.

Schönes Osterfest 2007, wünscht Ihnen Werner Walter nach all dieses 'Eiern' voraus.